

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Von der Empathie: Resonanzen zwischen Erich Fromm und
Alexander Kluge

verfasst von | submitted by

Laura Janina Grözingen B.A.

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the stu-
dent record sheet:

UA 066 583

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree pro-
gramme as it appears on the student record
sheet:

Masterstudium Theater-, Film- und
Medienwissenschaft

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Christian Schulte

Abstract

Diese Masterarbeit untersucht die Resonanzen zwischen den Theorien von Erich Fromm und Alexander Kluge hinsichtlich der zentralen Rolle der Empathie. Fromms humanistische Psychologie, die Empathie als erlernbare Fähigkeit versteht, wird mit Kluges multimedialen Ansätzen verglichen, die die emotionale Komplexität des menschlichen Erlebens thematisieren. Beide Denker betonen, dass Empathie eine grundlegende Fähigkeit ist, die durch soziale und emotionale Einflüsse gefördert oder gehemmt werden kann. Die Untersuchung zeigt, dass Empathie nicht nur für zwischenmenschliche Beziehungen zentral ist, sondern auch in der medialen Darstellung eine transformative Kraft besitzt. Sie prägt individuelle und kollektive Entwicklungen und bietet der Gesellschaft und dem Individuum die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, um Empathie gezielt zu fördern und destruktive Entwicklungen zu verhindern. Empathie bildet die Grundlage für soziale Gerechtigkeit, Kooperation und Mitgefühl, Fähigkeiten, die aktiv gefördert werden müssen, um eine nachhaltige und menschliche Zukunft zu sichern.

Abstract

This thesis delves into the connections between the theories of Erich Fromm and Alexander Kluge, with a particular focus on the pivotal role of empathy. Fromm's humanistic psychology, which conceives of empathy as a skill that can be cultivated, is contrasted with Kluge's multimedia approaches, which explore the emotional depth and complexity of human experience. Both thinkers underscore that empathy is an essential human capacity, influenced by social and emotional factors that can either nurture or stifle its growth. This study demonstrates that empathy is not only central to interpersonal relationships, but also possesses a transformative power in the realm of media representation. It drives individual and collective progress, offering both society and the individual a pathway to assume responsibility for fostering empathy and averting harmful developments. As the foundation for social justice, cooperation, and compassion, empathy is a quality that must be actively nurtured to secure a more sustainable and humane future.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	01
1.1 Einführung in das Thema und Relevanz	01
1.2 Forschungsfrage und Aufbau der Arbeit	03
1.3 Methodik und Forschungsstand	05
1.4 Zielsetzung der Arbeit	08
1.5 Grundlegende Begriffe und Definitionen	09
 2. Theoretischer Rahmen	 12
2.1 Die Kritische Theorie der Frankfurter Schule	12
2.1.1 Erich Fromm: Der die Kunst des Liebens lehrte	14
2.1.2 Alexander Kluge: Ein Chronist der Gefühle	16
 3. Gefühle haben Macht	 18
3.1 Das Unbewusste	19
3.1.1 Erich Fromm: Das Aufdecken unbewusster Regungen	19
3.1.2 Alexander Kluge: Von unbewussten Kräften und Konflikten	21
3.2 Vom unbewussten Gefühl zur bewussten Handlung	23
3.2.1 Erich Fromm: Die Kunst der Vernunft	23
3.2.2 Alexander Kluge: Gefühle navigieren lernen	25
 4. Die Grundpfeiler der Empathie	 27
4.1 Die Wurzeln der Empathie in der Kindheit	28
4.1.1 Erich Fromm: Die Mutterliebe	28
4.1.2 Alexander Kluge: Das Urvertrauen	30
4.2 Freiheit als Bedingung der Empathiefähigkeit	32
4.2.1 Erich Fromm: Freiheit und Produktivität	32
4.2.2 Alexander Kluge: „Als der Diktator starb, begann die Freiheit“	34
 5. Destruktivität und ein Mangel an Empathie	 36
5.1 Weniger haben, mehr fühlen – Eine Kapitalismuskritik	37
5.1.1 Erich Fromm: Vom Haben und Sein	37
5.1.2 Alexander Kluge: „Das Gegenteil der Gefühle sind die Dinge“	39
5.2 Destruktive Persönlichkeitsstrukturen: Vom Egoismus zum Narzissmus	41
5.2.1 Erich Fromm: Isolierende Selbstbezogenheit	41
5.2.2 Alexander Kluge: „Er weinte aus Narzissmus“	43
5.3 Destruktive Aggression: Wut, Zorn, Hass und Rache	45
5.3.1 Erich Fromm: Hass ich dich, hass ich mich	45
5.3.2 Alexander Kluge: „Rachegefühl als Freizeitthema“	47
5.4 Destruktives Verhalten: Grausamkeit, Missbrauch, Gewalt und Sadismus	49
5.4.1 Erich Fromm: Der sadistische Charakter	49
5.4.2 Alexander Kluge: Grausamkeit, Feigheit und Impotenz	51

5.5 Von Kriegen und politischen Konflikten	53
5.5.1 Erich Fromm: Selbstreflexion als Wegweiser zum Frieden.....	53
5.5.2 Alexander Kluge: Krieg ist, wenn Gefühle versagen.....	55
5.6 Traumata und Trauer	57
5.6.1 Erich Fromm: Trauer und Liebe erfordern innere Kraft	57
5.6.2 Alexander Kluge: „Trauer ist Arbeit“	59
5.7 Die Tragödie der Gleichgültigkeit.....	61
5.7.1 Erich Fromm: Nekrophilie	61
5.7.2 Alexander Kluge: „Gleichgültigkeit zerstört alles“	63
 6. Empathie als Gegenkraft zur Destruktivität	65
6.1 Die Liebe zum Leben	66
6.1.1 Erich Fromm: Das Biophilie-Konzept	66
6.1.2 Alexander Kluge: „Wir sind Glückssucher“	68
6.2 Selbstliebe und Nächstenliebe.....	70
6.2.1 Erich Fromm: Lieb ich mich, lieb ich dich	70
6.2.2 Alexander Kluge: Vom Inneren zum Anderen	72
 7. Gefühle als Keimzelle der Hoffnung.....	74
7.1 Erich Fromm: „Es gibt Hoffnung – weil eine reale Möglichkeit besteht“	75
7.2 Alexander Kluge: „Wer immer hofft, stirbt singend“	77
 8. Exkurs: Erich Fromm – Therapie mit Empathie.....	79
8.1 „Von der Kunst des Zuhörens – Therapeutische Aspekte“	80
 9. Exkurs: Alexander Kluge – Mediale Darstellung von Empathie	82
9.1 „Erzählen hat sehr viel mit Empathie zu tun“	83
9.2 Der Film: „Die Macht der Gefühle“	85
9.3 Die Oper als Kraftwerk der Gefühle	88
 10. Abschlussbetrachtungen.....	91
10.1 Zusammenfassung der Hauptergebnisse	91
10.2 Beantwortung der Forschungsfrage und Fazit	94
10.3 Relevanz der Untersuchung.....	95
10.4 Einschätzung der Methodik.....	97
10.5 Reflexion über Herausforderungen und Limitationen der Arbeit	98
10.6 Ausblick auf zukünftige Forschungsbereiche	99
 11. Literaturverzeichnis.....	101

1. Einleitung

1.1 Einführung in das Thema und Relevanz

Diese Masterarbeit untersucht die Resonanzen zwischen den Theorien von Erich Fromm und Alexander Kluge hinsichtlich der Empathie und analysiert deren Bedeutung auf multidisziplinärer Ebene.

Erich Fromm, ein prominenter Vertreter der ersten Generation der Kritischen Theorie, verbindet in seinen Arbeiten psychoanalytische, soziologische und philosophische Ansätze. Seine Werke betonen die zentrale Rolle der Empathie für die menschliche Entwicklung und sozialer Strukturen. Fromm sieht Empathie als eine Fähigkeit, die es Individuen ermöglicht, sich in die Emotionen und Perspektiven anderer hineinzuversetzen und dadurch tiefere zwischenmenschliche Verbindungen zu schaffen¹. Alexander Kluge als vielseitiger Filmemacher, Schriftsteller und Theoretiker, der ebenfalls stark von der Kritischen Theorie beeinflusst ist, nutzt seine multimedialen Werke, um komplexe emotionale und gesellschaftliche Dynamiken zu erkunden. Kluges narrative Techniken und seine kritische Reflexion über die Macht der Gefühle bieten wertvolle Einblicke in die Rolle der Empathie in der Kunst- und Medienszene. Seine Arbeiten beleuchten, wie Gefühle nicht nur individuelle Erfahrungen, sondern auch kollektive Bewusstseinsprozesse formen.²

Empathie, das zentrale Thema dieser Arbeit, wird als die Fähigkeit definiert, die Gefühle und Gedanken anderer Menschen wahrzunehmen, nachzuvollziehen und angemessen auf diese zu reagieren. Diese Fähigkeit ist grundlegend für das menschliche Zusammenleben, da sie das Fundament für Mitgefühl, Kooperation und soziale Gerechtigkeit bildet.³ Die Untersuchung der Theorien von Fromm und Kluge ermöglicht es, die vielschichtige Natur der Empathie zu erfassen und ihre Bedeutung für die individuelle und kollektive Entwicklung zu analysieren.

Im 21. Jahrhundert gewinnt das Konzept der Empathie in der Medienwissenschaft zunehmend an Bedeutung. Die rasante Entwicklung digitaler Technologien und die zunehmende globale Vernetzung haben die Art und Weise, wie Menschen kommunizieren und interagieren, tiefgreifend verändert. Soziale Medien und andere digitale Plattformen bieten beispiellose Möglichkeiten für den Austausch und die Vernetzung, stellen aber auch neue Herausforderungen für die Förderung und Aufrechterhaltung von Empathie dar. In der Medienwissenschaft ist die

¹ Vgl. Michael Kessler und Rainer Funk, *Erich Fromm und die Frankfurter Schule*, Stuttgart: Francke, 1992, S. 5f.

² Vgl. Christian Schulte, "Konstruktion des Zusammenhangs. Motive, Zeugenschaften und Wiedererkennung bei Alexander Kluge", in *Die Schrift an der Wand. Alexander Kluge: Rohstoff und Materialien*, 2000, S. 45-67.

³ Vgl. Thomas Städtler, *Lexikon der Psychologie: Wörterbuch, Handbuch, Studienbuch*, Stuttgart: Kröner, 2003, S. 317.

Analyse der Empathie besonders relevant, da Medien nicht nur Informationsquellen, sondern auch mächtige Werkzeuge zur Gestaltung von Emotionen und sozialen Beziehungen sind.⁴

Fromms humanistische Psychologie betont die Notwendigkeit von Liebe, Mitgefühl und authentischen zwischenmenschlichen Verbindungen⁵, während Kluges innovative narrative Techniken die emotionale Tiefe und Komplexität menschlicher Erfahrungen in den Vordergrund stellen. Kluges Medieneinsatz spielt eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung von Empathie, indem er Geschichten erzählt, die emotionale Reaktionen hervorrufen und das Bewusstsein für die Lebensrealitäten anderer Menschen schärfen⁶. Seine Werke zeigen, dass in einer globalisierten Welt, die durch kulturelle Diversität und soziale Ungleichheiten gekennzeichnet ist, Medien als Brücke fungieren können, um Verständnis und Mitgefühl zu fördern. Kluges künstlerisches Werk bietet wertvolle Einsichten, wie Medieninhalte gestaltet werden können, um empathische Reaktionen zu fördern und soziale Kohäsion zu stärken.

Darüber hinaus ist die Untersuchung der Empathie im Kontext der Medienforschung von großer Bedeutung, um die Auswirkungen digitaler Kommunikation auf das zwischenmenschliche Verständnis und emotionale Beziehungen zu verstehen. Die digitale Ära hat sowohl die Möglichkeiten zur Vernetzung als auch die Risiken der Entfremdung und Polarisierung erhöht.⁷ Die Verbreitung von Fake News, Online-Mobbing und digitaler Isolation zeigt, wie wichtig es ist, Empathie in der digitalen Kommunikation zu fördern. Fromms und Kluges Ansätze bieten wertvolle Perspektiven, um die dualen Aspekte der digitalen Kommunikation zu verstehen und Strategien zu entwickeln, um die positiven Potenziale zu maximieren. Die Relevanz von Empathie erstreckt sich jedoch weit über die Medienwissenschaft hinaus und betrifft zentrale gesellschaftliche Herausforderungen im 21. Jahrhundert. In Zeiten zunehmender sozialer Ungleichheit, politischer Polarisierung und globaler Krisen wie dem Klimawandel ist Empathie eine wesentliche Fähigkeit, um Konflikte zu lösen und ein harmonisches Zusammenleben zu fördern. Die Untersuchung der Resonanzen zwischen Fromm und Kluge hinsichtlich der Empathie trägt somit nicht nur zur Vertiefung des Verständnisses von emotionalen und gesellschaftlichen Dynamiken bei, sondern liefert auch konkrete Impulse für die Entwicklung einer empathischeren Medienkultur und Gesellschaft.

⁴ Vgl. Wolf-Andreas Liebert, "Digitale Empathie", in: *Der Diskurs der Daten: Qualitative Zugänge zu einem quantitativen Phänomen*, Sprache und Wissen, Band 38, hg. von Frank Liedtke und Pamela Steen, Berlin, Boston: De Gruyter, 2019.

⁵ Vgl. Erich Fromm, *Humanismus als reale Utopie. Der Glaube an den Menschen*, hrsg. von Rainer Funk, Frankfurt a. M.: Ullstein, 2005, S. 3.

⁶ Vgl. Lewandowski, *Alexander Kluge*, München: C.H. Beck, 1980, S. 50f.

⁷ Vgl. Klaus Zierer, "Die Chancen und Risiken der Digitalisierung", in *Pädiatrie*, Vol. 5, Berlin: Springer Medizin, 2019, S. 40f.

1.2 Forschungsfrage und Aufbau der Arbeit

Die zentrale Forschungsfrage dieser Masterarbeit lautet: "Wie wirken die Konzepte der Empathie in den Theorien von Erich Fromm und Alexander Kluge zusammen und welche Relevanz haben diese Konzepte für die Medienwissenschaft sowie für das alltägliche Leben von Individuen und Kollektiven?" Diese Frage zielt darauf ab, die Schnittstellen und Synergien zwischen Fromms psychologischen und philosophischen Ansätzen sowie Kluges medienkünstlerischem Werk zu erforschen und ihre Bedeutung für unterschiedliche Lebensbereiche von Individuen und Kollektiven zu beleuchten.

Um diese umfassende Forschungsfrage zu beantworten, ist die Arbeit in thematische Abschnitte gegliedert, die jeweils spezifische Aspekte der Thematik behandeln und zur Beantwortung der zentralen Frage beitragen. Zunächst wird eine Einführung in die Arbeiten von Erich Fromm und Alexander Kluge gegeben. Fromm, als Vertreter der ersten Generation der Kritischen Theorie und tief verwurzelt in der Psychoanalyse, betont in seinen Werken die zentrale Rolle von Mitgefühl für das menschliche Zusammenleben.⁸ Die Kritische Theorie der ersten Generation setzte sich mit den sozialen, ökonomischen und kulturellen Bedingungen auseinander, die das menschliche Bewusstsein und Verhalten prägen.⁹ Fromm erweiterte diese Perspektive durch seine psychoanalytischen und humanistischen Ansätze, die die emotionale und psychologische Dimension des menschlichen Lebens in den Vordergrund stellten.¹⁰ Alexander Kluge kann der zweiten Generation der Kritischen Theorie zugeordnet werden und ist ein bedeutender Vertreter der medienkünstlerischen und philosophischen Ansätze dieser Tradition.¹¹ Kluges medienkünstlerisches Werk nutzt narrative und visuelle Techniken, um emotionale und gesellschaftliche Dynamiken zu reflektieren. Seine Arbeiten sind stark von der Kritischen Theorie beeinflusst, insbesondere durch die Ideen Adornos und Horkheimers über die Kulturindustrie und die manipulative Macht der Medien.¹² Kluge setzt diese theoretischen Ansätze in seiner Praxis um, indem er Filme und Erzählungen schafft, die das Publikum zum kritischen Nachdenken anregen und emotionale Tiefe vermitteln.

Nach dieser Einführung konzentriert sich die Analyse auf die Bedingungen, die notwendig sind, damit Empathie gedeihen kann. Fromms und Kluges Ansätze bieten ähnliche Perspektiven auf die sozialen, kulturellen und psychologischen Faktoren, die zur Entwicklung und För-

⁸ Vgl. Fromm, *Humanismus als reale Utopie. Der Glaube an den Menschen*, S. 3.

⁹ Vgl. Kessler, Funk, *Erich Fromm und die Frankfurter Schule*, S. 5f.

¹⁰ Vgl. Ebd., S. 7.

¹¹ Vgl. Muharrem Açıkgöz, *Die Permanenz der Kritischen Theorie. Die zweite Generation als zerstrittene Generationsgemeinschaft*, Münster: Westfälisches Dampfboot 2014.

¹² Vgl. Alexander Kluge, Peter Laudenbach, „Wir sind Glückssucher“, Interview in: *Der Tagesspiegel*, 02.06.2014.

derung von Empathie beitragen. Beide betonen die Bedeutung der Freiheit und der Menschenwürde, einschließlich der Einhaltung allgemeiner Menschenrechte, als grundlegende Voraussetzungen für die Entwicklung von Empathie.¹³¹⁴ Bei Fromm ist zusätzlich die Mutterliebe eine zentrale Bedingung, da sie das Fundament für die emotionale Sicherheit und die Fähigkeit zur Empathie in der Kindheit bildet.¹⁵ Kluge erweitert dieses Konzept durch die Idee des Urvertrauens, das nicht nur auf eine weibliche Mutterfigur beschränkt ist, sondern als grundlegendes Vertrauen in die Welt und die Mitmenschen verstanden wird.¹⁶ Ein zentrales Kapitel widmet sich darauffolgend der Untersuchung destruktiver Tendenzen, die entstehen, wenn Empathie fehlt. Es wird analysiert, wie destruktive Persönlichkeitsstrukturen und Emotionen wie Egoismus, Narzissmus und Hass sich entwickeln und welche Auswirkungen dies auf Individuen und Kollektive hat. Fromms kritische Analysen und Kluges filmische Darstellungen von Destruktivität bieten hier wertvolle Perspektiven. Darüber hinaus wird die Rolle der Empathie als Gegenkraft zu destruktiven Gefühlen beleuchtet. Die Arbeit untersucht, wie Empathie als transformative Kraft wirken kann, um destruktive Tendenzen zu überwinden und positive soziale Veränderungen zu fördern. Fromms Konzepte der Liebe und der produktiven Persönlichkeit¹⁷ sowie Kluges narrative Strategien zur Förderung von Empathie¹⁸ werden hier analysiert, um aufzuzeigen, wie therapeutische und mediale Inhalte gestaltet werden können, um empathische Reaktionen zu fördern.

Zuletzt ist ein wichtiger Aspekt der Arbeit die Untersuchung von Alexander Kluges Einsatz verschiedener Medien, um empathische Regungen bei den Rezipierenden dieser Medienformate auszulösen. Die Arbeit analysiert, wie Kluge Erzählungen, Filme und Opern verwendet, um beim Publikum empathische Reaktionen zu wecken und untersucht darüber hinaus, wie er diese Medien beschreibt und kritisiert. Besonders bei der Oper hebt er die elitären Strukturen und die oft tragischen Ausgänge hervor, die seiner Meinung nach die Zuschauenden eher in eine passive Rolle drängen und das empathische Potenzial einschränken. Er kritisiert, dass diese Strukturen eine Distanz schaffen, die die emotionale Identifikation mit den Figuren erschwert.¹⁹ Die Arbeit wird zudem Perspektiven aufzeigen, wie unterschiedliche Medienformate genutzt werden können, um Empathie effektiver zu fördern und welche Verbesserungen Kluge vorschlägt, um deren empathisches Potenzial auszuschöpfen.

¹³ Vgl. Erich Fromm, *Zum Problem der Menschenrechte aus der Sicht des Kliniklers*, hg. von Rainer Funk, München: Open Publishing Rights GmbH, 2016.

¹⁴ Vgl. Kluge und Laudenbach, „Wir sind Glückssucher“.

¹⁵ Vgl. Erich Fromm, *Die Kunst des Liebens*, Zürich: Manesse Verlag, 2000, S. 71.

¹⁶ Vgl. Alexander Kluge, „56 Antworten von Alexander Kluge“, Interview von Birgit Schmid, auf: *Alexander Kluge Website*, 28.06.2011, aufgerufen am 10.07.2024, verfügbar unter: <https://www.kluge-alexander.de/gespraech>.

¹⁷ Vgl. Erich Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, Frankfurt am Main: Open Publishing Rights, 1973, S. 20f.

¹⁸ Vgl. Georges Didi-Huberman et al., *Von Sinn(en) und Gefühlen*, Göttingen: V&R Unipress, 2018, S. 46ff.

¹⁹ Vgl. Alexander Kluge, *Die Macht der Musik: Die Oper: Tempel der Ernsthaftigkeit*, Leipzig: Spector Books, 2019.

1.3 Methodik und Forschungsstand

Diese Masterarbeit verwendet eine umfassende qualitative Methodik, um die Forschungsfrage zu beantworten. Im Zentrum der Analyse stehen eine ausführliche Literaturrecherche, eine narrativ-basierte Filmszenenanalyse sowie die Analyse von Interviews und Zeitungsartikeln.

Eine ausführliche Literaturrecherche bildet die Basis der theoretischen Auseinandersetzung. Dabei werden sowohl Primärquellen von Fromm und Kluge als auch relevante Sekundärliteratur analysiert. Diese Recherche umfasst wissenschaftliche Bücher, Fachzeitschriften und Konferenzbeiträge, um ein umfassendes Verständnis der bestehenden Theorien und Ansätze zur Empathie, insbesondere im Kontext der Kritischen Theorie, zu erlangen. Fromms Werke "Die Kunst des Liebens"²⁰ und "Anatomie der menschlichen Destruktivität"²¹ bilden den Schwerpunkt der theoretischen Analyse auf seiner Seite. "Die Kunst des Liebens" vermittelt umfassende Erkenntnisse über die Rolle von Liebe und Empathie als grundlegende menschliche Eigenschaften, während "Anatomie der menschlichen Destruktivität" die destruktiven Facetten menschlichen Verhaltens untersucht und aufzeigt, wie solche negativen Neigungen entstehen und bewältigt werden können. Auf der Seite von Alexander Kluge konzentriert sich die Untersuchung primär auf seine Werke "Chronik der Gefühle: Basisgeschichten"²² und "Chronik der Gefühle: Lebensläufe"²³. Diese Sammelbände bieten einen reichhaltigen Fundus an Erzählungen und Reflexionen, die das emotionale und gesellschaftliche Leben auf einfühlsame Art und Weise in den verschiedensten Facetten darstellen. Sie umfassen Prosa, Kurzgeschichten und Episoden, die von den Erfahrungen und Gefühlen handeln, mit denen Menschen auf die Herausforderungen ihrer Zeit reagieren.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt außerdem auf der Analyse von Kluges filmischen Werken, insbesondere auf den dialog- und erzählbasierten Elementen. Hierbei wird primär der Film „Die Macht der Gefühle“²⁴ untersucht. Die narrativ-basierte Filmszenenanalyse ermöglicht es, ausgewählte Szenen im Detail zu untersuchen und herauszuarbeiten, wie Kluge narrative Techniken und Dialoge einsetzt, um Empathie beim Publikum zu erzeugen. Diese Analysen sind entscheidend, um die spezifischen narrativen Mittel zu identifizieren, die Kluge verwendet, um emotionale Reaktionen hervorzurufen und komplexe gesellschaftliche Dynamiken darzustellen. Ergänzend zu den theoretischen und filmischen Analysen werden Interviews mit Alexander Kluge sowie relevante Zeitungsartikel herangezogen. Diese Quellen bieten wert-

²⁰ Fromm, *Die Kunst des Liebens*.

²¹ Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*.

²² Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, Bd. I. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2000

²³ Alexander Kluge, *Chronik der Gefühle. Lebensläufe*, Bd. II. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2000.

²⁴ Alexander Kluge, *Die Macht der Gefühle*, Regie: Alexander Kluge, produziert von Kairos-Film, München, 1983.

volle Einblicke in Kluges Reflexionen über die Rolle der Empathie in seinen Werken und in der Gesellschaft. Die Analyse dieser Interviews ermöglicht es, Kluges theoretische Ansätze und seine praktischen Umsetzungen besser zu verstehen und zu kontextualisieren.

Bei der Betrachtung des Forschungsstands wird deutlich, dass die Kritische Theorie sich intensiv mit den gesellschaftlichen und emotionalen Dynamiken in kapitalistischen Gesellschaften auseinandergesetzt hat. Alexander Kluge, als prominenter Vertreter dieser Denkrichtung, hat umfangreich über die Macht der Gefühle und deren Darstellung in den Medien geforscht. Seine Arbeiten bieten tiefgehende Einblicke in die Rolle der Emotionen und deren Einfluss auf das soziale Bewusstsein. Bedeutende ForscherInnen, die sich mit Kluges Werk auseinandergesetzt haben, sind unter anderem Christian Schulte²⁵, Rainer Lewandowski²⁶, Gertrud Koch²⁷ und Miriam Hansen.²⁸ Allerdings zeigt der aktuelle Forschungsstand eine bemerkenswerte Lücke hinsichtlich der spezifischen Untersuchung der Empathie im Werk von Kluge. Während Emotionen und ihre gesellschaftlichen Implikationen in Kluges Arbeiten häufig thematisiert werden, fehlt eine gezielte und systematische Analyse des Konzepts der Empathie. Zudem gibt es bislang keine vergleichenden Studien, die die Theorien von Erich Fromm und Alexander Kluge in Bezug auf Empathie miteinander in Verbindung setzen.

Erich Fromm, ein Pionier der humanistischen Psychoanalyse und Kritischen Theorie, hat umfangreich über die Bedeutung von Liebe und Empathie in sozialen Kontexten geschrieben. Seine Konzepte der Mutterliebe und der Freiheit als Voraussetzungen für die Entwicklung von Empathie sind gut dokumentiert und bieten einen tiefgehenden Rahmen für das Verständnis der menschlichen Natur.^{29,30} Fromms Arbeiten betonen die psychologischen und sozialen Bedingungen, die notwendig sind, damit Empathie gedeihen kann. In den 1960er und 1970er Jahren gab es einen starken wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fokus auf Fromms Arbeiten, doch diese Resonanz hat in den letzten Jahrzehnten nachgelassen.³¹ Zu den bedeutendsten Autoren, die über Fromm und seine gesellschaftliche Resonanz geschrieben haben, gehören Rainer Funk, der als Fromms Nachlassverwalter seine Werke und Ideen weiterverbreitet hat³², sowie Autoren wie Lawrence J. Friedman³³ und Neil McLaughlin,³⁴ die Fromms Theorien und deren Einfluss auf die moderne Sozialwissenschaft untersucht haben.

²⁵ Vgl. Christian Schulte, "Alles, was Menschen in Bewegung setzt. Dialogische Autorschaft bei Alexander Kluge", Wien: *Maske und Kothurn* 52.3, 2006, S. 105 – 114.

²⁶ Vgl. Lewandowski, *Alexander Kluge*, München: C.H. Beck, 1980.

²⁷ Vgl. Gertrud Koch, "Alexander Kluge's Phantom of the Opera", *New German Critique* 49, Durham: DUP, 1990.

²⁸ Vgl. Miriam Hansen, "Alexander Kluge, Cinema and the Public Sphere," *Discourse* 6, 1983, S. 53-74.

²⁹ Vgl. Fromm, *Die Kunst des Liebens*, S. 31f, S. 71f.

³⁰ Vgl. Erich Fromm, *Die Furcht vor der Freiheit*, München: Open Publishing Rights GmbH, 2004.

³¹ Vgl. Sven Ahnert, „Erich Fromm und die Kunst des Lebens,“ Manuskript zu SWR2 Wissen, gesendet am 20. März 2020.

³² Vgl. Erich Fromm, *Erich Fromm Gesamtausgabe*, hg. von Rainer Funk, München: Open Publishing Rights GmbH, 2016.

Wichtig zu betonen ist, dass sich Fromm und Kluge nicht aktiv aufeinander beziehen. Obwohl Fromm theoretisch Kluges frühe Filme und Schriften, die zwischen den 1960er und 1970er Jahren veröffentlicht wurden, hätte kennen können, gibt es keine Hinweise darauf, dass er sich jemals mit Kluges Arbeiten schriftlich auseinandergesetzt hat. Es ist daher unwahrscheinlich, dass eine direkte wechselseitige Einflussnahme stattgefunden hat. Umgekehrt gibt es keine direkten Belege dafür, dass Kluge sich explizit auf Fromms Theorien bezieht, dennoch ist anzunehmen, dass er als Schüler der Kritischen Theorie mit Fromms Werken vertraut war. Trotz fehlender direkter Bezüge zeigen sich bemerkenswerte Ähnlichkeiten und Resonanzen zwischen ihren Ansätzen, was diese vergleichende Untersuchung besonders wertvoll macht.

Es ist auch essenziell zu verstehen, dass Fromm und Kluge aus unterschiedlichen Fachrichtungen kommen: Fromm als Soziologe, Psychologe und Psychotherapeut, Kluge als Philosoph, Filmemacher und Künstler. Diese verschiedenen Hintergründe beeinflussen ihre Herangehensweise an das Thema Empathie erheblich. Während Fromm klare Argumente und wissenschaftliche Analysen verwendet, arbeitet Kluge assoziativ, künstlerisch und oft in Metaphern. Kluge bleibt ein Künstler und Medienschaffender, der psychologische Themen über Geschichten, Filme und Bilder vermittelt. Die Methodik dieser Arbeit ist daher auch assoziativ und fragmentarisch, ähnlich wie Kluges eigener künstlerischer Stil.³⁵ Die Untersuchung kombiniert theoretische Analysen mit künstlerisch-medialen Fragmenten, die sich komplementär ergänzen. Dies bedeutet, dass die Theorien von Fromm systematisch untersucht und dann assoziativ und medienbasiert mit Kluges Ansätzen in Beziehung gesetzt werden. Kluge selbst beschreibt seine Arbeit nicht als die eines klassischen Künstlers, sondern eher als die eines Kartographen. Er sagt: „Das Poetische heißt Sammeln“³⁶, ein Zitat der Brüder Grimm, das er auf seine eigene Arbeit anwendet.³⁷ Er kartiert Landschaften und Emotionen, anstatt sie selbst zu schaffen, was eine künstlerische Aufgabe eigener Art darstellt. Diese Herangehensweise ermöglicht es, die verschiedenen Facetten der Empathie sowohl aus psychologischer als auch aus künstlerischer Perspektive zu beleuchten und zeigt, wie diese beiden unterschiedlichen, aber doch verwandten Ansätze zusammenarbeiten können, um ein tieferes Verständnis von Empathie zu fördern.

³³ Vgl. Lawrence J. Friedman, Anke M. Schreiber und Maren Klostermann, *Erich Fromm - die Biografie: Was man gibt, verliert man nicht*, Bern: Huber, 2013.

³⁴ Vgl. Neil McLaughlin, *Erich Fromm and Global Public Sociology*, 1. Aufl., Bristol: Bristol University Press, 2021.

³⁵ Vgl. Alexander Kluge, „Chronik der Gefühle – Alexander Kluge im Gespräch“, Interview von Birgit Schmid, *Sternstunde Philosophie*, SRF, 3. Juni 2001, 00:20:18 – 00:21:17.

³⁶ Oskar Negt und Alexander Kluge, *Geschichte und Eigensinn*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1981, S. 996.

³⁷ Vgl. Reichmann, Wolfgang. "Der Chronist Alexander Kluge." *Poetik und Erzählstrategien*. Bielefeld: Aisthesis Verlag, 2009, S. 17.

1.4 Zielsetzung der Arbeit

Die Zielsetzung dieser Arbeit besteht darin, die theoretischen und praktischen Ansätze von Erich Fromm und Alexander Kluge hinsichtlich der Empathie umfassend zu analysieren und zu vergleichen. Dabei soll ein tiefgehendes Verständnis dafür entwickelt werden, welche Bedingungen notwendig sind, damit Empathie gedeihen kann und wie destruktive Tendenzen vermieden werden können. Sowohl bei Fromm als auch bei Kluge ist hierbei der Humanismus ein zentrales Konzept. Der Humanismus ist eine philosophische Richtung, die den Menschen und seine Würde ins Zentrum stellt, wobei Vernunft, Freiheit und Ethik als zentrale Werte gelten. Der Humanismus fördert die Entwicklung des Individuums und der Gesellschaft durch Bildung, Empathie und moralisches Handeln.³⁸

Darüber hinaus zielt die Arbeit darauf ab, konkrete Ansätze zu entwickeln, wie Medieninhalte gestaltet werden können, um empathische Reaktionen zu fördern. Dies schließt die Analyse von Kluges Nutzung verschiedener Medienformen wie Erzählungen, Filme und Opern ein und untersucht, wie diese zur Auslösung von Empathie bei Rezipierenden dieser Medienformate beitragen. Durch die systematische Analyse und den Vergleich der Ansätze von Fromm und Kluge wird ein tiefgehendes Verständnis für die Rolle der Empathie in verschiedenen Kontexten entwickelt und die zentrale Forschungsfrage: „Wie wirken die Konzepte der Empathie in den Theorien von Erich Fromm und Alexander Kluge zusammen und welche Relevanz haben diese Konzepte für die Medienwissenschaft sowie für das alltägliche Leben von Individuen und Kollektiven?“ umfassend beantwortet. Letztendlich soll die Arbeit dazu beitragen, die Bedeutung von Empathie in verschiedenen Lebensbereichen hervorzuheben und Wege aufzuzeigen, wie eine empathischere Gesellschaft gefördert werden kann.

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen nicht nur zur theoretischen Weiterentwicklung der Medienwissenschaft beitragen, sondern auch praktische Implikationen für die Förderung sozialer Kohäsion bieten. Die Masterarbeit schließt in dieser Hinsicht eine wesentliche Forschungslücke, indem sie erstmals systematisch die Theorien von Fromm und Kluge hinsichtlich der Empathie vergleicht. Sie trägt zur Erweiterung des wissenschaftlichen Diskurses über Empathie im Kontext der Kritischen Theorie bei und liefert neue theoretische und praktische Einsichten für die Gestaltung empathischer Medieninhalte.

³⁸ Vgl. Thomas Leinkauf, *Grundriss Philosophie des Humanismus und der Renaissance (1350-1600)*, Hamburg: Felix Meiner Verlag, 2017.

1.5 Grundlegende Begriffe und Definitionen

Für das Verständnis dieser Masterarbeit ist es wichtig, grundlegende Begriffe und Definitionen zu erläutern, die mehrfach verwendet werden.

Empathie und Mitgefühl sind zwei eng verwandte, aber dennoch unterschiedliche Konzepte. Der Begriff Empathie leitet sich vom griechischen "empathia" ab, was "Einfühlung" bedeutet.³⁹ Empathie beschreibt die Fähigkeit, die Gefühle und Gedanken einer anderen Person nachzuvollziehen. Diese Fähigkeit ist entscheidend, um emotionale Bindungen zu anderen Menschen aufzubauen und authentische soziale Interaktionen zu fördern. Empathie umfasst zwei Hauptkomponenten: die kognitive Empathie, die das Verstehen der Perspektive eines anderen betrifft, und die emotionale Empathie, die das tatsächliche Verständnis für Gefühlsempfindungen des anderen umfasst.⁴⁰ Im Gegensatz stammt der Begriff Mitgefühl vom lateinischen "compassio" und bedeutet wörtlich "Mitleid".⁴¹ Im allgemeinen Sprachgebrauch wird Mitgefühl jedoch oft weiter gefasst und kann, ähnlich wie Empathie, das einfühlsame Verstehen und Mitfühlen der Emotionen eines anderen Menschen umfassen. Dennoch hebt der sprachwissenschaftliche Ursprung des Begriffs primär eine enge Verknüpfung mit dem Mitleiden und dem Bestreben hervor, das Leiden anderer Personen zu lindern. Fromm selbst verwendete nie ausdrücklich den Begriff Empathie, sondern sprach stets von Mitgefühl. Dies liegt vor allem daran, dass der Begriff Empathie in der wissenschaftlichen und populären Diskussion erst ab den 1980er Jahren, größere Verbreitung fand.⁴² Heute wird in der Psychologie jedoch häufiger der Begriff Empathie verwendet, da dieser ein umfassenderes Verständnis des emotionalen und kognitiven Mitfühlens bietet und somit die Komplexität menschlicher Interaktionen vielschichtiger abbildet.⁴³ Diese Arbeit verwendet bewusst den Begriff Empathie und nicht Mitgefühl, um den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs widerzuspiegeln und ein umfassenderes Verständnis emotionaler und kognitiver Prozesse sprachlich abzubilden.

Emotionen und Gefühle sind ebenfalls zentrale Begriffe, die für das Verständnis von Fromms und Kluges Theorien notwendig sind. Der Begriff Emotion leitet sich vom lateinischen Wort „emovere“ ab, das mit „in Bewegung setzen“ übersetzt werden kann.⁴⁴ Emotionen sind komplexe psychophysiologische Zustände, die auf innere und äußere Reize reagieren und oft mit physiologischen Veränderungen einhergehen. Sie sind schnelle, meist unbewusste Reaktionen

³⁹ Vgl. Thomas Städtler, *Lexikon der Psychologie: Wörterbuch, Handbuch, Studienbuch*, S. 317.

⁴⁰ Vgl. ebd.

⁴¹ Vgl. ebd., S. 316.

⁴² Vgl. ebd., S. 317.

⁴³ Vgl. ebd.

⁴⁴ Vgl. ebd., S. 21.

auf bestimmte Stimuli. Emotionen sind wie Strömungen, die sich im Untergrund des Bewusstseins bewegen und nach einem Ventil suchen, um ausgedrückt zu werden. Diese unbewusste Kraft und Macht der Emotionen kann nicht einfach unterdrückt oder ignoriert werden. Dieselbe Sichtweise spiegelt sich wunderbar in Fromms Theorien zum Unbewussten⁴⁵ und in Kluges Auffassung von der "Macht der Gefühle"⁴⁶ wider. Neurowissenschaftliche Forschungen unterstützen diese Auffassungen, indem sie zeigen, dass Emotionen tief in den Strukturen des Gehirns verankert sind und als treibende Kräfte für unser Handeln fungieren.⁴⁷ Emotionen sind nicht statisch; sie sind dynamische Prozesse, die ständig im Fluss sind und Veränderungen in unserem Inneren bewirken. In therapeutischen und meditativen Ansätzen wird betont, dass das Erkennen und Verstehen dieser inneren Bewegungen ein Schlüssel zur emotionalen Gesundheit und zum Wohlbefinden ist.⁴⁸ Im Gegensatz dazu, leitet sich der Begriff „Gefühl“ vom mittelhochdeutschen "gevül" ab, was "Empfindung" bedeutet.⁴⁹ Psychologisch gesehen sind Gefühle die bewusste Wahrnehmung und Interpretation von Emotionen. Sie sind das Ergebnis einer kognitiven Verarbeitung und Reflektion über die emotionalen Zustände, die durch äußere oder innere Reize ausgelöst werden.⁵⁰ Emotionen können als die Rohdaten betrachtet werden, während Gefühle das verarbeitete Produkt darstellen. Gefühle bieten daher einen Zugang zur inneren Welt der Emotionen und ermöglichen es uns, diese zu benennen und zu verstehen.

Im Kontext dieser Arbeit ist es auch wichtig, den Unterschied zwischen Individuum und Subjekt zu verstehen. Das Individuum wird als ein einzelnes, unteilbares Wesen betrachtet, das eine einzigartige Identität und eigene Eigenschaften besitzt. Der Begriff Subjekt hingegen bezieht sich auf das Individuum in seiner Beziehung zu anderen und zu gesellschaftlichen Strukturen. Subjektivität umfasst die Art und Weise, wie Menschen ihre Identität und ihr Selbstverständnis in Interaktion mit ihrer Umwelt konstruieren.⁵¹ Diese Unterscheidung ist wesentlich, um die psychologischen und sozialen Bedingungen zu verstehen, die Empathie fördern oder hemmen können. Fromm und Kluge üben beide scharfe Kritik an der kapitalistischen Gesellschaft und der Rolle des Individuums darin. Fromm sieht das Konzept des Individuums im Kapitalismus als entfremdet, da es auf Isolation und Konkurrenz basiert, anstatt auf Gemeinschaft und Kooperation. Er argumentiert, dass der Kapitalismus das Individuum

⁴⁵ Vgl. Erich Fromm, *Das Unbewusste und die psychoanalytische Praxis*, hg. von Rainer Funk, München: Open Publishing Rights GmbH, 2015.

⁴⁶ Vgl. Georges Didi-Huberman et al., *Von Sinn(en) und Gefühlen*, S. 38.

⁴⁷ Vgl. Daniel Goleman, *Emotional Intelligence: Why It Can Matter More Than IQ*, New York: Bantam Books, 1995, S. 5ff.

⁴⁸ Vgl. Ebd., S. 86f.

⁴⁹ Vgl. Städtler, *Lexikon der Psychologie: Wörterbuch, Handbuch, Studienbuch*, S. 19.

⁵⁰ Vgl. Ebd.

⁵¹ Vgl. Christoph Riedel, *Subjekt und Individuum. Zur Geschichte des philosophischen Ich-Begriffs*, Darmstadt: WB, 1989.

dazu zwingt, sich selbst als isolierte Einheit zu sehen, was zu Entfremdung und einem Verlust an authentischen sozialen Verbindungen führt.⁵² Das Subjekt hingegen, im Sinne von Fromms humanistischer Psychologie, ist in soziale Beziehungen eingebettet und strebt nach Verbindung und Empathie.⁵³ Alexander Kluge teilt diese Kritik und nutzt seine Filme und literarischen Werke, um die Entfremdung des Individuums im Kapitalismus darzustellen.⁵⁴

Ein weiterer wichtiger Aspekt in dieser Arbeit ist die sprachliche Inklusivität. Diese Arbeit legt großen Wert darauf, alle Geschlechter anzusprechen und die Vielfalt der Geschlechteridentitäten zu berücksichtigen. Das Gendern und die Berücksichtigung sprachlicher Inklusivität sind essenziell, um eine gleichberechtigte und respektvolle Sprache zu fördern und die Vielfalt der menschlichen Erfahrungen anzuerkennen. Da Erich Fromm und Alexander Kluge in ihren Schriften und Werken meist das generische Maskulinum verwenden, wurde dieses in direkten Zitaten und Paraphrasen beibehalten, um die Authentizität der Quellen zu wahren. Dennoch sind bei diesen Verwendungen stets alle Geschlechter gemeint. In den übrigen Teilen der Arbeit wird eine geschlechtergerechte Sprache verwendet, um die Diversität und Gleichberechtigung zu betonen. Dies spiegelt das Bestreben wider, eine inklusive und reflektierte wissenschaftliche Praxis zu fördern, die den Anforderungen moderner sozialwissenschaftlicher Forschung gerecht wird.

Diese grundlegenden Begriffe und Definitionen sind essenziell für das Verständnis der theoretischen und praktischen Analysen in dieser Arbeit. Sie bieten die Basis, um die Ansätze von Fromm und Kluge hinsichtlich der Empathie umfassend zu untersuchen und deren Relevanz für die Medienwissenschaft und die gesellschaftliche Praxis zu beleuchten. Mit diesem fundierten Verständnis der zentralen Konzepte kann nun tiefer in die spezifischen Theorien und Werke von Fromm und Kluge eingetaucht werden, um die Verbindungen und Unterschiede ihrer Ansätze zu analysieren. Im Folgenden beginnt die wissenschaftliche Untersuchung, die sich zunächst mit den biografischen Hintergründen und den grundlegenden Theorien von Erich Fromm und Alexander Kluge auseinandersetzt. Darauf aufbauend wird eine detaillierte Analyse ihrer jeweiligen Sichtweisen auf Empathie, Emotionen und gesellschaftliche Dynamiken vorgenommen. Diese Struktur ermöglicht es, die komplexen Zusammenhänge und die praktische Anwendung ihrer Theorien in der Medienwissenschaft und darüber hinaus systematisch darzustellen und zu bewerten.

⁵² Vgl. Erich Fromm, *Die Pathologie der Normalität. Zur Wissenschaft vom Menschen*, Weinheim: Beltz, 1991, S. 115.

⁵³ Vgl. Erich Fromm, *Leben zwischen Haben und Sein*, hg. von Rainer Funk, Freiburg im Breisgau: Herder, 1993, S. 4f.

⁵⁴ Vgl. Alexander Kluge, „Chronist des Jahrhunderts“ Interview von Markus Spillmann und Marco Fäber, *NZZ-Standpunkte*, NZZ, 26. Mai 2013, 32:09 – 33:34.

2. Theoretischer Rahmen

2.1 Die Kritische Theorie der Frankfurter Schule

Bei der Kritischen Theorie handelt es sich um eine zutiefst politische Theorie, die stark kontextsensitiv ist. Kerngedanken dieser Theorie lassen sich jedoch durchaus allgemeinverständlich darstellen, insbesondere unter Berücksichtigung von Max Horkheimers Jugendschriften⁵⁵, Friedrich Pollocks Konzept des Staatskapitals⁵⁶ und Adornos Beitrag zur amerikanischen Rundfunkforschung.⁵⁷ Die Theorie verfolgt eine umfassende gesellschaftskritische Perspektive, inspiriert von Hegel, Marx, Freud und weiteren Gelehrten. Ziel ist es, die zugrunde liegenden Mechanismen der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft zu analysieren und deren ideologische Konstruktionen zu hinterfragen.⁵⁸ Im Zentrum der Kritischen Theorie steht die radikale Kapitalismuskritik und das übergeordnete Ziel der Enthüllung und Überwindung von kapitalistischen Herrschaftsstrukturen, um eine Gesellschaft zu etablieren, in der individuelle Autonomie, Freiheit und Vernunft gelebte Realität werden können.⁵⁹

Wichtige Denker der Kritischen Theorie, darunter auch Erich Fromm, fanden im Institut für Sozialforschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main eine Plattform für Forschung und Diskussion. Das Institut, gegründet von Hermann und Felix Weil, diente als intellektuelles Zentrum, während die Zeitschrift für Sozialforschung als publizistisches Organ fungierte.⁶⁰ Horkheimers frühe Schriften aus den 1930er Jahren bilden einen wichtigen Ausgangspunkt, in denen die Nähe zur Marxschen Theorie und das interdisziplinäre Programm der Kritischen Theorie deutlich werden. Die Hauptbereiche der Analyse sind die Gesellschaftsverfassung und ihre ökonomische Basis, die Funktion von Familie und Kultur als Sozialisationsagenturen der Individuen sowie die Bedeutung von Wissenschaft und Philosophie im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess.⁶¹

Das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft wird als wechselseitige Beziehung betrachtet, wobei gesellschaftliche Strukturen sowohl das Bewusst- und Unbewusstsein der Individuen

⁵⁵ Max Horkheimer, *Aus der Pubertät: Novellen und Tagebuchblätter, 1914-1918*, Frankfurt a. M.: Fischer, 1988.

Max Horkheimer, *Anfänge der bürgerlichen Geschichtsphilosophie*, Stuttgart: Kohlhammer 1930.

⁵⁶ Friedrich Pollock, "State Capitalism. Its Possibilities and Limitations", *Studies in Philosophy and Social Science*, Band 9, 1941, S. 200-225.

⁵⁷ Theodor W. Adorno, *Gesammelte Schriften: Vermischte Schriften I*. Bd. 20.1, hg. v. Rolf Tiedemann, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1986.

⁵⁸ Vgl. Emil Walter-Busch, *Geschichte der Frankfurter Schule: Kritische Theorie und Politik*, München: Brill | Fink 2010, S. 47.

⁵⁹ Vgl. Ebd., S. 9.

⁶⁰ Vgl. Ebd., S. 6.

⁶¹ Vgl. Horkheimer, *Anfänge der bürgerlichen Geschichtsphilosophie*.

en formen als auch von diesen geschaffen werden.⁶² Die Kultur gilt als wichtige Sozialisationsinstanz von Familien und Individuen, auf die durch die ökonomisch basierte Kulturindustrie und den Massenmedien Einfluss genommen wird.⁶³ Weiterführend zielt die Kritik der ökonomischen Basis auf die kapitalistische Wirtschaftsweise ab, die von einem blinden Zusammenwirken individueller Aktivitäten und einem Kampf um Macht- und Herrschaftsformen sowie die Unterdrückung des ökonomisch Schwächeren geprägt ist.⁶⁴ Horkheimer unterscheidet zwischen der liberalistischen und der monopolkapitalistischen Phase des Kapitalismus und beschreibt die zunehmende Konzentration und Zentralisation des Kapitals, die zur Herrschaft industrieller und politischer Eliten führt.⁶⁵

VertreterInnen der Kritischen Theorie betonen die Notwendigkeit einer kritischen Vernunft, die die gesellschaftlichen Bedingungen hinterfragt und die Möglichkeit einer sachlich-reflektierten Wissenschaft aufrechtzuerhalten sucht.⁶⁶ Als utopischen Bezugspunkt sieht die Kritische Theorie die Befreiung der Menschheit von den Zwängen des Kapitalismus und die Schaffung einer Gesellschaft freier Individuen.⁶⁷ Ursprünglich als interdisziplinäres Projekt zur sozialwissenschaftlichen Diagnose der Zeit mit einem emanzipatorischen Anspruch konzipiert, wurde die Kritische Theorie vor dem Hintergrund einschneidender historischer Ereignisse wie Weltwirtschaftskrisen und autoritärer, diktatorischer Regime – allen voran das Dritte Reich - zu einer stets pessimistischeren Geschichtsphilosophie, die die Möglichkeit einer unmittelbaren Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse in Frage stellt.⁶⁸

Die "jüngere" Kritische Theorie, repräsentiert vor allem durch Jürgen Habermas, behält zwar das gesellschaftskritische Erbe bei, bricht jedoch mit der radikalen Vernunftkritik und der pessimistischen Geschichtsauffassung der "klassischen" Kritischen Theorie. Stattdessen betont sie die Bedeutung einer "kommunikativen Vernunft" und zielt darauf ab, eine Theorie zu entwickeln, die die emanzipatorischen Potenziale von dialogbasierten und demokratischen Strukturen in den Vordergrund stellt. Hierbei wird die Hoffnung auf eine partizipative und dialogorientierte Gesellschaft als zentraler Bestandteil emanzipatorischer Bestrebungen in den Vordergrund gerückt.⁶⁹

⁶² Vgl. Herbert Marcuse, *Gesammelte Schriften*. Bd. I–IX, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1987–1989, S. 256f.

⁶³ Vgl. Max Horkheimer, *Studien über Autorität und Familie: Forschungsberichte aus dem Institut für Sozialforschung*, Springer: zu Klampen, 2004.

⁶⁴ Vgl. Max Horkheimer, Theodor W. Adorno, *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*, 16. Aufl., Frankfurt a. M.: Fischer, 2006, S. 145f.

⁶⁵ Vgl. Horkheimer, Adorno, *Dialektik der Aufklärung*, S. 10f.

⁶⁶ Vgl. Walter-Busch, *Geschichte der Frankfurter Schule*, S. 148ff.

⁶⁷ Vgl. Ebd., S. 9.

⁶⁸ Vgl. Helmut Dubiel, *Kritische Theorie der Gesellschaft. Eine einführende Rekonstruktion von den Anfängen im Horkheimer-Kreis bis Habermas*, 3. Aufl., Weinheim, München: Juventa 2001, S. 11f.

⁶⁹ Vgl. Ebd., S. 85.

2.1.1 Erich Fromm: Der die Kunst des Liebens lehrte

Erich Fromm, wurde am 23. März 1900 in Frankfurt am Main als einziges Kind einer jüdisch-orthodoxen Familie geboren. Zwischen den Jahren 1930 und 1939 war Fromm Mitglied des engen Kreises des renommierten Instituts für Sozialforschung und gehörte zur ersten Generation der Vertreter der Kritischen Theorie⁷⁰, zu der neben Max Horkheimer und Theodor Adorno auch Walter Benjamin, Otto Kirchheimer, Leo Löwenthal, Herbert Marcuse, Franz Neumann, Friedrich Pollock und Felix Weil angehörten.⁷¹

Rolf Wiggershaus, der Historiker dieser später als Frankfurter Schule bekannten Gruppe, beschreibt Fromm als eine Schlüsselfigur, deren Beitrag von großer theoretischer Bedeutung war⁷². Der Musik- und Literaturwissenschaftler Hans Mayer, der selbst an wichtigen Publikationen des Instituts mitgewirkt hatte, äußerte 1946, dass Fromm bis 1933 eine zentrale Figur am Institut für Sozialforschung war, bevor dieses zunächst nach Genf und 1934 in die USA verlegt wurde. Somit erscheint Erich Fromm als einer der Gründerväter der Kritischen Theorie.⁷³ Nach seinem Ausscheiden aus dem Institut im Jahr 1939 wurde Fromms Beitrag zur Entwicklung dieser Theorie jedoch schnell angezweifelt und seine Rolle verleugnet, wie später in der berüchtigten Fromm-Marcuse-Kontroverse der 1950er Jahre beleuchtet wurde. Nichtsdestotrotz sah Fromm seine Arbeit stets als eine logische Fortführung dessen, was mit der Kritischen Theorie begonnen wurde, obwohl er diesen Ausdruck selbst nicht nutzte. Insbesondere fühlte er sich dem materialistischen Ansatz der Theorie verpflichtet, wobei seine eigene analytische Sozialpsychologie, eine Mischung aus marxistischer und psychoanalytischer Gesellschaftsanalyse, einen wesentlichen Beitrag leistete.⁷⁴

Rainer Funk⁷⁵ skizziert in „*Erich Fromm: Radikaler Humanismus – humanistischer Radikalismus*“ Fromms Humanismuskonzept als einen Versuch, die humanistische Philosophie vor dem Hintergrund der modernen Erkenntnisse in Biologie, Soziologie, Anthropologie und Psychologie zu begründen. Fromm strebe danach, den Menschen nicht nur als biologisches, soziales oder psychologisches Wesen zu verstehen, sondern vielmehr als eine Einheit all dieser

⁷⁰ Vgl. Kessler, Funk, *Erich Fromm und die Frankfurter Schule*, S. 5.

⁷¹ Vgl. Walter-Busch, *Geschichte der Frankfurter Schule*, S. 5f.

⁷² Vgl. Rolf Wiggershaus, *Die Frankfurter Schule: Geschichte, Theoretische Entwicklung, Politische Bedeutung*, München: mbH & Co. KG, 7, 2001.

⁷³ Vgl. Kessler, Funk, *Erich Fromm und die Frankfurter Schule*, S. 5.

⁷⁴ Vgl. Ebd.

⁷⁵ Rainer Funk war ein enger Freund und Schüler von Erich Fromm während seiner Zeit an der Universität von Mexiko-Stadt in den 1960er Jahren. Funk war maßgeblich an der Herausgabe einiger postumer Werke von Fromm beteiligt, nachdem dieser 1980 verstorben war. Er hat sich aktiv für die Verbreitung und Weiterentwicklung der Ideen und Schriften von Fromm eingesetzt und dazu beigetragen, sein Erbe zu bewahren, Vgl. Fromm, *Gesamtausgabe*.

Aspekte.⁷⁶ Dieser Ansatz unterscheidet sich von religiösen, theologischen, metaphysischen, positivistischen oder nihilistischen Interpretationen und basiert auf einer kombinatorischen sozialpsychologischen Methode, die sowohl humanistisch als auch wissenschaftlich fundiert ist. Der Humanismus, wie von Fromm artikuliert, konzeptualisiert den Menschen als eine holistische Entität, die sowohl dessen Körper als auch den Geist umfasst. Gemäß dieser Auffassung liegt die „wahre Bestimmung“ des Menschen in seiner Fähigkeit zur Authentizität, welche nur dann erlangt werden kann, wenn der Mensch als Selbstzweck betrachtet wird. Weiter postuliert Fromm, dass die Selbstzweckhaftigkeit des Menschen nur dann verifiziert werden kann, wenn sie auf dem menschlichen Potential zur Produktivität basiert.⁷⁷ Erich Fromm entwickelte dahinsichtlich ein Denken, das eng mit der Kritischen Theorie verbunden ist, jedoch durch seinen intensiven Fokus auf Liebe, Empathie und Freiheit sowie seine humanistische Perspektive gekennzeichnet ist.⁷⁸ Seine Theorie beinhaltet soziologische und anthropologische Argumentationslinien, die sich um den Begriff der Produktivität gruppieren und die Triebstruktur der Gesellschaft kritisieren.⁷⁹ Im Mittelpunkt seines Konzepts der „produktiven Persönlichkeit“ steht die Vision eines Menschen, der durch Liebe, Empathie und Freiheit geprägt ist.⁸⁰ Diese humanistischen Ideale sind tief in Fromms Verständnis der menschlichen Natur verwurzelt und werden durch die Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse entweder gefördert oder behindert.⁸¹

Im Gegensatz zur Kritischen Theorie, die strukturelle Veränderungen und gesellschaftliche Zwänge betont, zeigt Fromm in Büchern wie "Die Kunst des Liebens" einen optimistischeren Blick auf das Potenzial der Lernfähigkeit des Menschen, insbesondere in Bezug auf die Fähigkeit, den eigenen Emotionen zu begegnen und sie zu navigieren. Diese Hoffnung inspirierte ihn, praktische Vorschläge zur individuellen Entfaltung zu entwickeln, ohne die positive revolutionäre Handlungen auf gesellschaftlicher Makroebene nicht möglich wären. Fromms humanistische Kritik findet ihren praktischen Ausdruck unter anderem im Bereich der Erziehung, wo er darauf abzielt, eine Praxis zu entwickeln, die den Werten des Humanismus und der Förderung des menschlichen Wohlergehens gerecht wird.⁸² Erich Fromm starb am 18. März 1980 in Locarno, Schweiz, wo er seine letzten Lebensjahre verbrachte.⁸³

⁷⁶ Vgl. Rainer Funk, „Radikaler Humanismus – humanistischer Radikalismus“, in: *Grundprobleme der großen Philosophen. Philosophie der Gegenwart*, Bd. VI, hg. v. J. Speck, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1984, S. 87-112.

⁷⁷ Vgl. Erich Fromm, *Psychoanalyse und Ethik. Bausteine zu einer humanistischen Charakterologie*, München: Open Publishing Rights GmbH, 2015, S. 205.

⁷⁸ Vgl. Fromm, *Die Kunst des Liebens*.

⁷⁹ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 9.

⁸⁰ Vgl. Ebd., S. 20f.

⁸¹ Vgl. Ebd., S. 103f.

⁸² Vgl. Reif, "Interview mit Erich Fromm zu Haben oder Sein", S. 5-7.

⁸³ Vgl. Kessler, Funk, *Erich Fromm und die Frankfurter Schule*, S. 251.

2.1.2 Alexander Kluge: Ein Chronist der Gefühle

Alexander Ernst Kluge, geboren 1932 in Halberstadt, ist ein renommierter deutscher Filmemacher, Schriftsteller und Theoretiker.⁸⁴ Kluge etablierte sich als prominente Figur in der zweiten Generation der Kritischen Theorie, die sich in den 1960er Jahren entwickelte und vermehrt für die praktische Anwendung ihrer Theorien interessierte, insbesondere im Bereich der Kunst und des Films.⁸⁵

Kluge studierte Rechtswissenschaften, Geschichte und Kirchenmusik und promovierte 1956 zum Dr. jur., später unterrichtete er als Professor in Ulm und Frankfurt am Main.⁸⁶ Seine Karriere im Filmgeschäft begann 1958 als Assistent von Fritz Lang.⁸⁷ Er spielte eine entscheidende Rolle bei der Formulierung des „Oberhausener Manifests“ im Jahr 1962, das eine Abkehr vom traditionellen deutschen Film einleitete. 1963 gründete er seine eigene Produktionsfirma, „Kairos-Film“.⁸⁸ Es folgte 1966 sein erster Spielfilm „Abschied von gestern“, der ihm den Ruf eines Vordenkers des Neuen Deutschen Films einbrachte.⁸⁹ Kluge war außerdem maßgeblich an der Produktion unabhängiger TV-Kulturmagazine wie „10 vor 11“, „News & Stories“ und „Prime-Time/Spätausgabe“ beteiligt, die sich mit Literatur, Film und Musiktheater beschäftigen und als Beispiele für das „Fernsehen der Autoren“ dienen.⁹⁰ Trotz der Tatsache, dass Kluge mehr als 20 Filme produzierte, betrachtet er sich mit über 50 veröffentlichten literarischen Werken primär als Buchautor.⁹¹

Kluges Werk kann als Ausdruck einer philosophischen Denkweise verstanden werden, die eng mit der Kritischen Theorie verbunden ist. Diese umfasst eine kritische Analyse der Gesellschaft, mit dem Ziel, eine Wiederholung von Ereignissen wie Auschwitz zu verhindern.^{92,93} Der Einfluss der Kritischen Theorie durchdringt auch seine künstlerische Praxis. Kunst wird als Ort der Erkenntnis und der ästhetischen Erfahrung verstanden und dient als demokratieförderndes Bildungsgut, das die Realität kritisch hinterfragt und neue Perspektiven eröffnet.⁹⁴ Kluge selbst hebt die nachhaltige Bedeutung von Theodor W. Adorno, den er 1953 kennenlernte, in seinem intellektuellen Werdegang hervor und bezeichnet ihn als eine „Ver-

⁸⁴ Vgl. Bert-Christoph Streckhardt, „Kluges Konstellationen. Alexander Kluges Fortsetzung der Kritischen Theorie mit narrativen Mitteln“, in: *Cahiers d'Études Germaniques*, Nr. 69, 2015, S. 55-68.

⁸⁵ Vgl. Açıkgöz, *Die Permanenz der Kritischen Theorie*.

⁸⁶ Vgl. Bastian Buchtaleck, *Das Kino des Autorenfilmers Alexander Kluge. Eine Analyse filmpolitischer Ansätze sowie einer ungewöhnlichen Rezeptionswirkung*, München: GRIN, 2005, S. 3.

⁸⁷ Vgl. Ebd., S. 4.

⁸⁸ Vgl. Ebd., S. 5.

⁸⁹ Vgl. Andrew Bowie, „Alexander Kluge: An Introduction“, in: *Cultural Critique*, Vol. 4, Minneapolis: University of Minnesota Press, 1986, S. 112f.

⁹⁰ Vgl. Buchtaleck, *Das Kino des Autorenfilmers Alexander Kluge*, S. 6.

⁹¹ Vgl. Kluge, „Chronist des Jahrhunderts“, *NZZ-Standpunkte*, 17:15 – 24:00.

⁹² Vgl. Theodor W. Adorno, *Erziehung nach Auschwitz*, hg. v. Gerd Kadelbach, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1971, S. 88.

⁹³ Vgl. Streckhardt, „Kluges Konstellationen“, S. 60f.

⁹⁴ Vgl. Ebd., S. 57.

trauensperson“, deren Einfluss bis in die Gegenwart anhält.⁹⁵ Obgleich Kluges eigenes literarisches Schaffen nicht zwangsläufig den stilistischen Merkmalen Adornos folgt, impliziert er, dass seine Schriften dennoch eine gewisse Eleganz Adornos verinnerlichen.⁹⁶

Kluge hinterfragt in seinen Filmen und Schriften den allgemeinen Begriff des Objektiven und hebt hervor, dass auch subjektive Aspekte in gesellschaftliche Entscheidungsprozesse mit einfließen sollten. Er argumentiert, dass die Vernachlässigung subjektiver Erfahrungen zu einer Verarmung der gesellschaftlichen Debatten führt. Seine Betonung der Notwendigkeit politischer Bildungsarbeit ist dabei ein wichtiger Aspekt.⁹⁷ In seinen Werken nutzt Kluge erzählerische und fragmentarische Text- und Filmbausteine, die den Rezipierenden aktiv einbeziehen, Raum für Reflexion lassen und zwischenmenschliche Dialoge ankurbeln sollen.⁹⁸ Diese dialogische Herangehensweise soll nicht nur Rezipierende zum Nachdenken anregen, sondern auch die kollektive Kreativität fördern. Seine Idee einer „Autorenwerkstatt“ spiegelt dieses Bestreben nach Vermittlung und Dialog wider. Er fordert ein Verlagswesen, das verschiedene Medienformen umfasst und offenen Austausch ermöglicht. Dabei geht es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern auch um die Förderung von Autonomie und Erzählkultur.⁹⁹

Im Zentrum von Kluges Denkweise steht der Gedanke, eine „Sache selbst“ zu begreifen, ohne sie in vorgefertigte Kategorien zu pressen. Kluge umkreist Gedanken und Dinge assoziativ und lässt sich auf ihre Eigenbewegung ein, ohne Gewalt anzuwenden, sondern mit einem empathischen Feingefühl, eines „Chronisten der Gefühle“.¹⁰⁰ Er verkörpert einen zuversichtlichen Realismus, der auf konkreten Erfahrungen basiert, lehnt den vorherrschenden Pessimismus von Adorno und Horkheimer sowie den Optimismus von Habermas ab und setzt auf eine konkret-optimistische Erinnerungskultur.¹⁰¹ Kluge vertraut auf das emanzipative Potenzial menschlicher Möglichkeiten und strebt danach, diese durch historische Erfahrungen zu stärken, um einen Rückfall in den Mythos zu verhindern¹⁰². Sein Werk zielt in dieser Hinsicht, ähnlich wie das von Fromm, auf die Verwirklichung einer humanitären Wertegesellschaft ab, in der künstlerisches Schaffen die Menschen zur Reflexion anregt.¹⁰³

⁹⁵ Kluge und Laudenbach, „Wir sind Glückssucher“.

⁹⁶ Vgl. Ebd.

⁹⁷ Vgl. Negt, Oskar, Kluge, Alexander. *Öffentlichkeit und Erfahrung: Zur Organisationsanalyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2022.

⁹⁸ Vgl. Nancy, Thuleen. *Narrative Techniques in the Works of Alexander Kluge in Kluge's Yesterday Girl*. Madison: University of Wisconsin Press, 1994.

⁹⁹ Vgl. Indiana, Gary. "Discussion with Alexander Kluge on Blending Fiction and Reality", in: *Cahiers du Cinéma*, Ausgabe 465, Paris, 1993, S. 34-37.

¹⁰⁰ Vgl. Negt, Kluge, *Geschichte und Eigensinn*, S. 224.

¹⁰¹ Vgl. Streckhardt, „Kluges Konstellationen“, S. 62.

¹⁰² Vgl. Thomas Elsasser, „The Stubborn Persistence of Alexander Kluge“, in: *Alexander Kluge: Raw Materials for the Imagination*, hg. von Tara Forrest, Amsterdam: Amsterdam University Press, 2012, S. 22-29.

¹⁰³ Vgl. Fromm, *Humanismus als reale Utopie. Der Glaube an den Menschen*.

3. Gefühle haben Macht

Dieses Kapitel untersucht die „Macht der Gefühle“ bei Fromm und Kluge und vergleicht ihre Ansichten. Beide betonen, dass Gefühle den Menschen stärker leiten als der Verstand und berufen sich dabei auf neurologische Erkenntnisse.¹⁰⁴¹⁰⁵ Die Amygdala, Teil des limbischen Systems und der Emotionsverarbeitung, reagiert in Paniksituationen schneller als der präfrontale Kortex, sie ist etwa 300 Millionen Jahre älter als der Neokortex und hat evolutionären Vorrang, was der Emotion Vorrang vor der Kognition gibt.¹⁰⁶

Fromm argumentiert, dass eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung ohne Gefühle wie Liebe und Empathie unmöglich ist. Seine Theorie der produktiven Persönlichkeit betont die Anerkennung unbewusster Regungen und die Bedeutung der Kultivierung positiver Emotionen, besonders in der Kindheit.¹⁰⁷ Vernünftiges Handeln entsteht laut Fromm durch die Verbindung von Emotion und Ratio, wobei Gefühle als essenzielle Kräfte verstanden werden, im Gegensatz zur verbreiteten ökonomischen Vorstellung, dass diese unbrauchbar seien.¹⁰⁸ Kluge betrachtet Gefühle als narrative Werkzeuge, die helfen, die Komplexität menschlicher Erfahrungen zu verstehen und zu kommunizieren. In seinen Filmen werden Gefühle nicht nur als individuelle Reaktionen, sondern auch als soziale und kulturelle Phänomene dargestellt, die das kollektive Bewusstsein formen. Für Kluge bedeutet Vernunft, Gefühle zu navigieren, nicht zu ignorieren – unterdrückt werden können sie nicht, da sie zu wirkmächtig sind.¹⁰⁹ Sein Film „Die Macht der Gefühle“ zeigt die verheerenden Konsequenzen unnavigierter Emotionen.¹¹⁰ Fromm und Kluge beziehen sich im Kontext der unbewussten Regungen auf Freud und die Psychoanalyse, kritisieren diese jedoch auch und bauen sie aus.¹¹¹¹¹² Ihre Einsichten bieten nicht nur psychologische und philosophische Perspektiven, sondern auch praktische Ansätze zur Verbesserung des individuellen und kollektiven Wohlbefindens. Abschließend bleibt festzuhalten, dass die "Macht der Gefühle“ so komplex und vielschichtig ist, dass sie sich einer vollständigen wissenschaftlichen Erfassung entzieht.

¹⁰⁴ Vgl. Kluge, „Chronik der Gefühle“, *Sternstunde Philosophie*, 06:35 - 07:45.

¹⁰⁵ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 257f.

¹⁰⁶ Vgl. Goleman, *Emotional Intelligence. Why It Can Matter More Than IQ*, S. 5ff.

¹⁰⁷ Vgl. Fromm, *Leben zwischen Haben und Sein*, S. 5-11.

¹⁰⁸ Vgl. Erich Fromm, *Die moralische Verantwortung des modernen Menschen*, hg. von Rainer Funk, München: Open Publishing Rights GmbH, 2016, S. 326f.

¹⁰⁹ Vgl. Burghard Schlicht, "Gefühle glauben an einen glücklichen Ausgang: Über Alexander Kluges 'Die Macht der Gefühle'" in: *DER SPIEGEL*, Hamburg, 25. September 1983, S. 37.

¹¹⁰ Vgl. Alexander Kluge, *Die Macht der Gefühle*.

¹¹¹ Vgl. Erich Fromm, *Psychoanalyse und Religion*, hg. von Rainer Funk, München: Open Publishing Rights GmbH, 2015, S. 13ff.

¹¹² Vgl. Alexander Kluge und Oskar Negt, „Warum Krieg?“ in *Kulturgeschichte im Dialog*, Ithaca NY: Cornell University, Princeton University und Universität Bremen. Verfügbar unter: <https://www.kluge-alexander.de/kuenstlerdialoge/oskar-negt/warum-krieg/>, Zuletzt aufgerufen am 15.05.2024.

3.1 Das Unbewusste

3.1.1 Erich Fromm: Das Aufdecken unbewusster Regungen

Fromms Werke bieten eine tiefgehende Analyse des Unbewussten, stark geprägt von psychoanalytischen Theorien. Er baut auf den Erkenntnissen von Spinoza und Freud auf, entwickelt und modifiziert deren Theorien weiter.¹¹³ Fromms Sichtweise auf das Unbewusste zeigt sowohl die Stärken als auch die Grenzen der klassischen Psychoanalyse und betont die Bedeutung der sozialen und kulturellen Faktoren im menschlichen Verhalten. Fromm schlussfolgert, dass nur durch die psychoanalytische Befreiung des Unbewussten und die damit einhergehende Selbsterkenntnis die Aufarbeitung destruktiver Emotionen, möglich ist. Durch diesen Prozess werden eine tiefgreifende Heilung und Transformation des Individuums angestrebt.¹¹⁴

In "Psychoanalyse und Ethik" hebt Fromm die Überlegenheit der dynamischen Psychologie Spinozas gegenüber der statischen Psychologie Aristoteles' hervor. Spinoza entdeckte die unbewusste Motivation, die Assoziationsgesetze und die Nachwirkung von Kindheitserfahrungen auf das gesamte Leben. Sein Begriff der "Begierde" ist dynamisch, da er die fortwährende Bewegung und den inneren Antrieb des menschlichen Geistes betont, im Gegensatz zu Aristoteles' Konzept der "Gewöhnung", das eine starre und festgelegte Verhaltensweise beschreibt.¹¹⁵ Für Spinoza ist die Begierde eine zentrale Kraft, die den Menschen antreibt und sein Verhalten formt, was eine tiefere und umfassendere Erklärung menschlicher Handlungen ermöglicht als die bloße Gewöhnung. Allerdings blieb auch Spinozas Psychologie, wie jede andere vor dem 19. Jahrhundert, abstrakt, da sie keine empirische Methode zur Überprüfung ihrer Theorien entwickelte.¹¹⁶

Freud hingegen war der erste, der die unbewussten Strebungen empirisch und detailliert untersuchte. Fromm betont, dass Freuds historische Bedeutung auf der Entdeckung der unbewussten Prozesse beruht, und zwar nicht auf philosophischem oder spekulativem Wege, sondern durch empirische Forschung, wie in seinen Fallstudien und besonders in der Traumdeutung dargestellt.¹¹⁷ Freud enthüllte den unbewussten Aspekt des menschlichen Denkens und die Energie, die darauf verwendet wird, das Bewusstsein unerwünschter Begierden zu un-

¹¹³ Vgl. Fromm, *Psychoanalyse und Ethik*, S. 36.

¹¹⁴ Vgl. Ebd., S. 203f.

¹¹⁵ Vgl. Ebd., S. 36.

¹¹⁶ Vgl. Ebd., S. 36f.

¹¹⁷ Vgl. Ebd., S. 104.

terdrücken.¹¹⁸ Diese Entdeckungen haben das Verständnis menschlichen Verhaltens radikal verändert und die Gesellschaft bis in ihre Grundfesten erschüttert.¹¹⁹

Während Freud die übergeordnete Rolle der Libido betont und den Menschen als von natürlichen Trieben gesteuert sieht, widerspricht Fromm dieser Sichtweise. Er argumentiert, dass der menschliche "Charakter" viel mehr in der familiären und sozialen Umwelt verwurzelt ist.¹²⁰ Für Freud haben Gefühle wie Liebe und Hass dieselbe Wurzel, stammen aus demselben Trieb.¹²¹ Fromm jedoch sieht diese Gefühle als eindeutig voneinander getrennt. Liebe kann dann gedeihen, wenn es gelingt, den Narzissmus zurückzudrängen und die inzestuöse Bindung zur Mutterfigur aufzulösen, wodurch die Freude am Wunder des Lebens erwacht.¹²² Den Vater als einzige Figur der Autorität zu sehen, sei in Hinsicht auf die wesentliche Rolle der Mutterfigur ein weiterer Irrtum konservativer Freudianer.¹²³ Hass hingegen entsteht, so Fromm, aus Isolation, verletztem Narzissmus und äußeren Abhängigkeiten, die letztlich eine dauerhafte Angriffsfläche für das Ego schaffen. Diese konstante Angriffsfläche macht das Individuum anfällig für langfristige emotionale Verletzungen, da jede Bedrohung oder Kränkung das fragile Selbstwertgefühl untergräbt und die psychische Belastbarkeit schwächt.¹²⁴

Fromm zufolge übernimmt die Psychoanalyse die Aufgabe, den Menschen von den Zwängen des unkontrolliert agierenden Unbewussten zu befreien. Dies geschieht durch die Sichtbarmachung und Bewusstwerdung unbewusster Regungen, sodass diese durch das Zusammenspiel von Emotion und Ratio navigiert werden können.¹²⁵ Dadurch können destruktive Emotionen, Traumata und Ängste aufgearbeitet werden, ein zeitaufwendiges Unterfangen, was zu einem empathischeren Verständnis des Selbst und letztlich zu mehr Lebensglück und innerer Freiheit führt.¹²⁶ Dieses Ziel war bereits in Freuds Lehren angelegt, wurde jedoch bis dahin nicht in vollem Umfang verwirklicht.¹²⁷ Um seine modifizierten Theorien zur Psychoanalyse in der Praxis zu entwickeln und anzuwenden, gründete Fromm mehrere Institute und betrieb eine eigene Praxis. So verfolgte er konsequent das Ziel, die psychoanalytische Befreiung des Menschen in die Tat umzusetzen.¹²⁸¹²⁹

¹¹⁸ Vgl. Sigmund Freud, *Eine Schwierigkeit der Psychoanalyse*, Project Gutenberg, 2009, S. 27f.

¹¹⁹ Vgl. Fromm, *Psychoanalyse und Ethik*, S. 110.

¹²⁰ Vgl. Ebd.

¹²¹ Vgl. Sigmund Freud, „Das Ich und das Es“ in *Gesamtausgabe (SFG)*, Band 23, hg. von Christfried Tögel und Urban Zerfaß, Gießen: Psychosozial-Verlag, 2015, S. 235-289.

¹²² Vgl. Erich Fromm, *Das Menschliche in uns, Die Wahl zwischen Gut und Böse*. Zürich: Diana Verlag, 1968, S. 55f.

¹²³ Vgl. Ebd. S. 55.

¹²⁴ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 263f.

¹²⁵ Vgl. Ebd., S. 104f.

¹²⁶ Vgl. Erich Fromm, *Wege aus einer kranken Gesellschaft. Eine sozialpsychologische Untersuchung*, hg. von Rainer Funk, München: Open Publishing Rights GmbH, 2015, S. 332.

¹²⁷ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 266.

¹²⁸ Vgl. Fromm, *Das Menschliche in uns*, S. 2.

3.1.2 Alexander Kluge: Von unbewussten Kräften und Konflikten

Von den Theorien Freuds inspiriert, widmet sich auch Alexander Kluge in seinem Werk der Erforschung unbewusster Prozesse, Regungen und Konflikte, die die menschliche Wahrnehmung und das Verhalten beeinflussen. In einem Interview mit Dr. Beate West-Leuer betont Kluge, dass die kritische Theorie Freuds Ansatz umfassend integriert und evolutionäre Kategorien berücksichtigt und argumentiert, dass evolutionäre Prozesse den Menschen zu unfassbar komplexen, unbewusst gesteuerten Wesen geformt haben.¹³⁰

In der Kurzgeschichte „Killer Harald“ aus seinem Sammelband „Chronik der Gefühle, Basisgeschichten“ greift Kluge zentrale Konzepte der Psychoanalyse auf, um die destruktive Macht des Unbewussten zu thematisieren. Ein Wiener Analytiker zerstört durch seine radikale Methode der Psychoanalyse die Ehen seiner PatientInnen, was zahlreiche Scheidungen und Suizide zur Folge hat.¹³¹ Das Realitätsprinzip nach Freud reguliert die primären Triebe und Wünsche des Lustprinzips und ermöglicht deren sozial akzeptable und psychologisch gesunde Ausübung.¹³² Haralds Missachtung dieses Prinzips führt seine PatientInnen in eine unvorbereitete Konfrontation mit ihren tiefsten Wünschen und Ängsten, was letztlich zur Selbstzerstörung führt. Zentrales Thema in „Killer Harald“ ist die Schutzfunktion der Verdrängung. Freud sieht die Verdrängung als notwendigen Mechanismus, um das Individuum vor den potenziell überwältigenden Kräften des Unbewussten zu schützen.¹³³ Haralds rücksichtsloses Auflösen dieser Verdrängung zeigt die Gefahr, die entsteht, wenn diese Schutzmechanismen ignoriert werden.

Im epischen Bericht „Das Gefühl besteht aus Unverbrauchtem“ verdeutlicht Kluge die Idee, dass unverbrauchte Gefühle oder Objekte einen latenten Wert besitzen, der oft erst durch kommunikativen Austausch und die damit einhergehende Bewusstwerdung des Gefühls erkannt wird. Die Geschichte erzählt von zwei Frauen, Gerda und Katrin, die ein Missverständnis über einen Hummerschwanz erleben.¹³⁴ Dieser symbolisiert etwas Begehrtes und Kostbares, das noch nicht aufgebraucht wurde. Kluge zeigt, dass Gefühle motivieren und menschliches Handeln leiten, indem sie Bedürfnisse und Wünsche signalisieren. Unbewusste, unverbrauchte Gefühle bewahren ihre volle motivierende Kraft, da sie nicht durch aktives

¹²⁹ Vgl. Erich Fromm, *Von der Kunst des Zuhörens. Therapeutische Aspekte der Psychoanalyse*, hg. von Rainer Funk, Berlin: Ullstein Taschenbuch, 6. Auflage, 2005, S. 5f.

¹³⁰ Vgl. Beate West-Leuer, "Signaturen der Verlässlichkeit – Charakter, Realismus, Gleichgewicht: Interview mit Alexander Kluge" in *agora Düsseldorfer Beiträge zur Psychoanalyse und Gesellschaft*, 20-21. Düsseldorf, 2016.

¹³¹ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 888f.

¹³² Vgl. Donna M. Orange, "Realitätsprinzip," in: *Wörterbuch der Psychotherapie*, Wien: Springer, 2000, S. 585.

¹³³ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 888f.

¹³⁴ Vgl. Ebd., S. 34f.

Fühlen abgeschwächt wurden und haben deshalb das Potenzial, starke emotionale Reaktionen hervorzurufen, wenn sie schließlich erlebt werden. Angelehnt an Walter Benjamins Überlegungen zu Gedächtnis und Geschichte¹³⁵ ergänzt Kluge diese Perspektive, indem er betont, dass unbewusste Erinnerungen und Gefühle oft durch schockartige Erlebnisse ins Bewusstsein treten. Das Bewusstsein, das als Schutz vor überwältigenden Reizen fungiert, kann in Schockmomenten vom Unbewussten durchbrochen werden, was unwillkürlich Erinnerungen und Gefühle hervorruft. Dieser subtile Schockcharakter eines Erlebnisses öffnet einen Tunnelblick auf missverstandene Vorgänge und das Gefühlsreservoir im Hintergrund.¹³⁶

In seinen Filmen verwendet Kluge gezielt Schockerlebnisse und Brüche im Narrativ, um bei den Zuschauenden unbewusste Regungen bewusst zu machen und eine Reflexion über eigene Emotionen und Gedankenprozesse zu fördern. Diese Provokation fordert das Publikum heraus, eingefahrene Wahrnehmungsabläufe und gesellschaftliche Konventionen zu hinterfragen, die unbewusst die Alltagserfahrung beeinflussen. Kluge verzichtet auf eine dominierende persönliche Perspektive, um die Autonomie der emotionalen Reaktionen der ZuschauerInnen zu stärken.¹³⁷ Seine filmische Erzählweise und deren komplexe Struktur werden detailliert in Kapitel 9 erörtert.

Letztlich zeigt Kluge in seinen Werken, allem voran im Film „Die Macht der Gefühle“, dass unbewusste Gefühle eine immense Wirkmacht besitzen, die erst durch bewusste Reflexion erkannt wird. In Extremsituationen können diese unbewussten Gefühle spontan und intensiv hervortreten, was den Schutzmechanismus des Bewusstseins durchbricht und unkontrollierte emotionale Reaktionen auslöst.¹³⁸ Im Vergleich zu Fromm, bietet Kluge komplementäre Perspektiven auf das Unbewusste, die sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede aufweisen. Fromm, stark von Freud und Spinoza beeinflusst, betont die soziale und kulturelle Dimension des Unbewussten und sieht dieses als dynamische Kraft, die durch psychoanalytische Befreiung und Selbsterkenntnis transformiert werden kann.¹³⁹ Kluge, inspiriert von denselben Theoretikern, erkennt die transformierende Kraft des Unbewussten an, legt jedoch den Fokus stärker auf die Sichtbarmachung dessen destruktiver Potenziale. In seinem Film „Die Macht der Gefühle“ thematisiert er die katastrophalen Folgen missverstandener Gefühle und zeigt wie unbewusste Konflikte zu sozialen und persönlichen Zerwürfnissen führen können.¹⁴⁰

¹³⁵ Vgl. Walter Benjamin, „Ausgraben und Erinnern“, in: *Denkbilder*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1994, S. 100f.

¹³⁶ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 34f.

¹³⁷ Vgl. Lewandowski, *Alexander Kluge*, S. 17f.

¹³⁸ Vgl. Alexander Kluge, *Die Macht der Gefühle*.

¹³⁹ Vgl. Fromm, *Psychoanalyse und Ethik*, S. 36.

¹⁴⁰ Vgl. Alexander Kluge, *Die Macht der Gefühle*.

3.2 Vom unbewussten Gefühl zur bewussten Handlung

3.2.1 Erich Fromm: Die Kunst der Vernunft

Nachdem aufgezeigt wurde, dass Fromm in seinen Arbeiten die potenziell destruktiven Folgen darstellt, die entstehen, wenn innere Triebe und Emotionen nicht bewusst gemacht und vernünftig verarbeitet werden, wird nun argumentiert, dass Fromm Vernunft als eine komplexe Kunst versteht, die diese Formen von Destruktivität verhindern kann.¹⁴¹ Für Fromm ist Vernunft nicht nur ein intellektuelles Werkzeug, sondern eine fundamentale Komponente des Menschseins, die eng mit emotionalen und sozialen Dimensionen verknüpft ist und durch bewusste Anstrengung und Reflexion kultiviert werden muss.¹⁴²

Vernunft ist die Fähigkeit, die Realität bewusst wahrzunehmen, sowohl die inneren psychischen Prozesse als auch die äußeren Gegebenheiten, und diese reflektiert zu verarbeiten. Sie umfasst kritisches und reflektiertes Denken sowie die Bereitwilligkeit, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.¹⁴³ Für Fromm ist Vernunft nicht nur ein kognitiver Prozess, sondern auch eine emotionale Haltung, die auf Selbstkenntnis, Selbstakzeptanz und der Fähigkeit zur Liebe basiert.¹⁴⁴ Da Fromm die Vernunft, wie auch die Liebe, als eine Kunst bezeichnet, legt diese Beschreibung nahe, dass vernünftiges Handeln erlernbar ist. Vernunft wird nicht als angeborene Fähigkeit betrachtet, sondern als Fertigkeit, die durch kontinuierliche Praxis und Hingabe entwickelt und verfeinert werden muss.¹⁴⁵

Um Vernunft zu kultivieren, schlägt Fromm mehrere konkrete Schritte vor. Zunächst ist regelmäßige Selbstreflexion essenziell, um unbewusste Motive, Ängste und Wünsche zu erkennen und zu verstehen. Dies fördert die Selbstkenntnis und ermöglicht es, bewusster zu handeln. Kritisches Denken sollte durch Meditation, Lesen, Bildung und den Austausch mit anderen gefördert werden. Dabei ist es wichtig, offene Fragen zu stellen und verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen.¹⁴⁶ Emotionen, sowohl positive als auch negative, müssen anerkannt und integriert werden. Dies bedeutet, Emotionen bewusst zu erleben und zu verstehen, wie sie das eigene Verhalten beeinflussen.

Auch die Entwicklung der Fähigkeit zur Liebe und Empathie ist von zentraler Bedeutung. Diese sollten nicht nur in romantischen Beziehungen, sondern als allgemeine Haltung gegen-

¹⁴¹ Vgl. Erich Fromm, *Wege aus einer kranken Gesellschaft*, S. 63f.

¹⁴² Vgl. Ebd.

¹⁴³ Vgl. Ebd.

¹⁴⁴ Vgl. Ebd., S. 64.

¹⁴⁵ Vgl. Fromm, *Von der Kunst des Zuhörens*, S. 93ff.

¹⁴⁶ Vgl. Ebd.

über Mitmenschen entwickelt werden und Mitgefühl, Respekt und das Verständnis für die Bedürfnisse und Gefühle anderer umfassen. Selbsterkenntnis und ein damit verbundenes Verständnis der eigenen Gefühle und Triebe befähigt den Menschen, ähnliche Regungen in anderen zu erkennen und empathisch auf diese zu reagieren.¹⁴⁷ Darüber hinaus ist ein bewusstes und aktives Gestalten des eigenen Lebens entscheidend. Es ist wichtig, Verantwortung für das eigene Handeln und die getroffenen Entscheidungen zu übernehmen.¹⁴⁸ Ebenso spielt Selbstdisziplin eine wesentliche Rolle, um kurzsichtige, unbewusst ablaufende Impulse zu kontrollieren und langfristige Ziele zu verfolgen. Dies erfordert die Bereitschaft, kurzfristige Befriedigungen zugunsten langfristiger Vorteile zu opfern.¹⁴⁹

Fromm kritisiert die kapitalistische Gesellschaft, in der Vernunft oft durch den Fokus auf Konsum und äußeren Erfolg verdrängt wird. Er argumentiert, dass dieser Fokus zu einer tiefen Entfremdung des Subjekts von sich selbst und den Mitmenschen führt. Diese Entfremdung manifestiert sich in der Reduktion der Vernunft auf eine rein manipulative Intelligenz, die lediglich darauf abzielt, egoistische Bedürfnisse zu befriedigen. Dies führt letztlich zu einer gefährlichen Situation, in der Menschen nicht die Weisheit besitzen, um materielle Macht verantwortungsvoll zu nutzen.¹⁵⁰ Fromm versteht Vernunft in diesem Kontext als befreiende Kraft, die es dem Menschen ermöglicht, sich von kapitalistischen Zwängen zu lösen und ein authentischeres, selbstbestimmtes Leben zu führen.

Eine Vernunft, die auf Selbstreflexion und ethischen Überlegungen basiert, fördert die Fähigkeit, über kurzfristige egoistische Ziele hinauszublicken und langfristige, nachhaltige Werte zu entwickeln. Vernünftiges Handeln kann somit als präventive Maßnahme gegen destruktives Verhalten wirken und eine Grundlage für ein harmonisches, kooperatives und empathisches Zusammenleben schaffen. In einer solchen Gesellschaft wird Vernunft nicht nur als kognitive Fähigkeit, sondern auch als ethische und emotionale Kompetenz anerkannt.¹⁵¹ Dies führt zu einem umfassenderen Verständnis von menschlicher Entwicklung und sozialem Fortschritt, in dem individuelle und kollektive Bedürfnisse in Einklang gebracht werden können. So kann Vernunft als Katalysator für positive soziale Veränderungen wirken und eine gerechtere, humanistischere Gesellschaft fördern.¹⁵²

¹⁴⁷ Vgl. Fromm, *Von der Kunst des Zuhörens*, S. 97f.

¹⁴⁸ Vgl. Ebd., S. 103ff.

¹⁴⁹ Vgl. Erich Fromm, *Haben oder sein, Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft*. München: Deutsche Verlags-Anstalt, 1976, S. 184f.

¹⁵⁰ Vgl. Reif, „Interview mit Erich Fromm zu „Haben oder Sein“, S. 43f.

¹⁵¹ Vgl. Ebd.

¹⁵² Vgl. Fromm, *Humanismus als reale Utopie. Der Glaube an den Menschen*, S. 41f.

3.2.2 Alexander Kluge: Gefühle navigieren lernen

In "Die Herzlichkeit der Vernunft" skizziert Kluge im Dialog mit Ferdinand von Schirach eine Vision von Vernunft, die eng mit emotionaler, „herzlicher“ Kompetenz verknüpft ist, individuell aus den Lebenserfahrungen der Menschen gebildet wird und durch eigenes Denken und kreatives Interpretieren zur autonomen Selbstregulierung beiträgt. Ähnlich wie Fromm, beschreibt Kluge Vernunft nicht als eine kalte rationale Disziplin, sondern als eine warme, emotionale Qualität, die eine Balance zwischen rationalen Überlegungen und emotionalen Impulsen fordert. Diese Balance zu finden und zu halten, ist ein kontinuierlicher Lernprozess, der individuelle und kollektive Anstrengungen erfordert.¹⁵³

In der Kurzgeschichte "Die Kunst der Vernunft" personifiziert Kluge die Vernunft überspitzt durch die Figur Gisela, die Ordnung und Regelmäßigkeit repräsentiert. Ihre Entscheidung, im Eissalon eine Bockwurst zu essen, verdeutlicht die Bedeutung langfristiger Stabilität gegenüber kurzfristigen Impulsen und unmittelbarer Bedürfnisbefriedigung (Gisela aß zu dieser Uhrzeit immer eine richtige Mahlzeit), selbst wenn dies unkonventionell erscheinen mag.¹⁵⁴ Die überspitzte Darstellung der Vernunft zeigt jedoch auch, dass übermäßige Ordnung problematisch sein kann; Vernunft kann auch bedeuten, spontane Entscheidungen zu treffen oder gewohnte Muster zu durchbrechen. Wie Fromm sieht Kluge die Vernunft als eine erlernbare Kunst, wobei unklar bleibt, ob Kluge bewusst Fromms Redensart „Die Kunst der“ übernommen hat.

Beide Autoren teilen die Auffassung, dass Vernunft mehr ist als bloße Rationalität und sehen in der bewussten Auseinandersetzung mit Emotionen einen Schlüssel zur Entwicklung einer reifen und verantwortungsvollen Persönlichkeit. Kluge betont, dass Vernunft nicht gegen Gefühle arbeitet, sondern diese integriert und in den Dienst vernünftiger Handlungen stellt. Ziel ist es, eine Balance zwischen Emotion und Rationalität zu finden und diese Balance aktiv zu kultivieren. Er nennt dies die Erlernung der Fähigkeit, Gefühle zu navigieren, welche entscheidend ist für die Heranbildung eines reflektierten und vernünftigen Subjekts.¹⁵⁵ In "Die Macht der Gefühle" zeigt Kluge eindrucksvoll, wie nicht navigierte Gefühle zu grausamen Handlungen führen können und illustriert, dass das Fehlen einer vernünftigen und bewussten Auseinandersetzung mit Emotionen eine zentrale Ursache für destruktives Verhalten und soziale und politische Konflikte ist.¹⁵⁶ In einem Interview betont er: „Wir müssen die Ernsthaft-

¹⁵³ Vgl. Ferdinand von Schirach und Alexander Kluge, *Die Herzlichkeit der Vernunft*, München: Luchterhand, 2017.

¹⁵⁴ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 944f.

¹⁵⁵ Vgl. Kluge, „Chronik der Gefühle“, *Sternstunde Philosophie*, Minute 51:54 – 52:10.

¹⁵⁶ Vgl. Alexander Kluge, *Die Macht der Gefühle*.

tigkeit und die Macht dieser subjektiven Seite studieren und durch [...] Navigation damit umzugehen lernen.“¹⁵⁷ In diesem Kontext ergänzen sich die Ansätze von Kluge und Fromm und bieten ein umfassendes Verständnis für die Entwicklung einer reifen und vernünftigen Persönlichkeit, die in der Lage ist, individuelle und kollektive Herausforderungen zu meistern. Kluge teilt außerdem die von Fromm formulierte kritische Sicht auf die kapitalistische Gesellschaft und betont die Kraft der Gefühle, die die Macht der Börse und des Kapitalismus übersteigt. Er merkt an: „Gefühle sind nichts, was man beherrschen kann, sondern etwas, das selbst lebt und stärker ist als jede Börse.“¹⁵⁸ Gefühle sind tief in der menschlichen Natur verwurzelt und prägen menschliches Denken und Handeln auf fundamentale Weise. Sie beeinflussen Entscheidungen, Motivationen und soziale Interaktionen und sind eine treibende Kraft hinter persönlichen und gesellschaftlichen Veränderungen. Gefühle können die Logik der Märkte herausfordern und durchbrechen. Während der Kapitalismus auf Rationalität, Gewinnmaximierung und Effizienz basiert, sind Gefühle oft unberechenbar und können Werte wie Mitgefühl, Solidarität und Gerechtigkeit in den Vordergrund stellen, was zu sozialen Bewegungen und politischen Veränderungen führen kann, die sich gegen die rein wirtschaftlichen Interessen stellen. Somit können Gefühle langfristig wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturen beeinflussen, indem sie die Prioritäten und Handlungen von Individuen und Gemeinschaften formen.

Kluge zeigt, dass Gefühle eine unverzichtbare Rolle im menschlichen Handeln spielen und betont: „Das subjektive, das sind die Gefühle.“ und „Wir müssen die subjektive Seite, die Härte, den Beton in uns, ernst nehmen. Es gibt Gefühle, die sich überhaupt nie ändern, und jeder, der gegen die arbeitet oder sie leugnet oder nicht nutzt, macht einen groben Fehler.“¹⁵⁹ Diese Zitate verdeutlichen, dass Gefühle als zentrale Elemente menschlicher Existenz und vernünftiger Entscheidungsfindung betrachtet werden müssen. Auch Kluges Filme und Schriften zeigen, dass Gefühle nicht als Hindernis, sondern als wertvolle Ressource betrachtet werden sollten.¹⁶⁰

Zusammengefasst bieten Fromm und Kluge tiefgehende Einsichten in die Komplexität der Vernunft und deren Beziehung zu den Emotionen. Beide betonen, dass vernünftiges Handeln eine integrative Praxis ist, die emotionales Bewusstsein und Selbstreflexion erfordert. Die Verbindung emotionaler Kompetenz mit rationaler und moralischer Überlegung führt zu einer herzlichen und menschenfreundlichen Vernunft, die individuellen und kollektiven Fortschritt auf Basis humanistischer Werte ermöglicht.

¹⁵⁷ Kluge, „Chronik der Gefühle“, *Sternstunde Philosophie*, 52:13 – 52:20.

¹⁵⁸ Kluge, Ebd., 52:20– 52:32.

¹⁵⁹ Kluge, Ebd., 51:59– 52:13.

¹⁶⁰ Vgl. Oskar Negt, „Über den Hausbau der Vernunft“, *Neue Gesellschaft / Frankfurter Hefte*, 01. Januar 2017, S. 75.

4. Die Grundpfeiler der Empathie

Dieses Kapitel analysiert, wie Fromm und Kluge die Bedingungen für empathisches Fühlen und Handeln definieren und welche psychologischen, sozialen und politischen Faktoren sie als entscheidend erachten. Dabei wird deutlich, dass beide Denker – trotz unterschiedlicher Ansätze – zu ähnlichen Schlussfolgerungen gelangen: Empathie entwickelt sich aus einer Mischung von emotionaler Sicherheit und gesellschaftlicher Freiheit.

Fromm betont in seinen Schriften die Bedeutung der frühen Kindheit für die Entwicklung der Empathie. Er argumentiert, dass die Mutterliebe, als bedingungslose Bejahung des Lebens und der Bedürfnisse des Kindes, grundlegend für die emotionale und soziale Entwicklung ist.¹⁶¹ Diese Liebe vermittelt dem Kind nicht nur den Willen, am Leben zu bleiben, sondern auch die Liebe zum Leben selbst.¹⁶² Durch diese fundamentale emotionale Sicherheit kann das Kind später empathische Fähigkeiten entwickeln. Moderne neurologische Erkenntnisse, wie die Rolle der Spiegelneuronen, unterstützen Fromms Perspektive.¹⁶³ Kluge ergänzt diese Perspektive durch seinen Fokus auf das „Urvertrauen“.¹⁶⁴ Er argumentiert, dass die Fürsorge durch Bindungspersonen, emotionale Sicherheit und spielerische Freiheit nicht nur die kognitive und emotionale Entwicklung fördern, sondern auch die Empathiefähigkeit stärken. Diese Grundlagen ermöglichen es Kindern, die Welt neugierig und spielerisch zu erkunden.¹⁶⁵

Die Idee der spielerischen Freiheit findet auf gesellschaftlicher und politischer Ebene bei Fromm ihre Entsprechung. Fromm betont, dass die Entwicklung von Empathie nicht nur von Meinungsfreiheit und dem Recht auf Leben und Unversehrtheit abhängt, sondern insbesondere von der Freiheit von kapitalistischen „Habenzuständen“. Diese Freiheit ermöglicht es, sich vom Besitzdenken zu lösen und fördert echte zwischenmenschliche Beziehungen, die auf Verständnis und Mitgefühl basieren.¹⁶⁶ Kluge betont in diesem Kontext auch die Befreiung der Dinge aus ihren Kontexten, der "Gefühle aus ihren Tatsachen" und die damit verbundene Aufarbeitung der Vergangenheit.¹⁶⁷ Dies bedeutet, dass Freiheit als Grundlage für die Entwicklung von Empathie nicht nur durch die Schaffung neuer materieller Bedingungen entsteht, sondern auch durch die Befreiung der bestehenden sozialen und historischen Kontexte.

¹⁶¹ Vgl. Fromm, *Die Kunst des Liebens*, S. 70.

¹⁶² Vgl. Ebd., S. 71.

¹⁶³ Vgl. Leonard F. Häusser, "Empathie und Spiegelneurone. Ein Blick auf die gegenwärtige neuropsychologische Empathieforschung", *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 61, Nr. 5, 2012, S. 322-335.

¹⁶⁴ Vgl. Kluge, „56 Antworten von Alexander Kluge“, aufgerufen am 09.05.2024.

¹⁶⁵ Vgl. Ebd.

¹⁶⁶ Vgl. Reif, "Interview mit Erich Fromm zu Haben oder Sein", S. 7.

¹⁶⁷ Vgl. Stefan Aust und Alexander Kluge, *Befreit die Tatsachen von der menschlichen Gleichgültigkeit: Gespräche und Projekte*, München: Piper, 2023.

4.1 Die Wurzeln der Empathie in der Kindheit

4.1.1 Erich Fromm: Die Mutterliebe

Fromms umfassende Auseinandersetzung mit der Mutterliebe und der Mutterbeziehung enthält tiefgreifende Einblicke in die Entwicklung der empathischen Persönlichkeit. In seinem Werk "Die Kunst des Liebens" und weiteren Schriften wie "Die Anatomie der menschlichen Destruktivität" sowie "Das Menschliche in uns" wird die essenzielle Rolle der Mutter in der frühen Kindheitsentwicklung detailliert beleuchtet.

Fromm postuliert, dass die Mutterliebe die bedingungslose Bejahung des Lebens und der Bedürfnisse des Kindes darstellt. Diese bedingungslose Akzeptanz vermittelt dem Kind Sicherheit und ein grundlegendes Gefühl des Vertrauens und der Geborgenheit.¹⁶⁸ In der frühen Kindheitsphase fungiert die Mutter als erste Instanz, die dem Kind ein Gefühl von Ganzheit und Einheit vermittelt. Das Kind, das sich noch nicht als eigenständiges Individuum wahrnimmt, erfährt die Mutter als eine Erweiterung des eigenen Selbst. Diese frühkindliche Erfahrung der Symbiose bildet für erwachsene Menschen die Grundlage für psychische Gesundheit, ein gesundes Selbstwertgefühl und die Fähigkeit zur Empathie.¹⁶⁹ Fromm argumentiert, dass die präöipale Bindung, im Gegensatz zu Freuds primär sexueller Deutung, vielmehr das Bedürfnis nach Schutz und bedingungsloser Liebe widerspiegelt.¹⁷⁰ Die Mutter vermittelt dem Kind durch ihre Fürsorge und Liebe eine grundlegende Lebensbejahung, die es dem Kind ermöglicht, eine positive Haltung gegenüber anderen Menschen und dem Leben selbst zu entwickeln. Diese Haltung ist die Voraussetzung für die Fähigkeit zur Empathie und zum Mitgefühl.¹⁷¹

Jedoch birgt die starke Mutterbindung auch potenzielle Gefahren, insbesondere wenn sie über das Kindesalter hinaus bestehen bleibt. Eine übermäßige Bindung kann zur narzisstischen Regression führen, bei der das Individuum unfähig bleibt, eigenständig und unabhängig zu agieren. Fromm warnt vor dieser symbiotischen Bindung, die das Gefühl eigener Kraft und Selbständigkeit schwächt und die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes behindert.¹⁷² In einer solchen Beziehung kann keine Empathie entstehen, da das Individuum nicht lernt, sich von der Mutter zu differenzieren. Die ständige Abhängigkeit verhindert die Entwicklung einer autonomen Identität und die Fähigkeit, die Bedürfnisse und Gefühle anderer unabhängig von

¹⁶⁸ Vgl. Fromm, *Die Kunst des Liebens*, S. 70.

¹⁶⁹ Vgl. Ebd., S. 31.

¹⁷⁰ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 51.

¹⁷¹ Vgl. Fromm, *Die Kunst des Liebens*, S. 71.

¹⁷² Vgl. Fromm, *Das Menschliche in uns*, S. 55.

den eigenen zu erkennen und zu respektieren. Anstatt Empathie zu entwickeln, bleibt das Individuum in einem Zustand narzisstischer Selbstbezogenheit gefangen, unfähig, wahre emotionale Bindungen einzugehen und sich in die Perspektiven anderer hineinzusetzen.¹⁷³

In "Die Anatomie der menschlichen Destruktivität" untersucht Fromm die Mutterbindung von Himmler und Hitler und analysiert, wie diese maßgeblich zur Entwicklung ihrer destruktiven Persönlichkeiten beitrugen. Beide Individuen sind prägnante Beispiele für Empathielosigkeit, die sich durch ihre tiefgreifende narzisstische Selbstbezogenheit und ihre Unfähigkeit, authentische emotionale Verbindungen einzugehen, manifestiert. Ihre fehlende Empathie ist, so Fromm, ein direktes Resultat ihrer symbiotischen und pathologisch verstrickten Mutterbindungen. Fromm betont jedoch, dass auch weitere Faktoren, wie sozioökonomische Umstände und situative Bedingungen, wesentlich zur Ausbildung ihrer destruktiven Charaktere beitragen.¹⁷⁴

Schlussendlich betont Fromm die Notwendigkeit der Balance zwischen der bedingungslosen Liebe der Mutter und der väterlichen Liebe, die an Bedingungen geknüpft ist. Während die Mutterliebe Sicherheit und Geborgenheit bietet, lehrt die väterliche Liebe das Kind, sich zu behaupten und unabhängig zu werden.¹⁷⁵ Die Synthese beider Liebesformen ist entscheidend für die Entwicklung einer empathischen Persönlichkeit. Obgleich Fromms Ausführungen tiefgehende Einsichten in die Mutterliebe und deren Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung bieten, bleibt seine Darstellung der elterlichen Rollenbilder zeitgebunden und aus heutiger Sicht kritikwürdig.¹⁷⁶ Die traditionelle Rollenverteilung von Vater und Mutter spiegelt ein Verständnis wider, das progressiven Ansichten widerspricht. Die Auffassung, dass der Vater primär für Strenge und Disziplin zuständig ist, während die Mutter Liebe und Fürsorge bietet, ignoriert die dynamische und zunehmend flexible Natur moderner Elternrollen. Sowohl Mütter und Väter als auch queere, trans, nicht-binäre und intergeschlechtliche Eltern und Bezugspersonen können Liebe und emotionale Sicherheit bieten, während sie Unabhängigkeit und Selbständigkeit fördern. Jüngere Studien legen nahe, dass eine ausgewogene Elternschaft, die unterschiedliche Familienmodelle berücksichtigt, eine positive Entwicklung von Kindern fördert, insbesondere in Hinblick auf Empathie und soziale Kompetenz.¹⁷⁷

¹⁷³ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 422.

¹⁷⁴ Vgl. Ebd., S. 378ff.

¹⁷⁵ Vgl. Fromm, *Die Kunst des Liebens*, S. 62.

¹⁷⁶ Vgl. Ebd.

¹⁷⁷ Vgl. Pam Jarvis und Jan Georgeson, „Parenting and the family in the 21st century“ in: *British Educational Research Association Early Childhood Special Interest Group and TACTYC: Association for Professional Development in Early Years*, 2018, S. 30-41.

4.1.2 Alexander Kluge: Das Urvertrauen

In den literarischen Werken "Chronik der Gefühle" Band I und II, insbesondere im Kapitel "Der lange Marsch des Urvertrauens", entfaltet Kluge seine Gedanken zur fundamentalen Rolle des Urvertrauens. Er zeigt, dass das Urvertrauen nicht nur in der kindlichen Entwicklung von entscheidender Bedeutung ist, sondern auch in einem urzeitlichen evolutionären Kontext verwurzelt liegt. Empathie, als Fähigkeit, die Bedürfnisse anderer zu erkennen, wird als Ausdruck und Intensivierung dieses tief verwurzelten Urvertrauens verstanden.¹⁷⁸¹⁷⁹

Das Urvertrauen beschreibt ein grundlegendes, instinktives Vertrauen in die Welt und die Mitmenschen, das bereits in der frühesten Kindheit besteht. Dieses Vertrauen ist nicht rational, sondern ein "produktiver Irrtum"¹⁸⁰, der das Überleben sichert. In "56 Antworten" erklärt Kluge, dass das Urvertrauen durch konstante und verlässliche Fürsorge seitens der Eltern und der Umgebung genährt wird¹⁸¹. Er argumentiert, dass das Urvertrauen eine notwendige Illusion ist; obwohl Eltern, das Kind nicht vor allen Gefahren schützen können und das Leben aufgrund der Vielzahl von Faktoren nicht kontrollierbar ist, bleibt dieses grundlegende Vertrauen essenziell für eine psychisch gesunde Persönlichkeitsentwicklung. Urvertrauen ermöglicht es dem Individuum, trotz der Gefahren des Lebens, eine positive und offene Haltung gegenüber der Welt zu bewahren. Diese Illusion schafft die Basis für Empathie und soziale Bindungen.¹⁸²

In "Der lange Marsch des Urvertrauens" zeigt Kluge, dass die Entwicklung von Urvertrauen vernetzt und nicht linear verläuft. Er beschreibt, wie kosmische und biologische Meilensteine, von der Koexistenz von Materie und Antimaterie in einem Ur-Ozean bis zur Entstehung sozialer Bindungen, das Fundament für ein auf unbewusster Ebene angeborenes Urvertrauen legen. Urvertrauen wird als tiefgreifendes evolutionäres Phänomen verstanden, das über Milliarden Jahre hinweg entstand und nicht nur das Grundvertrauen in soziale Bindungen umfasst, sondern auch in die Prozesse der Materie und des Lebens. Es ist das instinktive Vertrauen darauf, dass Naturgesetze und unbewusste biologische Prozesse – von der Gravitation bis zur Zellteilung – zuverlässig funktionieren und eine stabile Grundlage schaffen, auf der Leben gedeihen kann. Diese Komponente des Urvertrauens ist, so Kluge, in Lebewesen angelegt; frühkindliche Fürsorge nährt dieses Vertrauen, ein Mangel an Fürsorge schwächt es.¹⁸³

¹⁷⁸ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*.

¹⁷⁹ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Lebensläufe*, S. 921–1010.

¹⁸⁰ Kluge, „56 Antworten von Alexander Kluge“, aufgerufen am 10.05.2024.

¹⁸¹ Vgl. Ebd.

¹⁸² Vgl. Ebd.

¹⁸³ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Lebensläufe*, S. 952-962.

Die Kurzgeschichte "Glücklos" veranschaulicht die verheerenden Folgen eines durch früh-kindlichen Mangel an Fürsorge geschwächten Urvertrauens. Ein Mädchen, das früh von seiner Mutter verlassen wurde, wächst ohne stabile Bindungen auf, was später zu Bindungsangst und emotionaler Distanz führt. Diese Angst manifestiert sich in einer Täter-Opfer-Umkehr, indem das Mädchen ihre eigenen geliebten Menschen verlässt, so wie sie einst verlassen wurde. Um die Angst vor erneutem Verlassenwerden zu vermeiden, übernimmt das Mädchen die Rolle des Verlassenden.¹⁸⁴ Diese Dynamik zeigt, wie tiefgreifend frühe Bindungserfahrungen das Urvertrauen beeinflussen. Ein Mangel an stabilem Urvertrauen kann die Fähigkeit zur Empathie erheblich beeinträchtigen und den Aufbau stabiler emotionaler Verbindungen beeinträchtigen. Die Kurzgeschichte „Die Hinrichtung eines Elefanten“ illustriert ebenfalls auf beklemmende Weise die Enttäuschung des Urvertrauens. Die Hinrichtung des Elefanten Topsy durch einen Stromschlag auf Coney Island wurde 1963 filmisch festgehalten und kommerziell vermarktet. Kluge schreibt: „Der für mich aufregendste Moment wurde nicht gefilmt: wie der Elefant sich von den Wärtern ruhig auf den Vorderplatz führen lässt, er, der sich losreißen und jedes Hindernis hätte niedertrampeln können.“¹⁸⁵ In "Sternstunde Philosophie" erklärt Kluge, dass Topsy Urvertrauen in die Wärter hatte, die sie aufgezogen hatten, unwissentlich darüber, dass diese sie in den Tod führten.¹⁸⁶ Diese Episode zeigt die duale Natur des Urvertrauens: Es ist sowohl eine notwendige Illusion als auch eine potenzielle Quelle großer Enttäuschung.

„[...] und über alle Irrtümer hinweg ist das hier die Geschichte des Urvertrauens, dass man noch, wenn man zum Tode geführt wird [...] gläubig blickt und glaubt ein Schutzengel wird mich retten. Ich glaube, dass das eins der wertvollsten Irrtümer ist und von dem leben wir lebenslänglich.“¹⁸⁷

Die evolutionären und entwicklungspsychologischen Betrachtungen Kluges zeigen, dass das Urvertrauen eine fundamentale Rolle in der menschlichen Entwicklung spielt. Es bildet die Basis für eine gesunde emotionale und soziale Entwicklung und ermöglicht die Entfaltung von Empathie. Kluges Betonung der Kindheit als Schlüsselphase für die Entwicklung von Urvertrauen und Empathievermögen unterstreicht die Notwendigkeit, diese Aspekte in der Erziehung und in sozialen Interaktion zu berücksichtigen. Kluge fasst das Urvertrauen breiter als Fromm, indem er es nicht nur auf Menschen, sondern auch auf andere Lebewesen, insbesondere intelligente Lebewesen wie in der Geschichte von Topsy, bezieht. Diese inklusivere Perspektive macht sein Konzept besonders wertvoll.

¹⁸⁴ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 917f.

¹⁸⁵ Kluge, *Chronik der Gefühle. Lebensläufe* S. 946.

¹⁸⁶ Vgl. Kluge, „Chronik der Gefühle“, *Sternstunde Philosophie*, 41:05 - 43:30.

¹⁸⁷ Ebd. Minute 42:01 - 42:18.

4.2 Freiheit als Bedingung der Empathiefähigkeit

4.2.1 Erich Fromm: Freiheit und Produktivität

Fromm begreift Freiheit als ein komplexes, vielschichtiges Konzept, das tief in der menschlichen Geschichte und Kultur verwurzelt ist. Zahlreiche Wendepunkte in der Geschichte demonstrieren, dass der Kampf um Freiheit nicht mit dem Umsturz alter Regime endet. Die durch historische Reformationen und Revolutionen erzielten gesellschaftlichen Veränderungen führen nicht selten zu politischen oder wirtschaftlichen Machtverschiebungen, die neue Eliten an die Macht bringen.¹⁸⁸

Politische Freiheiten, einschließlich des Rechts auf Meinungs-, Gedanken-, Religions-, Informations- und Versammlungsfreiheit, bilden für Fromm grundlegende Elemente auf dem Weg zur Entwicklung eines wahrhaft freien Individuums. Diese Freiheiten etablieren essentielle Vorbedingungen, indem sie einen rechtlichen und sozialen Rahmen schaffen, in dem Individuen die Möglichkeit erhalten, ihre innere, psychologische Freiheit zu erkunden und produktiv zu nutzen.¹⁸⁹ In diesem Zusammenhang sind diese politischen Rechte nicht das finale Ziel, sondern vielmehr die initialen Bausteine, die es Individuen ermöglichen, sich in einem geschützten und stimulierenden Umfeld zu entfalten.¹⁹⁰

In seinem tiefgründigen Verständnis für die menschliche Psyche entwickelt Fromm das Konzept der „produktiven Persönlichkeit“. Produktivität ist die Fähigkeit eines Menschen, sein inneres Potenzial zu nutzen und weiterzuentwickeln, indem die ihm gegebene Freiheit vollends ausgeschöpft wird. Diese Form der Produktivität ist tief mit den Begriffen der Selbstverwirklichung, Autonomie und Authentizität verwoben und umfasst das kritische Hinterfragen gesellschaftlicher Strukturen sowie das proaktive Gestalten des eigenen Lebens und der Gemeinschaft.¹⁹¹ Fromm argumentiert, dass Achtung vor dem Nächsten nur aus dieser tiefen persönlichen Freiheit erwachsen kann. Individuen, die ihre Kreativität und Fähigkeiten vollständig entfalten, vermögen es, mit sich und der Welt in einer sinnvollen, freudvollen und empathischen Weise zu interagieren, da sie ein tiefes Bewusstsein des eigenen Selbst und eigener emotionaler Prozesse erworben haben. Dadurch tragen sie aktiv zur Schaffung einer gerechteren und empathischeren Gesellschaft bei.¹⁹²

¹⁸⁸ Vgl. Fromm, *Die Furcht vor der Freiheit*, S. 65.

¹⁸⁹ Vgl. Fromm, *Die Kunst des Liebens*, S. 17.

¹⁹⁰ Vgl. Erich Fromm, „Vom Haben zum Sein. Wege und Irrwege der Selbsterfahrung“, in: *Schriften aus dem Nachlaß*, Band 1, hg. von Rainer Funk, Weinheim und Basel: Beltz Verlag, 1989, S. 155.

¹⁹¹ Vgl. Fromm, *Die Kunst des Liebens*, S. 84f.

¹⁹² Vgl. Ebd., S. 43f.

*„Liebe hat dieselbe Wurzel wie Lob, aber auch wie Freude und Freiheit. Diese Worte drücken ein Erlebnis, einen Erlebniskomplex aus. Es gibt keine Liebe, bei der es nicht auch Freude, Freiheit und Loben gibt.“*¹⁹³

In "Die Furcht vor der Freiheit" entfaltet Fromm seine These, dass moderne Menschen oft vor der Freiheit fliehen, weil sie mit der damit verbundenen Unsicherheit und Isolation überfordert sind. Diese Flucht führt zur Suche nach Sicherheit in autoritären Strukturen oder in der blinden Konformität des Konsums, wodurch die individuelle Entwicklung und die Fähigkeit zur Empathie stark eingeschränkt werden. Fromm beleuchtet, wie solche psychologischen „Fallen“ die menschliche Erfahrung verarmen lassen und plädiert für ein Bewusstsein, das die Fesseln dieser Angst durchbricht.¹⁹⁴

Desweiteren wirken sich in Fromms Analysen Ungleichheiten, die durch Geschlechtszuweisungen und soziale Strukturen verursacht werden, erheblich auf die individuelle Freiheit aus und begrenzen die Kapazität zur Empathie. Er identifiziert das Patriarchat als eine der tief verwurzelten Machtstrukturen, die die Geschlechterrollen prägen und sowohl Frauen als auch Männer in rigide, oft repressive soziale Rollen einzwängen. Dieses System perpetuiert nicht nur geschlechtsspezifische Ungleichheiten, sondern schränkt auch die emotionale und intellektuelle Entwicklung der Individuen ein und limitiert ihre Fähigkeit zu authentischer Empathie und Verständnis. Fromm argumentiert, dass nur in einer Gesellschaft, die aktiv für soziale Gerechtigkeit und Gleichheit eintritt, der Nährboden für tiefgehende empathische Beziehungen geschaffen werden kann. Eine solche Gesellschaft erkennt die schädlichen Einflüsse des Patriarchats und anderer diskriminierender Strukturen an und arbeitet darauf hin, diese Barrieren abzubauen. In diesem Kontext wird Freiheit nicht nur als Abwesenheit von Unterdrückung verstanden, sondern als ein positiver Zustand, der es allen Individuen ermöglicht, ihr volles Potential zu entfalten und in einer Umgebung des gegenseitigen Respekts und Verständnisses zu leben.¹⁹⁵

Die Förderung dieser Art von Freiheit erfordert eine fortlaufende Reflexion und Überprüfung der gesellschaftlichen Normen und Machtstrukturen, die Freiheit einschränken. Indem die Grundursachen von Diskriminierung und sozialer Ungerechtigkeit angegangen werden, kann eine umfassendere gesellschaftliche Empathie entstehen, die zu authentischen zwischenmenschlichen Verbindungen führt. Fromms Sichtweise betont in diesem Kontext, dass eine humanistische Wende und die damit einhergehende Gleichberechtigung aller Individuen unabdingbare Voraussetzungen für die Entwicklung einer empathischen Gesellschaft sind.

¹⁹³ Erich Fromm, *Das Udenkbare, das Unsagbare, das Unaussprechliche*, Open Publishing Rights GMBH, 2016., S. 24.

¹⁹⁴ Vgl. Fromm, *Die Furcht vor der Freiheit*, S. 139.

¹⁹⁵ Vgl. Fromm, „Vom Haben zum Sein. Wege und Irrwege der Selbsterfahrung“, S. 193f.

4.2.2 Alexander Kluge: „Als der Diktator starb, begann die Freiheit“¹⁹⁶

Die philosophischen Wurzeln von Kluges Schaffen sind tief in der Kritischen Theorie, insbesondere in den Schriften von Adorno und Horkheimer, verankert. Diese Einflüsse manifestieren sich in seiner skeptischen Haltung gegenüber der Kulturindustrie und der durchkapitalisierten Gesellschaft.¹⁹⁷ Kluge hinterfragt die Grenzen der Freiheit in modernen Systemen und erkundet, wie authentische Erfahrungen und aufrichtige Empathie innerhalb dieser Systeme möglich sind. Freiheit, so Kluge, ist nicht lediglich die Abwesenheit von Unterdrückung, sondern eine grundlegende Bedingung für eine gesunde menschliche Entfaltung und Empathievermögen¹⁹⁸. In dieser Hinsicht ähnelt sein Freiheitsbegriff stark dem von Fromm.

In Kluges intensiver Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte nach 1945 tritt ein zentrales Motiv hervor: das Streben nach Freiheit. Sein Werk, das stark von der Trümmerliteratur und der Aufarbeitung der NS-Zeit beeinflusst ist, reflektiert die gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen dieser Epoche und unterstreicht die zentralen Themen seiner Filme.¹⁹⁹ Kluges persönliche Erfahrungen, wie der Bombenangriff auf seine Heimatstadt Halberstadt im Jahr 1945, prägen seine kritische Sicht auf individuelle und kollektive Freiheitskonzepte.²⁰⁰ Seine Filme und Texte durchdringen simplifizierte Narrative und legen die Manipulation durch staatliche und mediale Mächte offen, wodurch die Notwendigkeit einer kritischen Öffentlichkeit betont wird. Dieser kritische Geist setzt sich fort in Kluges Werk „30. April 1945: Der Tag, an dem Hitler sich erschoss und die Westbindung der Deutschen begann“²⁰¹. Dieses Buch beleuchtet nicht nur einen entscheidenden historischen Moment für die Weltgeschichte, sondern auch die damit einhergehende Freisetzung individueller und gesellschaftlicher Freiheitspotentiale. Durch die Verknüpfung dieses Ereignisses mit persönlichen Geschichten wird sichtbar, wie die neu gewonnene Freiheit das Leben Einzelner und die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland nachhaltig beeinflusste.

In seinen Filmen "Abschied von gestern" (1966) und "Die Patriotin" (1979) nutzt Kluge narrative und filmische Techniken, um die komplexe Dynamik zwischen individueller Freiheit und kollektiver Geschichte zu beleuchten. Diese Werke zeigen, wie individuelle Schicksale durch die übergeordneten Narrative der Geschichte überformt werden und wie Menschen in-

¹⁹⁶ Michael Opitz, „Als der Diktator starb begann die Freiheit“, *Deutschlandfunk Kultur*, 30. April 2015.

¹⁹⁷ Vgl. Alexander Kluge, *Gelegenheitsarbeit einer Sklavin: zur realistischen Methode*, Berlin: Suhrkamp, 2002.

¹⁹⁸ Vgl. Alexander Kluge, „Lernprozesse mit tödlichem Ausgang“ in *Chronik der Gefühle Lebensläufe*, S. 827-920.

¹⁹⁹ Vgl. Ebd.,

²⁰⁰ Vgl. Alexander Kluge, *Der Luftangriff auf Halberstadt am 8. April 1945*, Berlin: Suhrkamp, 2008.

²⁰¹ Vgl. Alexander Kluge, *30. April 1945: der Tag, an dem Hitler sich erschoss und die Westbindung der Deutschen begann*, Berlin: Suhrkamp, 2015.

nerhalb dieser Rahmenbedingungen nach Freiheit streben. Die Verwendung von Fragmenten und nicht-linearen Erzählstrukturen fordert die Rezipierenden heraus, ihre eigene Rolle in der Geschichte und die Verantwortung für die Erinnerungskultur zu reflektieren. „Abschied von gestern“ erzählt die Geschichte von Anita G., die sich in der BRD ein neues Leben aufzubauen versucht. Der Film untersucht die Kluft zwischen dem individuellen Freiheitsstreben und den repressiven Mechanismen einer autoritär, patriarchal geprägten Gesellschaft. Kluge präsentiert eine narrative Struktur, die die tiefen emotionalen Konflikte und die psychologische Zerrüttung der Protagonistin hervorhebt. Anitas Erfahrungen – geprägt von Hoffnung, Frustration und Desillusionierung – spiegeln die Komplexität des menschlichen Empfindens wider, wenn es darum geht, innerhalb restriktiver sozialer Strukturen Autonomie zu erlangen. Die emotionalen Herausforderungen, mit denen Anita konfrontiert wird, verdeutlichen ihr Ringen um Verständnis und Mitgefühl in einer oft gleichgültigen Umwelt.²⁰² „Die Patriotin“ erweitert diese Diskussion, indem Kluge eine Geschichtslehrerin ins Zentrum stellt, die bemüht ist, ihren SchülerInnen eine kritische Perspektive auf die deutsche Geschichte zu vermitteln. Der Film ist eine Reflexion über die Freiheit der Geschichtsdeutung und das Empathievermögen gegenüber den Leiden und Erfahrungen anderer in unterschiedlichen historischen Kontexten. Die Lehrerin, die sich durch historische Archive arbeitet, zeigt ein tiefes empathisches Engagement, das die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart betont und dazu anregt, über die emotionalen Resonanzen historischer Ereignisse nachzudenken.²⁰³

In einem Dialog mit Jonathan Meese, veröffentlicht in der "Süddeutschen Zeitung", betont Kluge die essentielle Rolle künstlerischer Freiheit, die er als Fundament für Kreativität und gesellschaftliches Verständnis sieht.²⁰⁴ Diese Freiheit ermöglicht es, sowohl individuelle als auch kollektive Erinnerungen zu beleuchten und zeigt auf, wie eine freie und kritische Gesellschaft die menschliche Entwicklung und die Fähigkeit zur Empathie fördern kann. Durch diese multidisziplinäre Herangehensweise entsteht ein lebendiges Bild davon, wie geschichtliche Ereignisse individuell und kollektiv gefühlt und interpretiert werden. Kluges Werk verknüpft Film, Literatur und Theorie, um tief in die Reziprozität von Freiheit und Empathievermögen einzutauchen. Er verwebt dokumentarisches Material mit erzählerischen und theoretischen Komponenten und schafft letztlich ein anregendes Untersuchungsfeld, das zur emotionalen und intellektuellen Auseinandersetzung anregt.

²⁰² Vgl. Alexander Kluge, *Abschied von Gestern*, Spielfilm, Regie: Alexander Kluge, Berlin-West, BRD: produziert von Kairos Film, München, und Independent Film GmbH, 1966.

²⁰³ Vgl. Alexander Kluge, *Die Patriotin*, Spielfilm, Regie: Alexander Kluge, BRD: produziert von Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), Mainz, und Kairos Film, München, 1979.

²⁰⁴ Vgl. Alexander Gorkow und Matthias Grundmann, "Im Namen der Freiheit", Interview mit Alexander Kluge und Jonathan Meese, *Süddeutsche Zeitung*, 8. Dezember 2022.

5. Destruktivität und ein Mangel an Empathie

Das vorherige Kapitel erörterte die grundlegenden Voraussetzungen für die Entwicklung und Förderung des Empathievermögens, darunter Fürsorge, Mutterliebe, Urvertrauen sowie individuelle, soziale, kulturelle und künstlerische Freiheit. Diese Elemente sind grundlegend für ein empathisches Zusammenleben, sowohl auf mikrokollektiver als auch auf makrokollektiver Ebene. Doch was geschieht, wenn diese Bedingungen nicht vorhanden sind oder gar ins Gegenteil verkehrt werden? Dieses Kapitel widmet sich der Untersuchung der destruktiven individuellen und sozialen Auswirkungen, die aus einem Mangel an Empathie resultieren. Fromm und Kluge beleuchten, wie ein Defizit dieser essenziellen Bedingungen nicht nur die individuelle Entwicklung stört, sondern auch zu tiefgreifenden sozialen und kulturellen Problemen führen kann.

In Umgebungen, die von Krieg und Diktatur geprägt sind, wie etwa im Dritten Reich, leiden die Bedingungen für Empathie erheblich. Freiheit wird unterdrückt, Urvertrauen zerstört und Nächstenliebe durch ideologische Zwänge verdrängt, was nahezu vollständig die Entfaltung empathischer Beziehungen behindert.²⁰⁵ Neben diesen extremen historischen Beispielen trägt auch die kapitalistische Gesellschaftsstruktur zur Erosion empathischer Kapazitäten bei. Ein System, das auf Profit, Marketing und Wettbewerb fokussiert ist, fördert eine Kultur des „Habens“ statt des „Seins“, die zunehmend durch Effizienzdenken und ökonomisch utilitaristische Überlegungen ersetzt werden.²⁰⁶

Im weiteren Verlauf dieses Kapitels werden spezifische destruktive Persönlichkeitsmerkmale wie Egoismus und Narzissmus als auch destruktive Emotionen wie Wut, Zorn, Hass und Rache untersucht. Filmanalysen von ausgewählten Werken Kluges verdeutlichen, wie unverarbeitete emotionale Dynamiken sich zu anhaltenden Hassgefühlen aufstauen, rationale Entscheidungsprozesse überlagern und sowohl persönliche als auch kollektive Konflikte prägen. Diese Untersuchungen beleuchten die psychologischen Wurzeln destruktiver Gefühle und thematisieren Grausamkeit, Missbrauch und gewaltvolle Handlungen. Sie werfen Fragen nach einem inhärent bösen menschlichen Kern, der Gleichgültigkeit gegenüber menschlichen Gefühlen und der Fragwürdigkeit fundamentaler Humanität auf. Das Kapitel zielt darauf ab, aufzuzeigen, wie Kluge und Fromm destruktive Gefühle darstellen und analysieren, um zu einem umfassenden Verständnis der individuellen und gesellschaftlichen Prozesse zu gelangen, die zur Erosion der Empathie und damit zur Entstehung destruktiver Handlungen beitragen.

²⁰⁵ Vgl. Alexander Kluge, *Kriegsfilmbel* 2023, Berlin: Suhrkamp Verlag, 2023.

²⁰⁶ Vgl. Fromm, „Vom Haben zum Sein. Wege und Irrwege der Selbsterfahrung“.

5.1 Weniger haben, mehr fühlen – Eine Kapitalismuskritik

5.1.1 Erich Fromm: Vom Haben und Sein

Erich Fromm untersucht in seinen Werken, insbesondere in „*Haben oder Sein*“ die psychologischen und sozialen Auswirkungen des kapitalistischen Systems, das den Menschen dazu anhält, Identität und Selbstwert vorrangig über materiellen Besitz zu definieren. Er kritisiert, dass in der kapitalistischen Kultur das Streben nach Besitz nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine tiefgreifende emotionale Dimension hat. Diese Fokussierung auf das "Haben" führt zu einer Vernachlässigung des "Seins", der authentischen menschlichen Erfahrungen und zwischenmenschlichen Beziehungen, was zu Entfremdung und Isolation führt.²⁰⁷

Fromm behauptet, dass diese kapitalistische Lebensweise nicht nur die Beziehung des Menschen zur Natur und zu anderen Menschen stört, sondern auch sein inneres Gleichgewicht. Indem der Kapitalismus kontinuierliches Wachstum und Akkumulation fordert, entsteht eine innere Leere, die nicht durch materiellen Reichtum gefüllt werden kann. Fromm sieht eine dringende Notwendigkeit für eine kulturelle Renaissance, die das "Sein" über das "Haben" stellt, damit Menschen lernen, ihre wahren Bedürfnisse zu erkennen und zu erfüllen, anstatt unerreichbaren Idealen, wie materiellem Überfluss, nachzujagen.²⁰⁸

Er argumentiert weiter, dass die Dominanz des "Habens" zu einer Gesellschaft führt, in der Eigennutz, Gier und Konkurrenzdenken vorherrschen. Dies spiegelt sich in zunehmenden sozialen Ungleichheiten und psychologischen Problemen wider, wie Depressionen und Angstzustände. Die Betonung liegt auf der Notwendigkeit, dass Menschen ihre Perspektive ändern und echte menschliche Verbindungen sowie persönliches Wachstum über den Erwerb von materiellem Besitz stellen.²⁰⁹ Fromm sieht eine direkte Verbindung zwischen dieser Entfremdung und der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Der Kapitalismus, argumentiert er, fördert und benötigt zur Erhaltung des Systems ein ständiges Streben nach Mehr, was nicht nur die Umwelt, sondern auch die menschliche Psyche belastet. Die Werbung und der Konsumzwang verstärken das Bedürfnis, immer mehr zu besitzen, um sich selbst zu definieren und Anerkennung zu finden. Dieses ständige Streben führt zu einem Zyklus, in dem Selbsterkenntnis und tiefere menschliche Beziehungen zu kurz kommen, was zu einer Reduzierung der Lebensqualität und des Lebensglücks führt.²¹⁰

²⁰⁷ Vgl. Reif, "Interview mit Erich Fromm zu Haben oder Sein", S. 5f.

²⁰⁸ Vgl. Fromm, *Die Pathologie der Normalität. Zur Wissenschaft vom Menschen*, S. 61f.

²⁰⁹ Vgl. Fromm, *Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft*, S. 135

²¹⁰ Vgl. Fromm, *Die Pathologie der Normalität. Zur Wissenschaft vom Menschen*, S. 115ff.

Ein weiteres Kernproblem, das Fromm anspricht, ist der Mangel an Empathie und Liebe in einer Gesellschaft, die durch den Haben-Modus dominiert wird. Die Unfähigkeit, tiefgehende, empathische Beziehungen zu anderen Personen zu pflegen, resultiert aus der Objektivierung von Menschen und Beziehungen, die wie Waren behandelt werden. Dies verhindert eine echte Verbundenheit und Anerkennung des Anderen als eigenständiges, fühlendes Wesen.²¹¹

Die Alternative, die Fromm vorschlägt, ist eine Kultur des „Seins“, in der personale Beziehungen, Kreativität und selbstloses Handeln gefördert werden. In einem solchen System würde der Wert eines Menschen nicht durch seinen materiellen Besitz, sondern durch seine intrinsische Fähigkeit zu lieben, kreative Lösungen zu finden, empathisch zu handeln und „Mensch zu sein“, bestimmt. Die Herausforderung besteht darin, eine solche Kultur in einer kapitalistischen Wirtschaft zu realisieren, die inhärent auf Wachstum und Akkumulation ausgerichtet ist.²¹² Fromms Kritik am Kapitalismus ist nicht nur eine Kritik an einer Wirtschaftsform, sondern auch ein Aufruf, die Art und Weise, wie Menschen denken und leben, zu hinterfragen. Er plädiert für eine tiefgreifende Transformation der gesellschaftlichen Werte, weg von materiellem Besitz hin zu geistiger und emotionaler Bereicherung. Nur so könne wahres Lebensglück und eine nachhaltige, gerechte Gesellschaft erreicht werden.²¹³

Trotz der Tiefe seiner Analyse, ist Fromms Konzept des "Seins" nicht frei von Kritik. Der Psychologe Alfred Lévy, merkt beispielsweise an, dass Fromms Ideal schwer in konkrete politische oder wirtschaftliche Reformen zu übersetzen ist und oft utopisch erscheint. Die praktische Umsetzung seiner Ideen in der komplexen Welt des globalen Kapitalismus bleibt eine Herausforderung.²¹⁴ Fromm war ein Kind seiner Zeit; seine Ideen sind stark durch die sozialen und ökonomischen Bedingungen der 1970er Jahre geprägt, die eine Periode des wirtschaftlichen Wachstums und des materiellen Wohlstands in der westlichen Welt darstellten. Die Probleme, die er adressiert, sind jedoch weiterhin relevant. Heute, in einer Ära von zunehmender Digitalisierung und globaler Vernetzung, sind Fromms Einsichten in die Risiken des Materialismus und der Entfremdung vielleicht relevanter denn je. Er fordert moderne Gesellschaften heraus, über kapitalistische Strukturen hinaus zu denken und alternative Modelle des Zusammenlebens zu erforschen. Seine Forderung nach einer Rückbesinnung auf zwischenmenschliche Werte und authentische Lebensweisen bietet wichtige Denkanstöße für eine Welt, die sich zunehmend durch technologischen Fortschritt und soziale Medien definiert.

²¹¹ Vgl. Fromm, *Die Pathologie der Normalität. Zur Wissenschaft vom Menschen*, S. 73f.

²¹² Vgl. Fromm, *Gesamtausgabe*, S. 102.

²¹³ Vgl. Adelbert Reif, "Interview mit Erich Fromm zu Haben oder Sein", in: *Arbeiter-Zeitung*, Vol. 16, Wien, 1977, S. 5f.

²¹⁴ Vgl. Alfred Lévy, *Erich Fromm: Humanist zwischen Tradition und Utopie*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2002.

5.1.2 Alexander Kluge: „Das Gegenteil der Gefühle sind die Dinge“²¹⁵

Besitzdenken ist ein zentrales Element des Kapitalismus und hat tiefgreifende Auswirkungen auf zwischenmenschliche Beziehungen und die menschliche Psyche. Alexander Kluge thematisiert diese Aspekte in seinem Werk und offenbart die destruktiven Folgen der kapitalistischen Logik, die sich in alle Bereiche des Lebens einschleicht – von sozialen und kulturellen Ebenen bis hin zu Liebesbeziehungen, Familien und Eltern-Kind-Dynamiken. In seinen Erzählungen wird deutlich, wie Menschen zu Waren und Kapitalerträgen mit Marktwert degradiert werden, was zu einer tiefen emotionalen Entfremdung, auf intrapsychischer und interpersoneller Ebene, führt.

In seinem Film "Die Macht der Gefühle" verdeutlicht Kluge die Problematik des Besitzdenkens unter anderem durch die Figur der Frau Bärlamm, einer Heiratsvermittlerin. In einer Szene hat Frau Bärlamm Wäscheklammern im Gesicht, um ihre Haut straff zu ziehen und sich ohne Falten zu präsentieren, was ihren Marktwert erhöht.²¹⁶ Ihr Verhalten zeigt, wie die kapitalistische Gesellschaft Menschen zwingt, ihren Wert durch äußere Erscheinung und Marktanforderungen zu definieren. Die Wäscheklammern sind ein starkes Bild für die Selbstoptimierung, die der Markt verlangt – ein Symbol für die Anpassung an ästhetische Normen. Diese Szene zeigt, wie tief materialistische Ansprüche in die menschliche Psyche eindringen. Frau Bärlamm agiert nicht nur im Sinne des Marktes, sondern internalisiert dessen Logik, was zu einer Entfremdung von ihrer eigenen Identität führt. Ihre monotone und unemotionale Art zeigt, wie menschliche Interaktionen in einem kapitalistischen System rationalisiert und zur Ware degradiert werden. Gefühle sind in diesem Gespräch nicht aufzufinden. Stattdessen dient das Gespräch der ökonomischen Nutzenkalkulation, welche die Authentizität und das Potenzial des emotionalen Beziehungsaufbaus untergräbt.

In einer weiteren Szene des Films führt ein Paar ein Gespräch, in dem der Mann fragt: "Willst du damit sagen, dass du mich nicht liebst?" Die Frau antwortet: "Wie sehr soll ich dich denn lieben?" Der Mann entgegnet: "Genauso wie ich dich liebe." Daraufhin fragt die Frau: "Nicht noch etwas mehr?" und der Mann antwortet: "Nicht mehr und nicht weniger." Die Frau fragt weiter: "Und wenn es weniger ist?" und der Mann schließt: "Dann musst du Wechselgeld herausgeben".²¹⁷ Dieser Dialog verdeutlicht die ökonomische Logik, die in zwischenmenschliche Beziehungen eindringt und von Besitzdenken sowie Marktwert dominiert wird. Die Metapher des "Wechselgelds" betont, wie Liebe zu einer Art ökonomischem Tauschgeschäft degradiert

²¹⁵ Vgl. Alexander Kluge, *Die Macht der Gefühle*, 00:39:08 – 00:39:09.

²¹⁶ Vgl. Ebd., 00:52:22 – 00:53:39.

²¹⁷ Vgl. Ebd., 00:57:58 – 00:58:30.

wird, bei dem jede emotionale Investition eine gleichwertige Gegenleistung erwartet. Die Figuren des Films spiegeln die Tendenz wider, emotionale Interaktionen zu quantifizieren und zu messen, was das Wesen von Liebe und Bindung entstellt. Durch die ökonomische Metaphorik zeigt Kluge, wie der Kapitalismus dazu neigt, alle Lebensbereiche zu durchdringen und zu verdinglichen. Dies führt zu einer Entmenschlichung der Beziehungen, bei der individuelle Bedürfnisse und Emotionen in den Hintergrund treten und durch Marktlogiken ersetzt werden. Der Dialog offenbart die Unmöglichkeit echter emotionaler Bindung in einem System, das auf kategorische Gleichstellung und exakte Gegenleistung besteht, und stellt damit die grundlegenden Funktionsweisen kapitalistisch geprägter Beziehungen infrage.

In der Kurzgeschichte "Kommt Gehorsam, kommt die Liebe bald" erzählt Kluge die Geschichte eines hässlichen Schönheitschirurgen, der sich in eine attraktive Frau verliebt und ihr entstelltes Gesicht nach einem Unfall rettet. Später verunstaltet er sie absichtlich bei einer weiteren Schönheitsoperation, um sie an sich zu binden.²¹⁸ Diese Handlung offenbart, dass seine Vorstellung von Liebe von Eifersucht und Besitzdenken geprägt ist. Zudem wird deutlich, wie tief Unsicherheiten und egoistische Motive in der kapitalistischen Logik verwurzelt sind, die Menschen dazu bringt, andere zu kontrollieren und Gehorsam aufzuzwingen. Kluge zeigt hier, wie die kapitalistische Logik das menschliche Bedürfnis nach Liebe und Zugehörigkeit pervertiert und in ein System der Unterwerfung und Kontrolle verwandelt. Die Geschichte ist auch eine scharfe Kritik an der Schönheitsindustrie und der Art und Weise, wie sie kapitalistische Werte verkörpert. Indem der Chirurg Eves Schönheit manipuliert, wird deutlich, wie Körper und Aussehen zu Handelswaren werden, die nach den Gesetzen des Marktes gestaltet und kontrolliert werden können.

Kluge zeigt in seinen Werken wiederholt, wie Besitzdenken und Verdinglichung im Kapitalismus zu einer tiefen Dissoziation der Menschen von ihren eigenen Gefühlen führen. Menschen werden degradiert zu Dingen, deren Wert an ihrem ökonomischen Nutzen gemessen wird. Diese Entfremdung manifestiert sich nicht nur in destruktiven zwischenmenschlichen Beziehungen, sondern auch in der destruktiven Selbstwahrnehmung der Individuen. Die Charaktere in Kluges Geschichten sind oft unfähig, emotionale Bindungen einzugehen, da sie in einer Welt leben, in der alles – der Nächste wie auch sie selbst – als unliebenswürdige und handelbare Ware betrachtet wird. Kluges Kapitalismuskritik fordert eine Rückbesinnung auf echte menschliche Werte und die Notwendigkeit, kapitalistische Strukturen kritisch zu hinterfragen, um deren zerstörerische Auswirkungen zu überwinden.

²¹⁸ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 810.

5.2 Destruktive Persönlichkeitsstrukturen: Vom Egoismus zum Narzissmus

5.2.1 Erich Fromm: Isolierende Selbstbezogenheit

In der heutigen kapitalistischen Gesellschaft, wo Marktwert und materieller Erfolg die Hauptindikatoren für persönlichen Wert und Status sind, ist eine auffällige Zunahme von narzisstischen Verhaltensweisen zu beobachten. Fromm argumentiert, dass das kapitalistische System nicht nur Egoismus fördert, sondern auch einen fruchtbaren Boden für die Entstehung und Verstärkung narzisstischer Tendenzen bildet.²¹⁹ Dieses System ermutigt Individuen in einem privilegierten ökonomischen Umfeld, sich als wertvolle Güter zu betrachten, die maximiert und vermarktet werden sollen, und trägt so zu einem Selbstbild bei, das stark auf Selbstoptimierung und äußeren Erfolg ausgerichtet ist. Diese Fokussierung verstärkt narzisstische Züge, indem sie Individuen dazu anhält, ihre Identität eng mit materiellem Erfolg zu verknüpfen, was Empathie und tiefe menschliche Beziehungen untergräbt.²²⁰

Fromm definiert Narzissmus nicht nur als eine pathologische Selbstbezogenheit, sondern auch als eine grundlegende Orientierung, die die Beziehungen eines Individuums zu sich selbst und zur Welt prägt. Narzissmus wird als ein Zustand beschrieben, in dem das Individuum alles, was nicht Teil seines eigenen Ichs ist, als weniger real empfindet; nur die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle werden als wichtig wahrgenommen.²²¹ Diese selbstzentrierte Wahrnehmung führt zu einer Kluft zwischen dem Selbst und anderen und untergräbt die Fähigkeit zu echtem Mitgefühl und gesunden zwischenmenschlichen Beziehungen. Fromm erklärt weiter, dass ein gewisses Maß an Narzissmus in jeder menschlichen Entwicklung normal und notwendig ist. Narzissmus wird problematisch und potenziell destruktiv, wenn er mit anderen destruktiven Persönlichkeitsmerkmalen wie Sadismus oder Nekrophilie gekoppelt wird, was zu extremen Formen des Narzissmus führen kann, wie sie bei historischen Figuren wie Adolf Hitler und Heinrich Himmler zu beobachten waren, deren Narzissmus nicht nur selbstzerstörerisch war, sondern auch verheerende gesellschaftliche Auswirkungen hatte.²²²

In einer kapitalistischen Gesellschaft, die Individualismus und Selbstoptimierung belohnt, wird Narzissmus zu einem Massenphänomen. Diese Entwicklung wird durch die moderne Mediennutzung verstärkt, die oft isolierende statt verbindender Erfahrungen fördert und oberflächliche Selbstdarstellungen belohnt.²²³ Fromm beleuchtet zudem die Rolle von Ideologien bei der Nahrung von Narzissmus auf individueller und kollektiver Ebene. Diese können als

²¹⁹ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 166.

²²⁰ Vgl. Ebd., S. 281.

²²¹ Vgl. Ebd., S. 234.

²²² Vgl. Ebd., S. 164, S. 234.

²²³ Vgl. Ebd., S. 281.

kognitive Rahmen oder Überzeugungssysteme dienen, die Individuen und Gruppen dabei unterstützen, eine überhöhte Vorstellung von sich selbst zu entwickeln und zu pflegen. In diesem Kontext spricht Fromm vom Gruppennarzissmus, der sich in der unkritischen Identifikation mit einer Gruppenideologie manifestiert, wodurch die Mitglieder eine intensive, oft irrational gefärbte Verbundenheit mit ihren eigenen Werten und Überzeugungen erleben. Diese ideologisch genährten Gruppen fungieren als Echokammern, in denen bestätigende Meinungen und Ansichten den eigenen Standpunkt stärken und abweichende Perspektiven abgelehnt oder ignoriert werden. Solche Dynamiken fördern nicht nur die Trennung zwischen verschiedenen Gruppen, sondern unterminieren auch die Fähigkeit zur Empathie und zum zwischenmenschlichen Austausch.²²⁴ Fromm schlägt vor, die Überwindung des Narzissmus durch verstärkte zwischenmenschliche Beziehungen und die Entwicklung einer produktiven Orientierung anzugehen und betont die Bedeutung von Liebe und Solidarität als Gegenmittel. Durch die Förderung von Gemeinschaft und Kooperation können Individuen über sich hinauswachsen und echte Verbindungen zu anderen herstellen, was dazu beiträgt, die selbstbezogene Isolation zu durchbrechen. Seine therapeutischen Ansätze setzen voraus, dass Individuen lernen, über ihre eigenen Bedürfnisse hinaus zu sehen und den Wert in den Bedürfnissen und dem Wohlbefinden anderer zu erkennen.²²⁵

Fromms Analyse von Hitlers Persönlichkeit zeigt ein markantes Beispiel für narzisstische Psychopathologie, die durch politische Macht enorm verstärkt wurde. Hitler zeigte schon in der Kindheit extreme narzisstische Tendenzen, geformt durch familiäre Verhältnisse wie eine überbehütende Mutter und einen distanzierten, autoritären Vater. Diese familiären Dynamiken führten zu tief verwurzelter Unsicherheit und einem Mangel an Selbstwertgefühl, die er später durch narzisstische Grandiosität zu kompensieren suchte.²²⁶ Hitlers Persönlichkeit war durch ausgeprägte Gefühlskälte und Empathieunfähigkeit gekennzeichnet, was in seiner politischen Laufbahn besonders gefährlich wurde. Als er Macht erlangte, verstärkten sich seine narzisstischen und destruktiven Neigungen und es manifestierte sich ein Regime, das Tod und Zerstörung idealisierte und katastrophale gesellschaftliche Folgen nach sich zog. Fromm betont, dass Hitler sein narzisstisches Selbstbild mit sadistischen und nekrophilen Tendenzen verband, was er als Teil eines "lebensfeindlichen Syndroms" beschreibt, das zu verhängnisvoller Destruktivität führte.²²⁷

²²⁴ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 237.

²²⁵ Vgl. Ebd., S. 253.

²²⁶ Vgl. Ebd., S. 374, 378f.

²²⁷ Vgl. Ebd., S. 279.

5.2.2 Alexander Kluge: „Er weinte aus Narzissmus“²²⁸

Kluge beschreibt Egoismus und Narzissmus als grundlegende menschliche Eigenschaften, die durch die Bedingungen der modernen Gesellschaft und Wirtschaft verstärkt werden. Er sieht Narzissmus nicht nur als eine individuelle Charaktereigenschaft, sondern auch als ein Phänomen, das tief in die sozialen und ökonomischen Strukturen eingebettet ist. Narzissmus, so Kluge, ist eine Form des Selbstbezugs, die durch die ständige Notwendigkeit, sich in einer kompetitiven und individualisierten Gesellschaft zu behaupten, gefördert wird. In einem Interview mit Christoph Amend erklärt Kluge beispielsweise, dass der Wunsch junger Männer, als Beschützer und Helden wahrgenommen zu werden, tief in der männlichen Psyche verankert ist und durch gesellschaftliche Erwartungen verstärkt wird.²²⁹

Narzisstische Tendenzen, so Kluge, werden in einer Gesellschaft, die Erfolg und individuelle Leistung über kollektive Werte stellt, intensiviert. Hierbei spielt die Balance-Ökonomie, ein Konzept, das Kluge einführt, eine zentrale Rolle. Dieses beschreibt er als den inneren und äußeren Kampf des Individuums, ein Gleichgewicht zwischen persönlichen Bedürfnissen und sozialen Erwartungen zu finden.²³⁰ In einer kapitalistischen Gesellschaft, in der Wettbewerb und Leistung zentral sind, wird das Subjekt ständig dazu angehalten, sich selbst zu optimieren und zu vermarkten. Diese permanente Selbstfokussierung führt zu einer Verstärkung narzisstischer Züge. Kluge beschreibt dies treffend, indem er erläutert, wie das wirtschaftliche System die Notwendigkeit schafft, sich selbst als Produkt zu sehen und zu verkaufen.²³¹ Die Effekte dieser Dynamik sind vielfältig. Einerseits führt sie zu einer Entfremdung der Individuen voneinander, da die zwischenmenschlichen Beziehungen zunehmend von Konkurrenzdenken und Selbstbezogenheit geprägt sind. Andererseits fördert sie auch eine gesellschaftliche Atmosphäre, in der individuelle Leistungen und Erfolge über gemeinschaftliche Werte und Solidarität gestellt werden. Dies führt zu einer Fragmentierung der sozialen Strukturen und einer Schwächung des sozialen Zusammenhalts.²³²

Kluges Schriften und Filme zeichnen sich durch eine tiefe psychologische und soziologische Analyse der menschlichen Natur aus. Er beschreibt Persönlichkeiten und Charaktere oft in ihren Widersprüchen und Ambivalenzen, was seine Figuren besonders komplex und realitätsnah macht. In der Kurzgeschichte „Moralischer Kannibalismus“ aus dem Buch „Chronik der

²²⁸ Vgl. Alexander Kluge und Heiner Müller, "Pflugschar des Bösen", Kulturgeschichte im Dialog, dctp.tv, Prime-Time, in *Cornell University Library*, 04. April 1993.

²²⁹ Vgl. Alexander Kluge, "Junge Männer wollen Helden sein", Interview von Christoph Amend, Berlin: *Der Tagesspiegel*, 05. Mai 2002.

²³⁰ Vgl. Ebd.

²³¹ Vgl. Kluge, „56 Antworten von Alexander Kluge“.

²³² Vgl. Ebd.

Gefühle“ schildert er die Figur Siegfried Theurisch, die sich von der moralischen Energie einer Gruppe nährt, um diese für seine eigenen Zwecke zu nutzen.²³³ Theurischs Verhalten ist ein Beispiel für den destruktiven Einfluss narzisstischer Persönlichkeiten auf soziale Strukturen. Theurisch stellt eine manipulative Figur dar, die durch Provokation und Kritik die Energie der Gruppe anzapft, um sich selbst zu stärken. Diese Dynamik ist exemplarisch für die Art und Weise, wie Narzissmus in sozialen Kontexten operiert und die moralische Integrität von Gemeinschaften bedroht. Kluge zeigt hier eindrucksvoll, wie eine narzisstische Person die Harmonie und das Vertrauen innerhalb der Gruppe systematisch untergräbt, um ihre eigene Stellung zu verbessern. Durch das ständige Hinterfragen und Infragestellen der Redebeiträge der anderen Gruppenmitglieder erzeugt Theurisch eine Atmosphäre der Unsicherheit und des Misstrauens. Diese gezielte Destabilisierung dient ihm dazu, seine eigene Position zu stärken und die Gruppe letztlich zu verlassen, sobald er ihren Nutzen für sich ausgeschöpft hat.

Ein weiteres interessantes Beispiel für Kluges Analyse von Narzissmus findet sich in einem Gespräch mit Heiner Müller. Hier beschreibt Kluge eine Szene, in der Napoleon während der Schlacht von Wagram weint, weil seine Garde über die eigenen Verletzten hinweg flieht. Müller und Kluge diskutieren, dass Napoleon aus einer tiefen narzisstischen Verwundung heraus weinte, da seine Soldaten trotz ihrer Notrufe „Vive l'Empereur“ riefen.²³⁴ Diese Szene illustriert, wie stark narzisstische Persönlichkeiten von der Anerkennung und Bewunderung ihrer Umgebung abhängen. Napoleon weinte, so Kluge, nicht aus Mitgefühl für seine Soldaten, sondern weil die Schmeichelei und der Zusammenhalt, den sie ihm in ihrer Verzweiflung entgegenbrachten, sein Selbstbild bestätigten.

Kluge bietet durch seine literarischen und philosophischen Arbeiten eine tiefgehende Analyse der Verbindungen zwischen Egoismus, Narzissmus, dem ökonomischen Wirtschaftssystem und dem politischen Status Quo. Er zeigt, wie narzisstische Tendenzen durch die Anforderungen und Strukturen der modernen Gesellschaft verstärkt werden und wie diese Tendenzen wiederum soziale Gefüge destabilisieren.²³⁵²³⁶ Kluges Betrachtungen mahnen zur Achtsamkeit gegenüber den sozialen Auswirkungen eines übermäßigen Fokus auf Individualismus und Leistung und betonen die Notwendigkeit, kollektive Werte und Solidarität zu stärken, um die Balance innerhalb der Gesellschaft zu wahren. Seine scharfsinnigen Beobachtungen und vielschichtigen Charakterstudien fordern dazu auf, die tieferen psychologischen und sozialen Mechanismen zu verstehen, die Gesellschaften prägen.

²³³ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 945f.

²³⁴ Vgl. Alexander Kluge und Heiner Müller, "Pflugschar des Bösen".

²³⁵ Vgl. Kluge, „Junge Männer wollen Helden sein“, *Tagesspiegel*.

²³⁶ Vgl. Kluge, „56 Antworten von Alexander Kluge“.

5.3 Destruktive Aggression: Wut, Zorn, Hass und Rache

5.3.1 Erich Fromm: Hass ich dich, hass ich mich

Fromm widmet sich in seinem Werk "Anatomie der menschlichen Destruktivität" der umfassenden Analyse der menschlichen Aggression und unterscheidet hierbei zwischen konstruktiver und destruktiver Aggression. Konstruktive Aggression dient der Selbstbehauptung und dem Schutz vor Bedrohungen. Sie ist eine lebensdienliche und biologisch adaptive Reaktion. Im Gegensatz dazu steht die destruktive Aggression, die keinen biologischen Nutzen hat und durch Lust an der Zerstörung gekennzeichnet ist. Diese Form der Aggression ist spezifisch menschlich und findet sich kaum in der Tierwelt.²³⁷

Die destruktive Aggression, wie Fromm sie beschreibt, ist eine tief in der menschlichen Existenz verwurzelte Kraft, die aus der Interaktion sozialer Bedingungen und existenzieller Bedürfnisse entsteht. Die menschliche Natur ist geprägt durch das Bewusstsein der eigenen Sterblichkeit und der Getrenntheit des Subjekts von der Natur und anderen Menschen. Dieses Bewusstsein führt zu existenzieller Angst und Verzweiflung, die der Mensch durch destruktive Handlungen zu kompensieren versucht.²³⁸ Diese ängstliche Grundhaltung des Menschen erklärt die einzigartige Neigung des Menschen zu Grausamkeit und Zerstörung, die bei Tieren in dieser Form nicht zu beobachten ist. Der Mensch, dem die instinktiven Verhaltensmuster fehlen, die bei Tieren für Stabilität sorgen, entwickelt eine komplexe Psyche, die anfällig für destruktive Impulse ist. Im Gegensatz zu Tieren verfügt der Mensch über Wissen über Vergangenheit und Zukunft sowie ein erweitertes Zeitgefühl, das ihm erlaubt, Konsequenzen und kausale Zusammenhänge zu verstehen. Somit ist er sich der langfristigen Folgen von Handlungen bewusst und kann sich vorzustellen, wie Schmerz in Form von Leid andauern kann. Diese Vorstellung und die Angst vor zukünftigen negativen Konsequenzen können eine tiefere innere Unruhe und existenzielle Angst hervorrufen. Um diese quälenden Empfindungen zu betäuben, greift der Mensch oft zu destruktiven Verhaltensweisen, wie dem Missbrauch von Suchtmitteln oder der Ausübung von Gewalt, um der empfundenen Ohnmacht zu entkommen. Fromm betont, dass diese Verhaltensweisen als verzweifelte Versuche dienen, ein Gefühl von Kontrolle und Bedeutung in einem ansonsten unkontrollierbaren Dasein zu erlangen.²³⁹

Wut und Zorn sind dabei oft die ersten Ausdrucksformen innerer Konflikte. Diese Emotionen können sowohl konstruktive als auch destruktive Formen annehmen, in ihrer destruktiven Form führen sie jedoch nicht selten zu unkontrollierter Aggression und Zerstörung. Dies zeigt

²³⁷ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 218.

²³⁸ Vgl. Ebd., 254ff.

²³⁹ Vgl. Ebd., S. 320.

sich in vielen Alltagssituationen, in denen Menschen auf vermeintliche oder tatsächliche Bedrohungen überreagieren und somit destruktive Tendenzen in ihrem Verhalten offenbaren.²⁴⁰ Hass als Konsequenz angestauter Wut, beschreibt Fromm als eine tiefgehende emotionale und destruktive Haltung, die sich gegen andere Menschen, wie sich selbst, richtet. Charakterbedingter Hass entsteht aus einer feindseligen Haltung gegenüber der Außenwelt und der eigenen Person. Dieses destruktive Gefühl führt zu einem Kreislauf von Isolation und Aggression, da Hassende versuchen, ihre innere Leere und Wertlosigkeit zu kompensieren. Diese Projektion des Selbsthasses auf andere ist ein zentrales Element bei Fromm und verdeutlicht, wie eng Selbst- und Fremdhass miteinander verbunden sind.²⁴¹ Eine weitere Ausdrucksform der destruktiven Aggression ist die Rache. Sie unterscheidet sich von normaler defensiver Aggression dadurch, dass sie zeitlich versetzt nach dem erlittenen Schaden auftritt und oft grausam, lustbetont und unersättlich ist. Rache entsteht aus einem tiefen Gefühl der Ungerechtigkeit und dem Wunsch, erlittenes Leid zu vergelten. Fromm beschreibt den Rachedurst als eine magische Leugnung des erlittenen Schadens, durch die der Mensch versucht, sich als allmächtig und unverwundbar zu fühlen. Dieser Rachedurst zeigt, wie tief destruktive Aggression in der menschlichen Psyche verwurzelt sein kann.²⁴²

Insgesamt zeigt Fromms Analyse der menschlichen Destruktivität, dass Gefühle von Aggression, Wut, Hass und Rache tief in der menschlichen Existenz verwurzelt sind. Diese destruktiven Impulse resultieren aus der grundlegenden Isolation und Ohnmacht des Menschen sowie aus den spezifischen sozialen Bedingungen, unter denen dieser lebt. Empathie und Mitgefühl werden durch destruktive Tendenzen blockiert, da diese Triebe die Wahrnehmung und das Verständnis für die Gefühle und Bedürfnisse anderer Menschen einschränken. Fromm argumentiert jedoch auch, dass destruktive Aggression nicht angeboren ist, sondern aus den spezifischen Bedingungen der menschlichen Existenz resultiert. Der Mensch ist von Natur aus weder gut noch böse; vielmehr sind es die existenziellen Widersprüche und die Art und Weise, wie diese gelöst werden, die seine Handlungen bestimmen. Destruktive Tendenzen können überwunden werden, wenn die sozialen Bedingungen verändert und die existenziellen Bedürfnisse auf positive Weise befriedigt werden.²⁴³ Eine empathische und mitfühlende Gesellschaft kann die Spirale des Hasses und der Zerstörung durchbrechen und den Weg zu einem friedlicheren und harmonischeren Zusammenleben ebnen.²⁴⁴

²⁴⁰ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 228f.

²⁴¹ Vgl. Ebd., S. 240f.

²⁴² Vgl. Ebd., 317ff.

²⁴³ Vgl. Ebd., S. 254ff.

²⁴⁴ Vgl. Ebd., S. 252f.

5.3.2 Alexander Kluge: „Rachegefühl als Freizeitthema“²⁴⁵

Wie Fromm untersucht auch Kluge in seinen Werken destruktive Emotionen wie Wut, Zorn, Hass, Rache und Aggression. Diese Emotionen betrachtet er als Symptome und Reaktionen auf die Bedingungen der modernen Gesellschaft. Seine Analyse umfasst die psychologischen, sozialen und politischen Dimensionen dieser Gefühle und beleuchtet, wie destruktive Emotionen durch das Fehlen von Empathie und die Unterdrückung von Gefühlen verstärkt werden. Diese Perspektive ist stark von Adorno und der Kritischen Theorie beeinflusst.²⁴⁶

Adorno beschreibt die moderne Gesellschaft als zunehmend rationalisiert und bürokratisch organisiert. Eine Gesellschaft, in der die Individuen in ihren sozialen Bezügen immer stärker entfremdet werden. Diese Entfremdung erzeugt Gefühle der Klaustrophobie und des Gefangenseins in einem dichten sozialen Netz, das wenig Raum für individuelle Freiheit lässt. Laut Adorno fördert diese Situation destruktive Emotionen wie Wut und Hass, da Menschen gegen die unerträgliche gesellschaftliche Kontrolle rebellieren.²⁴⁷²⁴⁸ Kluge greift diese Gedanken auf und erweitert sie in seinen eigenen Arbeiten. Er untersucht die emotionalen und sozialen Konsequenzen gesellschaftlicher Entwicklungen und beleuchtet in Werken wie den „Kulturmagazinen von dctp“²⁴⁹ sowie in „Chronik der Gefühle“²⁵⁰ und „Schlachtbeschreibung“²⁵¹ die Brüche und Diskontinuitäten im Leben der Menschen des 20. Jahrhunderts. In „Öffentlichkeit und Erfahrung“ untersuchen Kluge und sein langjähriger Kollaborator Oskar Negt die Dialektik zwischen der bürgerlichen und proletarischen Öffentlichkeit. Sie argumentieren, dass die moderne kapitalistische Gesellschaft durch die Unterdrückung proletarischer Interessen gekennzeichnet ist. Diese Unterdrückung erzeugt einen ständigen Zustand der Frustration und Enttäuschung, der zu radikalen und destruktiven Verhaltensweisen führen kann. Angelehnt an diese These wird Aggression in Kluges Werken oft als Ergebnis von unterdrückten Gefühlen und fehlender sozialer Anerkennung dargestellt.²⁵²

In "Die Macht der Gefühle" illustriert Kluge, wie Emotionen in einer rationalisierten, urbanen Umgebung unterdrückt und fehlgeleitet werden. Diese Unterdrückung führt zu irrationalen und aggressiven Handlungen, da die emotionalen Bedürfnisse der Menschen nicht erfüllt

²⁴⁵ Vgl. Georges Didi-Huberman et al., *Von Sinn(en) und Gefühlen*.

²⁴⁶ Vgl. Horkheimer, Adorno, *Dialektik der Aufklärung*, S. 167ff.

²⁴⁷ Vgl. Theodor W. Adorno, *Minima Moralia: Reflexionen aus dem beschädigten Leben*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2023.

²⁴⁸ Vgl. Horkheimer, Adorno, *Dialektik der Aufklärung*, S. 167ff.

²⁴⁹ Vgl. Christian Schulte, "Die Rennstrecke der Hoffnung. Alexander Kluges Kulturmagazine (Standpunkte)", *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Marburg: Schüren Verlag, 16.1, 1999, S. 8 – 21.

²⁵⁰ Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle, Lebensläufe*.

²⁵¹ Kluge, Alexander. *Schlachtbeschreibung*. Vol. 860. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 1968.

²⁵² Vgl. Negt und Kluge, *Öffentlichkeit und Erfahrung*.

werden.²⁵³ Noch eindrucksvoller werden unbewusste emotionale Dynamiken im Kurzfilm "Ein Mensch ist des anderen Spiegel" dargestellt. Hier veranschaulicht Kluge, dass menschliche Interaktionen oft tief verwurzelte und scheinbar unsichtbare emotionale Prozesse beinhalten, die das Verhalten und das emotionale Befinden der Menschen maßgeblich beeinflussen. Das Versäumnis, diese Dynamiken zu erkennen und zu verstehen, führt letztlich zu intensiven und destruktiven Gefühlsausbrüchen.²⁵⁴ Kluge zeigt, dass unausgelebte destruktive Emotionen nicht nur Konflikte zwischen Parteien verschärfen, sondern auch in den Individuen selbst eskalieren und eine Spirale negativer Verhaltensweisen in Gang setzen. Diese Emotionen prägen sowohl das Selbstbild als auch das Verhalten gegenüber anderen - Unrast und Selbstzweifel können in Aggression umschlagen und wiederum andere verletzen. Desweiteren illustriert der Titel des Werks, wie Menschen durch gegenseitiges Spiegeln von Emotionen beeinflusst werden. Ähnliche emotionale Muster treten auch in alltäglichen Auseinandersetzungen auf. In "Chronik der Gefühle" illustriert die Kurzgeschichte "Gefecht im Untergang" die Eskalation von Zorn und Aggression durch bürokratische Starrheit und persönliche Vorurteile. Der Konflikt zwischen einem deutschen Schaffner und einem türkischen Fahrgast verdeutlicht, wie leicht Zorn und Aggression durch Missverständnisse und das Fehlen von Empathie ausgelöst, verstärkt und auf verschiedene Parteien übertragen werden können und zeigt, dass die sture Einhaltung von Regeln und mangelnde Flexibilität in sozialen Interaktionen zu destruktiven Ergebnissen führen können.²⁵⁵ Die Situation verdeutlicht einmal mehr, wie unbewusste Dynamiken eine Konfliktsituation befeuern können, wenngleich diese Dynamiken für die Beteiligten mangels emotionaler Reflexion verborgen bleiben.

Kluge bietet eine tiefgründige Analyse der komplexen und oft destruktiven menschlichen Emotionen. Seine Werke zeigen, dass Destruktivität häufig durch das Fehlen von Empathie und die Unterdrückung von Gefühlen in einer rationalisierten Gesellschaft entsteht. Letztlich betont Kluge die Notwendigkeit, emotionale Intelligenz und Empathie zu fördern, um die negativen Auswirkungen von Wut, Zorn, Hass, Rache und Aggression zu mildern. Er sieht in der Fähigkeit, Konflikte pragmatisch und empathisch zu lösen, einen wichtigen Schritt zur Deeskalation dieser Emotionen. In seinen Werken fordert er die LeserInnen und ZuschauerInnen dazu auf, sich intensiv mit der Dialektik menschlicher Gefühle auseinanderzusetzen und deren Einfluss auf das Verhalten und die Gesellschaft zu reflektieren. So können destruktive Tendenzen verhindert werden und ein besseres Verständnis für die Dynamiken menschlicher Interaktionen entwickelt werden.

²⁵³ Vgl. Kluge, *Die Macht der Gefühle*.

²⁵⁴ Alexander Kluge, „Ein Mensch ist des anderen Spiegel“ in *History and Obstinacy*. Cornell University Library, 2014.

²⁵⁵ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 314f.

5.4 Destruktives Verhalten: Grausamkeit, Missbrauch, Gewalt und Sadismus

5.4.1 Erich Fromm: Der sadistische Charakter

Im Anschluss an seine Analyse der Aggression widmet sich Fromm in "Anatomie der menschlichen Destruktivität" einer besonders extremen und böartigen Form der Aggression, dem Sadismus. Während das vorherige Kapitel die destruktiven Tendenzen untersuchte, die aus existenziellen Ängsten und sozialer Isolation entstehen, konzentriert sich dieses Kapitel auf die destruktive Persönlichkeit und das destruktive Verhalten des Sadisten / der Sadistin, das diese inneren Konflikte in konkrete, schädliche Handlungen umsetzt.

Fromm definiert Sadismus als eine aggressive Neigung, die darauf abzielt, andere zu demütigen, zu quälen oder zu dominieren, um eine psychische Befriedigung zu erlangen. Diese aggressive Neigung unterscheidet sich von anderen Formen der Aggression durch ihre direkte Ausrichtung auf das Leiden und die Unterwerfung anderer.²⁵⁶ Sadismus ist für Fromm keine angeborene Eigenschaft, sondern entsteht als Reaktion auf bestimmte soziale und psychologische Bedingungen, die individuelle Unzufriedenheit und Machtlosigkeit verstärken.²⁵⁷ Er argumentiert, dass Gesellschaften, die auf Ausbeutung und Unterdrückung basieren, eine kulturelle Atmosphäre schaffen, die individuelle Entfaltung und Selbstverwirklichung hemmt. Diese Unterdrückung kann bei bestimmten Individuen zu einer Verzerrung der destruktiv aggressiven Impulse führen, die sich in sadistischen Handlungen manifestieren.²⁵⁸ In Umgebungen, in denen Machtungleichheiten und autoritäre Strukturen dominieren, wird Aggression außerdem oft als Mittel zur Aufrechterhaltung oder Erlangung von Macht genutzt. Individuen, die in solchen Gesellschaften aufwachsen, internalisieren häufig diese aggressiven Muster und entwickeln ein Verhalten, das auf Unterwerfung und Demütigung anderer abzielt.²⁵⁹

Psychologisch betrachtet ist der Sadismus für Fromm eng mit unausgelebten Emotionen wie Wut, Frustration und Angst verbunden. Individuen mit starken sadistischen Neigungen erleben eine Befriedigung durch die Ausübung von Kontrolle und die Verursachung von Schmerzen bei anderen. Diese Handlungen dienen dazu, die eigenen inneren Konflikte zu lindern oder zu kompensieren, indem sie eine Illusion der Macht und Dominanz erzeugen.²⁶⁰ Eine weitere psychologische Dimension des Sadismus ist die Entfremdung von empathischen Gefühlen. Fromm argumentiert, dass SadistInnen oft eine reduzierte oder fehlende Fähigkeit zur

²⁵⁶ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 473.

²⁵⁷ Vgl. Ebd., S. 348.

²⁵⁸ Vgl. Ebd., S. 347.

²⁵⁹ Vgl. Ebd., S. 406.

²⁶⁰ Vgl. Ebd., S. 376.

Empathie zeigen.²⁶¹ Sie sind nicht nur unfähig oder unwillig, die emotionale oder physische Notlage anderer Menschen anzuerkennen, sondern empfinden darüber hinaus Vergnügen am Leiden anderer. Diese Perversion der Empathielosigkeit ist besonders erschreckend, da SadistInnen nicht nur passiv empathielos sind, sondern aktiv Freude daran haben, anderen Leid zuzufügen. Das eigene Gefühl von Macht und Kontrolle wird durch das Schmerzempfinden der Opfer verstärkt, was die tiefste Form der moralischen und emotionalen Entfremdung darstellt. Diese Unfähigkeit zur Empathie ist tief verwurzelt in der Persönlichkeitsstruktur und kann durch frühkindliche Erfahrungen von Vernachlässigung oder Missbrauch verstärkt werden.²⁶²

Der sadistische Charakter, wie bei historischen Figuren wie Himmler und Hitler exemplifiziert, kann katastrophale Auswirkungen auf individuelle und gesellschaftliche Ebenen haben. Personen mit starken sadistischen Neigungen neigen dazu, soziale Normen zu verletzen und anderen signifikanten Schaden zuzufügen, da ihre Handlungen durch das Streben nach Macht und Kontrolle motiviert sind.²⁶³ Auf individueller Ebene können sadistische Tendenzen zu einer Verschärfung innerer Konflikte führen und die Entwicklung gesunder zwischenmenschlicher Beziehungen behindern. Menschen mit starken sadistischen Neigungen sind oft unfähig, authentische Verbindungen einzugehen oder Mitgefühl für andere zu empfinden, was zu einer weiteren Isolation und einem Mangel an sozialer Unterstützung führen kann.²⁶⁴

Die Destruktivität des Sadisten / der Sadistin zeigt sich in seiner / ihrer Fähigkeit, das soziale Gefüge zu destabilisieren und das Vertrauen zwischen Menschen zu untergraben. In einer Gesellschaft, die von zunehmender Ungleichheit und autoritären Tendenzen geprägt ist, kann Sadismus leichter Fuß fassen und zu einer Eskalation von Gewalt und Missbrauch führen. Die Zunahme sadistischer Verhaltensweisen in sozialen Kontexten ist alarmierend und erfordert dringende Maßnahmen, um die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen zu reformieren, die diese destruktiven Tendenzen fördern. Nur durch eine umfassende Veränderung der gesellschaftlichen Strukturen kann eine empathischere und harmonischere Gesellschaft gestaltet werden.²⁶⁵ In diesem Kontext ist es wichtig zu betonen, dass das Verständnis und die Prävention von Sadismus nicht nur individuelle psychologische Interventionen erfordern, sondern auch eine kritische Reflexion über die gesellschaftlichen Strukturen, die solche destruktiven Verhaltensmuster begünstigen.

²⁶¹ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 377.

²⁶² Vgl. Ebd., S. 473.

²⁶³ Vgl. Ebd., S. 377.

²⁶⁴ Vgl. Ebd., S. 378.

²⁶⁵ Vgl. Ebd., S. 374.

5.4.2 Alexander Kluge: Grausamkeit, Feigheit und Impotenz

Kluge widmet sich in seinen Werken intensiv der Darstellung von Grausamkeit und des sadistischen Charakters. Diesen Themen nähert er sich sowohl literarisch als auch filmisch, wobei er die destruktiven Kräfte, die in totalitären Regimen wie dem Nationalsozialismus wirken, sowie die psychologischen Mechanismen hinter grausamen Handlungen untersucht. In diesem Kapitel werden Kluges Auffassungen von Destruktivität anhand seiner Kurzgeschichten "Ein Liebesversuch", "Impotenz steigert die Gewalt", „Feigheit ist die Mutter der Grausamkeit“ sowie seines Films "Die Macht der Gefühle" analysiert.

Um Kluges Auffassung von Destruktivität vollständig zu verstehen, ist es hilfreich, seine Werke im Kontext von Walter Benjamins Konzept des destruktiven Charakters zu betrachten. In Benjamins Essay "Der destruktive Charakter" beschreibt er eine Figur, deren einzige Parole "Platz schaffen"²⁶⁶ lautet und deren Tätigkeit darauf abzielt, Raum für Neues zu schaffen, indem Altes zerstört wird. Der destruktive Charakter ist getrieben von einem unstillbaren Bedürfnis nach Veränderung, auch wenn dies Zerstörung bedeutet.²⁶⁷ Kluge adaptiert und erweitert Benjamins Konzept, indem er die destruktiven Kräfte nicht nur als äußere Handlungen, sondern auch als innere psychologische Prozesse darstellt. Destruktive Handlungen sind dementsprechend nicht nur Mittel zum Zweck, sondern auch eine Manifestation tiefsitzender emotionaler und psychologischer Konflikte.²⁶⁸

Die Kurzgeschichte "Ein Liebesversuch", die 1962 in Kluges erster Prosaveröffentlichung "Lebensläufe" erschien, basiert auf einem Experiment von 1943 in einem deutschen Vernichtungslager, das die Effizienz von Röntgenstrahlung zur Massensterilisation prüfen sollte. Zwei jüdische Gefangene wurden in einen Raum gebracht und sollten zum Geschlechtsverkehr gezwungen werden, um die Auswirkungen der Strahlung zu testen. Der Versuch scheiterte, und die Gefangenen wurden erschossen.²⁶⁹ Kluges Erzählung veranschaulicht die Kälte und Gleichgültigkeit der KZ-Funktionäre, die ihre Opfer auf bloße Versuchsobjekte reduzieren. Die narrative Struktur, die an ein Interview erinnert, wobei Fragen und Antworten in der Wir-Form gestellt werden, suggeriert, dass die Lesenden selbst in die Rolle der KZ-Funktionäre schlüpfen und das Experiment aus der Perspektive der Täter beobachten. Diese Technik verstärkt die Unmittelbarkeit und das Grauen der beschriebenen Handlungen.

²⁶⁶ Vgl. Walter Benjamin, "Der destruktive Charakter", in *Gesammelte Schriften Band IV Teil 2*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1972, S. 396.

²⁶⁷ Vgl. Ebd., S. 396ff.

²⁶⁸ Vgl. Alexander Kluge, "Gefühle können Berge versetzen", in *Die Macht der Gefühle*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2012, S. 182.

²⁶⁹ Vgl. Alexander Kluge, "Ein Liebesversuch", in *Chronik der Gefühle: Lebensläufe*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2000, S. 770.

Die Kurzgeschichte "Impotenz steigert die Gewalt" thematisiert ebenfalls die Brutalität der SS-Führung im Nationalsozialismus. Im Vorort Warschaus initiieren die SS-Offiziere eine grausame Aktion, bei der polnische Frauen und Mädchen zwangsschwanger gemacht werden sollen, um sie dem deutschen "Rassekern" einzugliedern. Diese brutale Idee entspringt der eigenen Impotenz der SS-Führer.²⁷⁰ Kluge verdeutlicht hier, wie Gefühle von Machtlosigkeit und Verzweiflung in einem totalitären System zu sinnloser und exzessiver Gewalt führen können. Der gescheiterte Versuch unterstreicht die metaphorische und biologische Impotenz der Täter, deren Gewaltakte letztlich Ausdruck der eigenen Insuffizienz sind.

In "Feigheit ist die Mutter der Grausamkeit" erzählt Kluge von dem Mord an der Revolutionärin Rosa Luxemburg. Bülow, der damalige Reichskanzler, steht vor der Wahl, entweder nichts zu tun oder durch indirekte Intervention seine Macht und Kontrolle zu bewahren. Seine feige Entscheidung, nichts zu tun, führt letztlich zum Mord an Luxemburg. Kluge zeigt, dass Bülows Unentschlossenheit eine Kette von Ereignissen auslöst, die in brutalen und unmenschlichen Handlungen gipfeln. Die Grausamkeit entsteht nicht aus einer aktiven Entscheidung zur Brutalität, sondern aus einem Mangel an Mut und der Angst vor negativen Konsequenzen für das eigene Wohlergehen. Diese Passivität und Feigheit schaffen ein Umfeld, in dem Grausamkeit floriert.²⁷¹ Kluge beschäftigt sich auch in seinen filmischen Werken intensiv mit dem Destruktiven und entlarvt sowohl die Mechanismen der Gewalt als auch die psychologischen Grundlagen des sadistischen Charakters. Eine besonders schockierende Szene aus „Die Macht der Gefühle“ zeigt eine Vergewaltigung im Wald.²⁷² Kluge setzt solche extremen Szenen bewusst ein, um die Zuschauenden mit der brutalen Realität zu konfrontieren und sie zum Nachdenken über die destruktiven Tendenzen in der Gesellschaft anzuregen.

Zusammenfassend zeigt Kluge, dass Grausamkeit oft aus Gefühlen der Machtlosigkeit und Ohnmacht resultiert und Täter oft die eigene Unfähigkeit und Verzweiflung in extreme Gewaltakte umwandeln. Die moralische Perspektive liegt in der Aufklärung und Sensibilisierung des Publikums. Kluge möchte, dass seine LeserInnen und ZuschauerInnen die Abgründe der menschlichen Natur erkennen und sich ihrer eigenen Verantwortung bewusst werden. Seine Darstellungen dienen nicht nur der historischen Aufarbeitung, sondern auch der Warnung vor den destruktiven Kräften, die in jedem Menschen schlummern. Seine Werke fordern dazu auf, sich aktiv mit den destruktiven Seiten der Menschheit auseinanderzusetzen und aus der Geschichte zu lernen, um Grausamkeiten dieser Intensität in der Zukunft zu verhindern.

²⁷⁰ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 813f.

²⁷¹ Vgl. Ebd., S. 890f.

²⁷² Vgl. Alexander Kluge, *Die Macht der Gefühle*, 00:32:15 – 00:36:00.

5.5 Von Kriegen und politischen Konflikten

5.5.1 Erich Fromm: Selbstreflexion als Wegweiser zum Frieden

Fromms Untersuchungen des Krieges ergänzen und erweitern die vorhergehenden Analysen, indem sie zeigen, wie destruktive Persönlichkeitsmerkmale und emotionale Defizite im großen Maßstab politisch instrumentalisiert werden. Fromm definiert den Krieg als extremste kollektive Manifestation der Destruktivität, die durch einen Mangel an Empathie und die Instrumentalisierung menschlicher Aggressionen entsteht.

Fromm zeigt, dass Regierungen im Kriegsfall häufig darauf abzielen, die feindliche Partei zu entmenslichen, um die Bereitschaft zur Destruktivität zu verstärken.²⁷³ Diese Entmenslichung erreicht ihren Höhepunkt, wenn die feindliche Gruppe eine andere Hautfarbe, Religion oder Ideologie hat, wodurch Hemmungen gegen das Töten verringert werden. Solche Mechanismen schaffen eine emotionale Distanz und lösen affektive Bindungen auf.²⁷⁴ Fromm verknüpft diese Aspekte der politischen Kriegsführung auch mit ökonomischen Gesellschaftsstrukturen und argumentiert, dass die Neigung zur Zusammenarbeit und zum Teilen in der Geschichte der Zivilisation oft unterdrückt wurde. Er führt dies auf kulturelle und ökonomische Faktoren zurück, die rücksichtslosen Egoismus fördern, anstatt kooperative Tugenden zu stärken. Der Kapitalismus, der auf Wettbewerb und individuellen Gewinn ausgerichtet ist, begünstigt indirekt die Förderung destruktiver Tendenzen.²⁷⁵

Die Destruktivität des Krieges wird nicht als angeborene menschliche Eigenschaft betrachtet, sondern als Ergebnis spezifischer gesellschaftlicher und politischer Umstände. Fromm betont, dass moderne Kriege durch systematische Propaganda vorbereitet werden, die Gefahren heraufbeschwört, die in Wirklichkeit nicht existieren.²⁷⁶ Die Instrumentalisierung der Aggression durch militärische und politische Eliten führt letztlich zur Entstehung und Eskalation von Kriegen.²⁷⁷ Hierbei wird eine vereinfachende instinktivistische Theorie einer angeborenen menschlichen Aggressivität oft als Massenideologie missbraucht, da sie die unangenehme Aufgabe einer tiefgehenden Analyse der Ursachen von Destruktivität erspart. Eine solche Analyse würde erfordern, die grundlegenden Prämissen der vorherrschenden Ideologie in Frage zu stellen und die Irrationalität des gesellschaftlichen Systems zu untersuchen, wodurch Tabus verletzt würden, die sich hinter Begriffen wie „Verteidigung“, „Ehre“ und „Patriotis-

²⁷³ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 148f.

²⁷⁴ Vgl. Ebd., S. 149.

²⁷⁵ Vgl. Ebd., S. 162.

²⁷⁶ Vgl. Ebd., S. 229f.

²⁷⁷ Vgl. Ebd., S. 250.

mus“ verbergen.²⁷⁸ Ein Beispiel für die destruktive Macht der Ideologie ist Adolf Hitler, der seine politischen Schlussfolgerungen hauptsächlich emotional zog und Ideologie über politisches, wirtschaftliches und gesellschaftliches Wissen stellte.²⁷⁹ Fromm zeigt, wie Hitler durch ideologische Pamphlete, die er in Wien verschlang, eine Mischung aus Rassismus, Antisemitismus und "Sozialismus“ entwickelte, die zur Grundlage seiner politischen Karriere wurde.²⁸⁰ Hitlers Fähigkeit, als „Superverkäufer“ einer nationalistischen, antikommunistischen und militaristischen Ideologie zu agieren, traf auf den starken Bedarf des enttäuschten „kleinen Mannes“ und fand Unterstützung durch die Armee und andere Machtgruppen.²⁸¹ Diese Ideologien wurden genutzt, um andere Soldaten zu bekehren und reaktionäre militaristische Ideen zu verbreiten, was die Bereitschaft zur Destruktivität in der Gesellschaft förderte.²⁸² Fromm kritisiert darüber hinaus auch jene, die ihre revolutionäre Ideologie als Ausrede nutzen, um eine persönliche innere Wandlung zu vermeiden. Er argumentiert, dass die ernsthafte Situation der Menschheit kritisches und radikales Denken erfordert, das mit der Liebe zum Leben vereint ist.²⁸³

Ideologien, die nur den Verstand ansprechen und die Herzen verhärten, verstärken destruktive Tendenzen und untergraben die Empathiefähigkeit. Ein wahres Verständnis für das Erleben eines anderen setzt tiefgehende Erfahrungen voraus, die denen des anderen ähneln. Diese empathische Erkenntnis erfordert eine Reduktion innerer Verdrängungen und die Bereitschaft zur Selbstreflexion. Fromm betont, dass empathische Erkenntnisse auch kollektiv, nationen- und kulturübergreifend Aggressivität verringern oder eliminieren können, abhängig davon, wie sehr ein Individuum seine eigene Unsicherheit, Gier und Narzissmus überwunden hat.²⁸⁴ Fromms Analyse verdeutlicht, dass Empathielosigkeit im Krieg, die politische Instrumentalisierung von Aggression, ignorante Ideologien und die destruktiven Auswirkungen des Kapitalismus eng miteinander verknüpft sind. Diese Erkenntnisse haben weitreichende Implikationen für das Verständnis kollektiver Gewalt und die Rolle gesellschaftlicher Strukturen in der Förderung oder Minderung destruktiver Tendenzen. Fromms Werk fordert zu tiefgehender Selbstreflexion und radikaler Humanisierung auf, die das Leben, die menschliche Würde und das individuelle Wachstum in den Mittelpunkt stellt, um Krieg und Zerstörung entgegenzuwirken.²⁸⁵

²⁷⁸ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 17.

²⁷⁹ Vgl. Ebd., S. 474.

²⁸⁰ Vgl. Ebd., S. 454.

²⁸¹ Vgl. Ebd., S. 498.

²⁸² Vgl. Ebd.

²⁸³ Vgl. Ebd., S. 509.

²⁸⁴ Vgl. Ebd., S. 47f.

²⁸⁵ Vgl. Ebd., S. 49.

5.5.2 Alexander Kluge: Krieg ist, wenn Gefühle versagen

„Niemand beherrscht einen Krieg. Es gibt nicht einen einzigen Wert in der Welt, sei er materiell oder ideell, der Krieg rechtfertigt. [...] Sieger ist nicht, wer die Schlachten gewinnt. Sieger ist, wer einen Frieden herstellt.“²⁸⁶

Kluges Werk ist bekannt für eine tiefgehende Analyse und die Verbindung von historischen Ereignissen mit den emotionalen und psychologischen Aspekten des menschlichen Daseins. Kluge zeigt in seinen Büchern und Filmen immer wieder die zerstörerische Kraft des Krieges, die tief in die menschliche Psyche eindringt und die Art und Weise, wie Gefühle im Kontext von Gewalt und Konflikt eine zentrale Rolle spielen. Dabei nimmt er sowohl aktuelle als auch historische Kriege in den Blick, von den Weltkriegen bis hin zu kommunistischen Auseinandersetzungen und dem aktuellen Angriffskrieg Russlands in der Ukraine.

Kluges "Kriegsfibel 2023" beginnt mit der prägnanten Aussage „Der Krieg ist wieder da.“²⁸⁷ Diese Eröffnung reflektiert die gegenwärtige geopolitische Realität, angeregt durch aktuelle Konflikte wie den Russland-Ukraine-Krieg oder die andauernden Auseinandersetzungen im Gazastreifen. Kluges Fokus liegt auf der tiefgründigen Untersuchung des Krieges als ein zähes und oft unterirdisch weiterbestehendes Phänomen, das Menschen und Gesellschaften tiefgreifend verändert.²⁸⁸ Kluge betont die Bedeutung von Tränen und Gefühlen in seinem Werk, weil sie eine essentielle menschliche Reaktion auf die Schrecken und Verluste des Krieges darstellen. In der sechsten Station seines Buches schreibt er über „die Unmöglichkeit, nicht zu weinen“²⁸⁹, was darauf hinweist, dass das Weinen eine unvermeidliche menschliche Reaktion ist. Tränen sind nicht nur Ausdruck von Trauer und Schmerz, sondern auch ein Weg, die emotionale Last des Krieges zu verarbeiten und damit ein Zeichen der Stärke. Gefühlsregungen zeigen, dass Menschen trotz der Brutalität des Krieges ihre Menschlichkeit nicht verlieren und dass Emotionen eine Form des Widerstands gegen die Entmenslichungs- und Mechanisierungsversuche in Kriegssituationen sind. Ein passendes Exempel hierfür ist Kluges Kurzgeschichte „Folge eines heimlichen Treffens“, in der Kluge die Liebe zwischen Ursula und dem SS-Generalmajor Gerd Rusche während des Zweiten Weltkriegs darstellt.²⁹⁰ Ihre Beziehung zeigt, dass Liebe selbst unter extremen Bedingungen wie im Krieg gedeihen kann.

Kluges intensive Auseinandersetzung mit Krieg zeigt sich auch in seiner Beschäftigung mit der medialen Darstellung von Kriegen und der damit verbundenen Wirklichkeitsverzerrung.

²⁸⁶ Alexander Kluge, „Sieger ist nicht, wer die Schlachten gewinnt“, Interview von Peter Neumann, Die Zeit, 05. März 2022.

²⁸⁷ Vgl. Kluge, *Kriegsfibel 2023*, S. 11.

²⁸⁸ Vgl. Kluge, *Kriegsfibel 2023*.

²⁸⁹ Vgl. Ebd., S. 87f.

²⁹⁰ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 819f.

Kluge zeigt, dass Medien oft dazu beitragen, die Realität des Krieges zu verschleiern und die emotionalen und psychologischen Auswirkungen auf die Menschen zu manipulieren. Dies wird besonders deutlich in seinem Buch "Schlachtbeschreibung", das die Schlacht von Stalingrad thematisiert und durch objektivierte Berichtfragmente die unmenschliche Situation darstellt.²⁹¹ Kluge zeigt, dass traditionelle narrative Methoden versagen, um die Realität des Krieges darzustellen. Stattdessen fordert er LeserInnen auf, aktiv mitzudenken und die Lücken zu füllen. In seinem Film „Die Macht der Gefühle“ verwendet Kluge eine ähnliche Methodik. Der Film ist ein Mosaik aus verschiedenen Episoden und zeigt, wie Gefühle das menschliche Handeln beeinflussen und in Kriegszeiten besonders stark und widersprüchlich hervortreten. Kluge zeigt in diesem Film wiederholt Kriegsszenen aus verschiedenen Jahrhunderten, um die Kontinuität und Wiederkehr des Krieges in der menschlichen Geschichte zu verdeutlichen. Er illustriert, wie Gefühle wie Angst, Hoffnung, Liebe und Hass in kriegerischen Auseinandersetzungen verstärkt werden und eine zentrale Rolle spielen. Kluge zeigt, dass diese Gefühle nicht einfach rationalisiert oder kontrolliert werden können, sondern dass sie eine eigene Dynamik entwickeln, die sowohl zerstörerisch als auch lebensbejahend sein kann.²⁹² Ein weiteres Beispiel ist Kluges Film „Der Angriff der Gegenwart auf die übrige Zeit“, in dem er die Mechanismen der modernen Kriegsführung und deren Auswirkungen auf die menschliche Psyche untersucht. Der Film zeigt, wie technologisierte Kriege und die mediale Berichterstattung darüber die Wahrnehmung der Realität verändern und die emotionale Distanz zu den tatsächlichen Schrecken des Krieges erhöhen. Kluge betont, dass diese Distanzierung und die Manipulation der Realität durch die Medien eine tiefgreifende Verarmung der emotionalen und menschlichen Erfahrung zur Folge haben.²⁹³

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Kluge den Krieg als eine zerstörerische Kraft sieht, die tief in die menschliche Psyche eindringt mit dem Ziel, Emotionen und menschliche Werte zu unterdrücken. Seine Werke fordern eine Anerkennung der emotionalen Dimension des Krieges und eine kritische Auseinandersetzung mit der Instrumentalisierung und Unterdrückung von Gefühlen in extremen Situationen. Krieg ist für Kluge, wenn Gefühle versagen und doch zeigt er auf, dass Gefühle selbst im Krieg nicht vollständig rationalisiert werden können; sie sind der Motor für Grausamkeit aber auch für Hoffnung.²⁹⁴ Diese duale Natur der Gefühle zeigt die Komplexität und die essentielle Rolle, die Emotionen in der menschlichen Erfahrung des Krieges spielen.

²⁹¹ Vgl. Kluge, *Schlachtbeschreibung*.

²⁹² Vgl. Kluge, *Die Macht der Gefühle*.

²⁹³ Vgl. Alexander Kluge, *Der Angriff der Gegenwart auf die übrige Zeit*, Regie: Alexander Kluge, produziert von Kairos-Film, München und Zweites Deutsche Fernsehen, Mainz, 1985.

²⁹⁴ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 47f.

5.6 Traumata und Trauer

5.6.1 Erich Fromm: Trauer und Liebe erfordern innere Kraft

Trauer, so Erich Fromm, ist kein destruktives Gefühl. Im Gegenteil, Trauer erfordert innere Stärke und emotionale Lebendigkeit. Nur diejenigen, die lieben, können wahrhaft trauern, denn beide Gefühle entspringen einer tiefen Verbindung zum Leben und zur Menschlichkeit. In einer gesunden Trauerarbeit erkennt man den Verlust und integriert ihn als Teil der eigenen Existenz, was wiederum zur emotionalen Reifung beiträgt. Allerdings kann unverarbeitete Trauer in destruktive Bahnen führen und tiefgreifende Traumata erzeugen. Wenn Trauer nicht adäquat verarbeitet wird, bleibt sie nicht nur eine Last für das Individuum, sondern kann sich in Form von destruktiven Emotionen wie Wut und Hass manifestieren. Daher ist die Einordnung von Trauer in das Kapitel „Destruktive Gefühle“ gerechtfertigt, da ihre ungesunde Verarbeitung schwerwiegende psychologische und soziale Folgen haben kann.

Fromms Perspektive auf Trauer ist eng mit seiner humanistischen Philosophie verknüpft. Er argumentiert, dass Trauer und Liebe beide Ausdruck tief empfundener Lebendigkeit und innerer Kraft sind. In seiner Analyse der modernen Gesellschaft bemängelt Fromm die Tendenz, den Tod zu verleugnen und Trauer zu unterdrücken. Er sieht diese Verleugnung als Symptom einer Kultur, die von der Natur entfremdet ist und in der das Streben nach technischer Beherrschung und Kontrolle vorherrscht. Diese Entfremdung führt dazu, dass die Menschen die natürlichen Prozesse des Lebens und des Sterbens nicht mehr akzeptieren können.²⁹⁵ Die Angst vor dem Tod, die häufig der Trauer zugrunde liegt, resultiert aus der Angst zu verlieren, was man hat – beziehungsweise zu haben glaubt: Körper, Ego, Besitztümer, Beziehungen und Identität.²⁹⁶ In einer Gesellschaft, die das Haben über das Sein stellt, wird der Tod als ultimative Bedrohung empfunden. Diese Haltung erschwert die Trauerarbeit und verhindert eine gesunde Auseinandersetzung mit Verlust und Endlichkeit. Fromm betont, dass die Überwindung dieser Angst und die Fähigkeit zu trauern eng mit der Fähigkeit verbunden sind, das Leben zu lieben und zu leben. Dies setzt voraus, dass man sich vom Verlangen nach Besitz löst und in der Existenzweise des Seins lebt.²⁹⁷

Unverarbeitete Trauer kann, so Fromm, zu tiefgreifenden psychischen Problemen führen. Er unterscheidet zwischen benignen und malignen Neurosen. Benigne Neurosen sind weniger schwerwiegende, oft vorübergehende Störungen, während maligne Neurosen chronische psy-

²⁹⁵ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S.48.

²⁹⁶ Vgl. Ebd., S. 126.

²⁹⁷ Vgl. Ebd., S. 127.

chische Beeinträchtigungen darstellen. Benigne Neurosen können oft durch Selbsthilfe überwunden werden, während maligne Neurosen ohne therapeutische Hilfe schwerer zu behandeln sind. Beide Formen von Neurosen sind Ausdruck einer unbewältigten inneren Spannung, doch die maligne Form beeinträchtigt das Leben auf einer intensiveren und langanhaltenden Ebene.²⁹⁸ Fromm betont in diesem Kontext auch, dass traumatische Erfahrungen nicht punktuelle Ereignisse sind, sondern oft ein fortlaufender Prozess, der zu einer Ansammlung von belastenden Erlebnissen führt.²⁹⁹ Diese unbewältigten Traumata können die psychische Gesundheit erheblich beeinträchtigen und zu einer malignen neurotischen Erkrankung führen.

Der Umgang mit Trauer und Traumata erfordert daher eine bewusste Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen und inneren Konflikten. Fromm sieht in der psychoanalytischen Behandlung eine Möglichkeit, den irrationalen, archaischen Teil der Persönlichkeit mit den gesunden, erwachsenen Teilen zu konfrontieren.³⁰⁰ Diese Konfrontation aktiviert heilende Kräfte, die zur Wiederherstellung eines besseren Gleichgewichts zwischen dem Individuum und der äußeren Welt beitragen können. Fromm betont auch die Bedeutung der Liebe zum Leben als Faktor für die psychische Gesundheit. Menschen, die eine starke biophile Tendenz besitzen, haben bessere Chancen, Traumata zu bewältigen und ihre psychische Gesundheit zu erhalten.³⁰¹ Die Liebe zum Leben und die Fähigkeit, authentische und empathische Verbindungen zu anderen Menschen einzugehen, sind wesentliche Voraussetzungen für eine gesunde Trauerarbeit und die Bewältigung von Traumata.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Fromms Perspektive auf Trauer und Traumata eine tiefgehende Reflexion über die menschliche Existenz und die Notwendigkeit innerer Stärke und Lebendigkeit ist. Trauer ist ein notwendiger Prozess, der emotionale Reife und innere Kraft erfordert. Wenn jedoch Trauer nicht angemessen verarbeitet wird, kann sie zu destruktiven Emotionen und schweren psychischen Erkrankungen führen. Fromms humanistische Ansätze bieten wertvolle Einsichten in die Bedeutung von Trauer und die Möglichkeiten zur Bewältigung von Traumata. Seine Forderung nach tiefgreifender innerer Transformation und der Loslösung vom Haben-Modus ist in der wettbewerbsorientierten Welt jedoch schwer umsetzbar. Dennoch bieten seine Gedanken wertvolle Orientierungspunkte für den Umgang mit Trauer und Traumata und können zur individuellen und gesellschaftlichen Genesung beitragen. Fromms Betonung der Liebe zum Leben und zur emotionalen Authentizität bleibt ein wichtiger Leitfaden für eine empathischere und humanere Gesellschaft.

²⁹⁸ Vgl. Fromm, *Von der Kunst des Zuhörens*, S. 11.

²⁹⁹ Vgl. Fromm, *Von der Kunst des Zuhörens*, S. 12.

³⁰⁰ Vgl. Ebd., S. 14.

³⁰¹ Vgl. Ebd., S. 17.

5.6.2 Alexander Kluge: „Trauer ist Arbeit“³⁰²

Alexander Kluge war zehn Jahre alt, als er den verheerenden Bombenangriff auf Halberstadt im April 1945 miterlebte. In seinen Texten und Filmen verwendet Kluge den Angriff oft als symbolisches Moment, um die Verflechtung von persönlicher Erfahrung und kollektiver Geschichte zu untersuchen. Sein Ansatz zeigt, wie persönliche Traumata in einen größeren historisch-politischen Rahmen eingebettet sind und fordert Rezipierende auf, die Komplexität von Geschichtsdarstellung und Erinnerungskultur zu reflektieren.³⁰³

Kluge betont die Bedeutung von Trauerarbeit als aktive Bewältigungsstrategie. In der Kurzgeschichte „Ein KZ-Einfall in der Sommernot“ wird die Rolle der Trauerarbeit im Kontext extremer Traumata thematisiert. Die Geschichte zeigt, wie die Figur Katharina versucht, mit den traumatischen Erlebnissen ihrer Familie während und nach dem Krieg umzugehen. Durch die systematische Beschäftigung mit ihren Erinnerungen und das Erzählen ihrer Geschichte, findet sie einen Weg, die tiefen emotionalen Wunden zu bearbeiten und einen Sinn in ihrem Leiden zu finden.³⁰⁴ Diese narrative Methode stellt nicht nur eine Form der Selbsttherapie dar, sondern auch ein Mittel, um individuelle Traumata in einen kollektiven Erinnerungskontext zu überführen. Kluge verweist hier auf die Notwendigkeit des Erinnerns und der Aufarbeitung als essenzielle menschliche Tätigkeit. In der heutigen schnelllebigen und digitalisierten Welt, in der Nachrichten und Informationen meist nur flüchtig konsumiert werden, verliert das reflektierte Erinnern an Bedeutung. Medienwissenschaftlich lässt sich Kluges Werk als Kritik an der oberflächlichen Medienkultur verstehen, die durch schnelle Nachrichtenzyklen und den Mangel an tiefgehender Berichterstattung gekennzeichnet ist. Durch die intensive Auseinandersetzung mit persönlicher und kollektiver Geschichte setzt Kluge einen Kontrapunkt zu dieser Entwicklung und unterstreicht die Bedeutung von Tiefe und Reflexion in der Medienlandschaft.

Trauerarbeit wird auch bei Kluge als eine Form von Arbeit und Bewältigung dargestellt, die sowohl emotionale als auch physische und intellektuelle Anstrengungen erfordert. Die metaphorische Darstellung in „Trauerarbeit / Maulwurf Krieg“, einem Werk, das die systematische und oft verborgene Arbeit der Trauerverarbeitung betont, zeigt, dass diese Prozesse langfristig und tiefgehend sind. Ähnlich einem Maulwurf, der sich durch die Erde gräbt, wird die Trauerarbeit als langwieriger Prozess beschrieben, der allmählich Schichten des Traumas ans Licht

³⁰² Vgl. Rainer Stollmann, Vincent Pauval, Gunther Martens (Hrsg.), *Trauerarbeit/Maulwurf Krieg, Alexander Kluge-Jahrbuch 8* | 2021, Göttingen: V&R Unipress, 2022.

³⁰³ Vgl. Kluge, *Der Luftangriff auf Halberstadt am 8. April 1945*.

³⁰⁴ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle, Lebensläufe*, S. 141-145.

bringt.³⁰⁵ Die Kurzgeschichte „Für meine Trauerarbeit möchte ich bezahlt werden“ unterstreicht die Idee, dass Trauer nicht nur ein emotionaler, sondern auch ein physischer und intellektueller Prozess ist. Hier wird dargestellt, wie die Protagonistin ihre Trauerarbeit als eine Art Beruf ausübt und dafür Anerkennung und Entlohnung fordert. Diese Perspektive hebt hervor, dass Trauerarbeit einen erheblichen Aufwand erfordert und als gesellschaftlich wichtige Tätigkeit anerkannt werden sollte,³⁰⁶ zudem zeigt sie, dass Trauerarbeit weit über das rein Emotionale hinausgeht und physische sowie kognitive Ressourcen beansprucht. Diese narrative Darstellung wirft auch aktuelle gesellschaftliche Fragen auf, wie beispielsweise die Anerkennung und Monetarisierung emotionaler Arbeit. In einer zunehmend kapitalistischen Welt, in der Produktivität und Effizienz oft über das Wohlbefinden des Individuums gestellt werden, fordert Kluges Geschichte ein Umdenken. Die Anerkennung von Trauerarbeit als berufliche Tätigkeit stellt eine radikale Infragestellung des traditionellen Arbeitsbegriffs dar und öffnet den Diskurs für eine breitere Anerkennung von Care-Arbeit. Kluge fordert somit nicht nur eine tiefere individuelle Reflexion, sondern auch eine gesellschaftliche Neuausrichtung hin zu einer umfassenderen Wertschätzung menschlicher Bedürfnisse und Arbeiten.

Im Kontext von Trauer und Traumata spielt für Kluge auch das Theater eine zentrale Rolle. In „Die Fähigkeit zu trauern“ diskutiert er die Bedeutung des Trauerspiels im Theater, das durch Furcht und Mitleid emotionale Reinigung bietet. Das Theater wird als eine Bühne gesehen, auf der kollektive Trauer und individuelle emotionale Prozesse dargestellt und durchlebt werden können. Diese kathartische Funktion des Theaters ist zentral für die Verarbeitung von Traumata und die Wiederherstellung emotionaler Balance.³⁰⁷ Im Vergleich zu Fromm, der Trauer als notwendiges emotionales Erlebnis und Zeichen innerer Stärke betrachtet, fokussiert sich Kluge stärker auf die Mechanismen und Auswirkungen von Trauer und Traumata. Während Fromm die Verarbeitung von Trauer als essenziell für die emotionale Gesundheit des Individuums sieht, betont Kluge vermehrt die Rolle von kulturellen und sozialen Strukturen in der kollektiven und individuellen Bewältigung von Trauer. Fromm kritisiert die moderne Gesellschaft für ihre Verdrängung von Trauer und Tod, während Kluge die emotionale Abstumpfung durch strenge Disziplin und kontrollierte Emotionen problematisiert. Beide Autoren bieten wertvolle Einsichten in die Bedeutung von Trauer und Traumata, jedoch mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Fromms humanistische Perspektive ergänzt Kluges analytischen Blick auf die strukturellen und kulturellen Dimensionen dieser tiefen emotionalen Prozesse.

³⁰⁵ Vgl. Stollmann, *Trauerarbeit/Maulwurf Krieg, Alexander Kluge-Jahrbuch 8* | 2021.

³⁰⁶ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle, Lebensläufe*, S. 437f.

³⁰⁷ Vgl. Alexander Kluge und Joseph Vogl, *Soll und Haben: Fernsehgespräche*, Berlin: Diaphanes, 2009, S. 51 – 64.

5.7 Die Tragödie der Gleichgültigkeit

5.7.1 Erich Fromm: Nekrophilie

Erich Fromm untersucht in seinen Werken eingehend das Konzept der Nekrophilie, das er als eine tiefsitzende Leidenschaft für alles Tote, Verfaulte und Mechanische definiert. Fromm beschreibt die Nekrophilie nicht nur als sexuelle Anziehung zu Leichen, sondern als eine umfassende Orientierung des Charakters, die sich in einer Anziehung zu allem Toten und Zerstörten manifestiert. Diese Tendenz ist nicht angeboren, sondern entwickelt sich durch spezifische soziale und psychologische Bedingungen.³⁰⁸

Nekrophilie zeigt sich laut Fromm in verschiedenen Verhaltensweisen und Einstellungen. Sie kann sich in der Begierde äußern, Leichen zu berühren oder zu betrachten, und besonders im Drang, sie zu zerstückeln. Darüber hinaus beschreibt Fromm den nekrophilen Charakter als eine Person, die von der Vorstellung fasziniert ist, das Lebendige in etwas Lebloses zu verwandeln. Dieser Charaktertypus hat eine Vorliebe für das Mechanische und empfindet Freude daran, lebendige Strukturen zu zerstören.³⁰⁹ Fromm argumentiert, dass der nekrophile Charakter in Umgebungen entsteht, die von Destruktivität und Autoritarismus geprägt sind. Solche Umgebungen fördern Gefühle der Ohnmacht und des Mangels an Kontrolle, was die Entwicklung destruktiver Tendenzen begünstigt. Die Menschen entwickeln eine nekrophile Orientierung als Kompensation für das unerträgliche Gefühl der Ohnmacht und Bedeutungslosigkeit in ihrem Leben.³¹⁰

Ein wesentlicher Aspekt von Fromms Analyse ist die Unterscheidung zwischen angeborenen und entwickelten Tendenzen. Fromm betont, dass Nekrophilie keine angeborene Eigenschaft ist, sondern eine pathologische Entwicklung, die aus spezifischen psychosozialen Bedingungen resultiert. Der Mensch wird nicht von Natur aus böse oder destruktiv geboren, sondern entwickelt solche Tendenzen als Reaktion auf ungünstige soziale Umstände.³¹¹ Ein prägnantes Beispiel für die extremen Auswüchse nekrophiler Tendenzen sieht Fromm in der Persönlichkeit Adolf Hitlers. Fromm beschreibt Hitler als einen Menschen, dessen nekrophile Orientierung durch seine sadistischen und narzisstischen Züge verstärkt wurde. Hitlers Freude an Zerstörung und Tod, seine Faszination für das Militärische und Mechanische sowie seine Fähigkeit, massenhaften Mord zu organisieren, sind Ausdruck seiner tiefsitzenden nekrophilen Charakterstruktur. Diese extremen destruktiven Neigungen entwickelten sich nicht von Ge-

³⁰⁸ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 380.

³⁰⁹ Vgl. Ebd., S. 387.

³¹⁰ Vgl. Ebd., S. 426.

³¹¹ Vgl. Ebd., S. 425.

burt an, sondern wurden durch die spezifischen sozialen und familiären Bedingungen seiner Kindheit und Jugend gefördert.³¹²

Die Tragödie der Nekrophilie und der mit ihr einhergehenden Gleichgültigkeit gegenüber dem Leben liegt in ihrer tiefgreifenden Zerstörungskraft. Fromm zeigt, dass diese Orientierung nicht nur das individuelle Leben eines Menschen zerstört, sondern auch weitreichende soziale und kulturelle Konsequenzen hat. Nekrophile Menschen sind unfähig, tiefgehende, empathische Beziehungen zu pflegen, da ihre Hauptinteressen in der Zerstörung und im Besitz des Toten liegen. Diese Gleichgültigkeit gegenüber dem Lebendigen führt zu einer vollständigen Entfremdung von menschlichen Gefühlen und zu einer extremen Form der Empathielosigkeit. Die Abwesenheit von Empathie bei nekrophilen Charakteren ermöglicht eine ungehinderte Ausübung von Gewalt und Zerstörung, da sie keine moralischen Hemmungen oder Mitgefühl gegenüber ihren Opfern empfinden. Diese völlige Entkopplung von menschlicher Verbundenheit und Mitgefühl verstärkt nicht nur die Isolation des Einzelnen, sondern fördert auch ein gesellschaftliches Klima der Angst und Unsicherheit.³¹³ Fromm beschreibt, dass nekrophile Individuen oft in ihrer Sprache und in ihren alltäglichen Handlungen eine Vorliebe für Zerstörung und Exkreme zeigen. Sie sind nicht in der Lage, das Leben in seiner Schönheit und Komplexität zu schätzen, sondern fixiert auf das Mechanische und Tote. Diese Fixierung untergräbt ihre Fähigkeit, konstruktive und lebensbejahende Beziehungen zu entwickeln.³¹⁴

Insgesamt stellt Fromm fest, dass die nekrophile Orientierung eine extreme Manifestation von Destruktivität ist, die aus einem tiefen Mangel an Liebe und Lebendigkeit resultiert. Diese Destruktivität wird durch soziale Strukturen gefördert, die Wettbewerb, Isolation und materielle Besessenheit betonen. Um eine Gesellschaft zu schaffen, die Empathie und Lebendigkeit fördert, ist es notwendig, die sozialen und kulturellen Bedingungen zu verändern, die nekrophile Tendenzen begünstigen.³¹⁵ Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Fromms Analyse der Nekrophilie tief in die psychologischen und sozialen Mechanismen der Destruktivität eindringt. Er zeigt, dass nekrophile Tendenzen nicht angeboren sind, sondern durch spezifische Bedingungen entstehen. Diese Tendenzen führen zu einer tiefen Gleichgültigkeit gegenüber dem Leben und einer extremen Form der Empathielosigkeit, die sowohl individuelle als auch kollektive Zerstörung zur Folge haben. Fromms Werk ruft zu einer radikalen Veränderung der gesellschaftlichen Werte auf, um eine Kultur des Lebens und der Liebe zu fördern, die destruktive Orientierungen überwinden kann.

³¹² Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 473f.

³¹³ Vgl. Ebd., S. 395.

³¹⁴ Vgl. Ebd., S. 397.

³¹⁵ Vgl. Ebd., S. 426.

5.7.2 Alexander Kluge: „Gleichgültigkeit zerstört alles“³¹⁶

Angelehnt an Fromm entwickelt Kluge kein explizites Konzept der Nekrophilie, beschreibt jedoch in seinen Werken Charaktere, die Fromms nekrophilem Typ ähneln.³¹⁷ Beide Autoren sind der Ansicht, dass Destruktivität nicht angeboren ist, sondern aus spezifischen sozialen und kulturellen Bedingungen resultiert und betonen, dass ungünstige gesellschaftliche Strukturen wie Autoritarismus, Isolation und ökonomische Ausbeutung die Entwicklung empathieloser und destruktiver Persönlichkeiten fördern. Während Fromm einen psychoanalytischen Ansatz verfolgt und individuelle psychologische Mechanismen untersucht, legt Kluge mehr Wert auf die sozialen und historischen Kontexte und die Auswirkungen technokratischer und ökonomischer Strukturen auf das menschliche Verhalten.

Im Dialog mit Joseph Vogl beleuchtet Kluge in „Amok, das Ende der Einfühlung“ die destruktiven Kräfte der modernen Gesellschaft, die in einem völligen Mangel an Empathie und Anteilnahme kulminieren. Sie beschreiben den Amoklauf als extreme Form des Kontrollverlusts, resultierend aus fehlender Empathie und emotionaler Verbundenheit. Der Amokläufer verliert jegliche soziale Bindung und Rücksichtnahme, was das drastische Resultat fortschreitender Entfremdung des Individuums von der Gemeinschaft und den eigenen Emotionen ist. Diese Gewaltform ist nicht nur ein individuelles Versagen, sondern auch ein Symptom gesellschaftlicher Missstände, verstärkt durch Isolation, Druck und fehlender sozialer Unterstützung.³¹⁸ In "Artenvielfalt des Bösen" erweitern Kluge und Vogl das Thema. Sie betonen, dass das Böse nicht monolithisch ist, sondern in vielfältigen Erscheinungen existiert – von struktureller Gewalt über individuelle Grausamkeiten bis hin zu kollektiven Verbrechen wie Genozid. In all diesen Formen ist das Fehlen von Empathie ein zentraler Faktor.³¹⁹ Kluge und Vogl unterstreichen, dass Amokläufe in jeder Gesellschaft auftreten können, jedoch stark vom sozialen und kulturellen Kontext beeinflusst werden. Dies zeigt, dass das Böse nicht nur ein individuelles, sondern auch ein strukturelles Problem ist, tief verwurzelt in den sozialen Gefügen.³²⁰

Ein weiterer Aspekt in Kluges Werk ist die Betrachtung von Schmerz als Zeichen der Lebendigkeit. Schmerz wird als eine der intensivsten menschlichen Erfahrungen hervorgehoben, die auf die Bewusstheit der eigenen Existenz und Verwundbarkeit hinweist. In einer Gesellschaft, die auf Effizienz und Produktivität fokussiert ist, wird Schmerz oft verdrängt oder pathologi-

³¹⁶ Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 822.

³¹⁷ Vgl. Kluge, *Die Macht der Gefühle*.

³¹⁸ Vgl. Kluge und Vogl, *Soll und Haben: Fernsehgespräche*, S. 96 – 105.

³¹⁹ Vgl. Ebd., S. 103.

³²⁰ Vgl. Ebd., S. 105f.

siert.³²¹ Die Apathie gegenüber dem Leid anderer und die eigene Unfähigkeit, Schmerz zuzulassen oder zu verarbeiten, führen zu emotionaler Verkrüppelung und Kaltherzigkeit.³²² „Für uns Menschen, also Warmblüter, ist die Unterscheidung von heiß und kalt elementar. Unsere Vorfahren stammen aus Eiszeiten. Kälte halten wir aus. Kaltherzigkeit nicht.“³²³ Kluge greift in vielen seiner Werke, inspiriert von Adorno, die Gegenüberstellung von physischer und emotionaler Kälte auf.³²⁴ In "Die Lücke, die der Teufel lässt" behandelt er traumatische historische Ereignisse wie den Holocaust, den Zweiten Weltkrieg und Tschernobyl und zeigt, wie Gleichgültigkeit und Kaltherzigkeit das menschliche Leid verstärken und die Gesellschaft destabilisieren. Er verdeutlicht, dass menschliche Gleichgültigkeit gefährlicher ist als physische Kälte, die wir überleben können.³²⁵ Der Film "Wer sich traut, reißt die Kälte vom Pferd" vertieft dieses Thema, indem er die erträgliche physische Kälte von der unerträglichen emotionalen Kälte unterscheidet. Kluge zeigt, wie menschliche Beziehungen und gesellschaftlicher Zusammenhalt unter emotionaler Kälte leiden. Unsere Vorfahren überstanden extreme physische Kälte durch Zusammenhalt, während emotionale Kälte das Miteinander zerstört.³²⁶ Ebenfalls ein eindringliches Beispiel in diesem Kontext ist Kluges Kurzgeschichte "Bericht vom perfekten Genozid der Welt", die die systematische Vernichtung der tasmanischen Bevölkerung durch europäische Kolonialisten beschreibt und die emotionale Kälte und Effizienz der Täter sowie die tief verwurzelte Empathielosigkeit und moralische Verkommenheit politischer Destruktivität verdeutlicht.³²⁷

Kluge macht in seinen Werken deutlich, dass die größte Bedrohung für die Menschheit nicht physische, sondern emotionale Kälte ist. Empathie und Mitgefühl sind laut Kluge entscheidend für das Überleben und den Fortschritt der menschlichen Gesellschaft. Amokläufe und extreme Gewalt sind Ausdruck einer strukturellen Krise der Einfühlung. Die Würdigung von Schmerz und Leid fördern die menschliche Fähigkeit zur Empathie und Reflexion der eigenen Verwundbarkeit. In einer Gesellschaft, die diese Erfahrungen marginalisiert, kann die Tragödie der Gleichgültigkeit nur durch eine radikale Rehumanisierung und Wiederentdeckung menschlicher Gefühle überwunden werden. Kluges Werk fordert eine tiefgehende Reflexion über die Bedingungen und Folgen der Empathielosigkeit in der modernen Welt und plädiert eindringlich für eine wärmere, menschlichere Gesellschaft.

³²¹ Vgl. Kluge und Vogl, *Soll und Haben: Fernsehgespräche*, S. 104.

³²² Vgl. Ebd., S. 105f.

³²³ Alexander Kluge, in *Wer sich traut, reißt die Kälte vom Pferd*, produziert von Absolut Medien, Nürnberg und Filmedition Suhrkamp, Frankfurt a.M., 2010, 00:12:27 – 00:12:52.

³²⁴ Vgl. Theodor W. Adorno in: Alexander Kluge, *Die Lücke, die der Teufel lässt. Im Umfeld des neuen Jahrhunderts*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2003, S. 750 f.

³²⁵ Vgl. Kluge, *Die Lücke, die der Teufel lässt. Im Umfeld des neuen Jahrhunderts*.

³²⁶ Vgl. Kluge, *Wer sich traut, reißt die Kälte vom Pferd*.

³²⁷ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 971.

6. Empathie als Gegenkraft zur Destruktivität

In den vorhergehenden Kapiteln wurde detailliert untersucht, wie destruktive Persönlichkeitsstrukturen und Emotionen, von Narzissmus über Aggression bis hin zu Sadismus und nekrophiler Orientierung, das menschliche Verhalten und gesellschaftliche Gefüge beeinflussen. Fromms und Kluges Analysen zeigen eindrucksvoll, wie tief verwurzelte emotionale Defizite und pathologische Charakterstrukturen zu weitreichender Zerstörung und Gewalt führen können. Die Kapitel haben aufgezeigt, dass destruktive Gefühle nicht nur individuelle Pathologien sind, sondern auch durch spezifische soziale und ökonomische Bedingungen gefördert werden. In diesem Kontext ist es von entscheidender Bedeutung, das Potential von Empathie und Liebe als transformative Kräfte zu verstehen, die destruktiven Tendenzen entgegenwirken können. Das vorliegende Kapitel dient dazu, die essenzielle Rolle von Empathie und Liebe in der humanistischen Psychologie und Gesellschaftstheorie zu beleuchten. Es soll aufzeigen, wie diese positiven emotionalen und charakterlichen Orientierungen dazu beitragen können, destruktive Neigungen zu überwinden und eine lebensbejahende, harmonische Gesellschaft zu fördern.

Der erste Abschnitt des Kapitels widmet sich dem Konzept der Biophilie, wie es von Erich Fromm formuliert wurde. Fromm beschreibt die Biophilie als eine leidenschaftliche Liebe zu allem Lebendigen und eine grundlegende Lebensorientierung, die das Wachstum und die Entfaltung des Lebens in all seinen Formen fördert. Ein biophiler Mensch empfindet Freude an der Existenz, strebt danach, das Leben zu bewahren, und ist bestrebt, authentische zwischenmenschliche Beziehungen zu pflegen.³²⁸ Fromms Konzept der Biophilie stellt somit eine grundlegende Gegenkraft zu den destruktiven Tendenzen dar, die in den vorangegangenen Kapiteln behandelt wurden. Parallel dazu untersucht Kluge die "Liebe zum Leben" und das Streben nach Glück als fundamentale Triebfedern menschlichen Handelns. Kluge beschreibt Menschen als "Glückssucher" und betont die Bedeutung spielerischer und kreativer Interaktionen mit der Umwelt als Ausdruck der Lebensfreude und kreativen Energie.³²⁹ Ein weiterer essenzieller Aspekt der Empathie als Gegenkraft zu destruktiven Gefühlen ist die Selbst- und Nächstenliebe. Fromm und Kluge betonen beide die Notwendigkeit, sich selbst zu lieben, um fähig zu sein, andere zu lieben.³³⁰³³¹ Selbstliebe und Nächstenliebe sind untrennbar miteinander verbunden und bilden die Grundlage für empathische und harmonische Beziehungen.

³²⁸ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 425f.

³²⁹ Vgl. Kluge und Laudenbach, „Wir sind Glückssucher“.

³³⁰ Vgl. Fromm, *Die Kunst des Liebens*, S. 81f.

6.1 Die Liebe zum Leben

6.1.1 Erich Fromm: Das Biophilie-Konzept

Erich Fromms Konzept der Biophilie oder der Liebe zum Leben, ist ein zentraler Bestandteil seiner humanistischen Psychologie. Biophilie beschreibt eine leidenschaftliche Zuneigung zu allem Lebendigen und eine grundsätzliche Orientierung, die das Wachstum und die Entfaltung des Lebens in allen Formen fördert. Fromm stellt dieses Konzept in seinem Werk „Die Kunst des Lebens: Zwischen Haben und Sein“ vor und betont, dass es mehr ist als nur eine emotionale Vorliebe. Es ist eine tief verwurzelte Einstellung, die das Verhalten und die Charakterorientierung eines Menschen bestimmt.³³²

Fromms Definition der Biophilie umfasst die Liebe zum Leben, zur Natur, zu anderen Menschen und zu kreativen Prozessen. Ein biophiler Mensch empfindet Freude an der Existenz und strebt danach, das Leben in all seinen Facetten zu bereichern und zu bewahren. Diese Liebe manifestiert sich in der Fähigkeit, sich zu wundern, Neues zu entdecken und das Abenteuer des Lebens, in einem vernünftigen Rahmen, über Sicherheit und Komfort zu stellen.³³³ Solch eine Person ist bestrebt, die eigenen inneren Potenziale zu entwickeln und authentische zwischenmenschliche Beziehungen zu pflegen. Der biophile Charakter wurzelt in einer Haltung der Offenheit und Sensibilität gegenüber der eigenen Umwelt und den Mitmenschen.

Der biophile Charakter ist zugleich ein produktiver Charakter, der sich durch kreative Aktivitäten und das Streben nach Sinn und Erfüllung im Leben auszeichnet. Produktivität in diesem Sinne bedeutet nicht nur berufliche oder wirtschaftliche Effizienz, sondern bezieht sich auf die Fähigkeit, durch kreative und konstruktive Aktivitäten das eigene und das Leben anderer zu bereichern. Fromm beschreibt den produktiven Charakter als einen Menschen, der in der Lage ist, durch seine eigenen Fähigkeiten und Talente andere zu inspirieren und zum Leben zu „erwecken“. ³³⁴ Diese Haltung führt zu einer Verstärkung der Empfindungsfähigkeit, sowohl im Denken als auch im Fühlen, und schafft eine reflektierte Wahrnehmung sowie tiefere Beziehungen zu anderen. Wie bereits in den vorherigen Kapiteln erörtert, entwickelt sich ein biophiler, empathischer Charakter unter Bedingungen, die Wachstum und Entfaltung fördern. Liebevolle und unterstützende soziale Umgebungen, in denen Menschen sich sicher und geschätzt fühlen, sind entscheidend. Fromm betont die Bedeutung von warmem und herzlichem

³³¹ Vgl. Alexander Kluge, "Bei glücklichen Menschen bleiben die Seiten leer", In *Süddeutsche Zeitung Magazin*, Nr. 45, 8, Interview von Sven Michaelson, München, 8. November 2018.

³³² Vgl. Erich Fromm, *Die Kunst des Lebens: Zwischen Haben und Sein*, Freiburg im Breisgau: Herder Verlag, 2007.

³³³ Vgl. Fromm, *Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft*, S. 425.

³³⁴ Vgl. Ebd., S. 30.

Kontakt in der Kindheit, Freiheit von Bedrohungen und die Vermittlung von Werten, die innere Harmonie und Stärke fördern. Solche Umgebungen ermöglichen es Individuen, ihre inneren Potenziale zu erkunden und eine tiefe Verbundenheit mit dem Leben zu entwickeln.³³⁵ Im Gegensatz zur Biophilie steht die im vorherigen Kapitel erörterte Nekrophilie, die Fromm als eine Leidenschaft für das Tote und Zerstörerische beschreibt. Während die Biophilie das Leben und Wachstum fördert, führt die nekrophile Orientierung zu einer Begeisterung für Zerstörung und Tod.³³⁶

In einer tiefergehenden Analyse lässt sich feststellen, dass Fromms Biophilie-Konzept weit über eine einfache Liebe zum Leben hinausgeht. Fromm fordert eine radikale Veränderung gesellschaftlicher Werte und Strukturen, um eine Kultur zu schaffen, die menschliche Beziehungen und kreatives Wachstum über materiellen Besitz und wirtschaftlichen Erfolg stellt.³³⁷ Seine Kritik an der kapitalistischen Gesellschaft, die häufig von Materialismus und oberflächlichen Werten dominiert wird, stellt eine erhebliche Herausforderung dar – sowohl für Individuen als auch für die Gesellschaft insgesamt. In ihrer Analyse „Wie zeitgemäß ist Biophilie?“ untersucht Martina Becker die Relevanz von Fromms Konzept im 21. Jahrhundert. Sie kommt zu dem Schluss, dass Biophilie auch heute noch eine wichtige Rolle in der humanistischen und psychoanalytischen Pädagogik spielt. Laut Becker zielt Fromms Ansatz auf die Förderung produktiver Eigenkräfte ab, was in einer postmodernen Gesellschaft von besonderer Bedeutung ist.³³⁸ Pädagogisch wertvolles Handeln sollte Vertrauen und Interesse wecken, Engagement anregen und emotionale Beziehungen stärken. Diese Ansätze, die im Biophilie-Konzept enthalten sind, zeigen, dass Fromms Konzept den modernen Herausforderungen begegnen und eine Grundlage für humanistische Erziehung bieten kann.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Fromms Biophilie-Konzept eine umfassende Vision für ein erfülltes und authentisches Leben bietet. Es stellt eine tiefgreifende Verbindung zwischen der Liebe zum Leben und der Fähigkeit zur Kreativität und Empathie her. In einer Welt, die oft von destruktiven und materialistischen Werten geprägt ist, bietet das Biophilie-Konzept eine wichtige Orientierungshilfe für die Schaffung einer menschlicheren und lebensbejahenderen Gesellschaft. Die Relevanz dieses Konzepts ist auch im 21. Jahrhundert ungebrochen, da es wertvolle Ansätze für die Bewältigung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen bietet und als Leitfaden für moderne Erziehungspraktiken dienen kann.

³³⁵ Vgl. Erich Fromm, *Die Seele des Menschen, Ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen*, Berlin: Ullstein, 1981, S. 16.

³³⁶ Vgl. Fromm, *Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft*, S. 426.

³³⁷ Vgl. Fromm, *Humanismus als reale Utopie. Der Glaube an den Menschen*, S. 56f.

³³⁸ Vgl. Martina Becker, "Wie zeitgemäß ist Biophilie? Erich Fromm und die Pädagogik in der Postmoderne", in *Fromm Forum 13*, Tübingen, 2009, S. 79-86.

6.1.2 Alexander Kluge: „Wir sind Glückssucher“³³⁹

Ein zentrales Thema in Kluges Überlegungen ist die "Liebe zum Leben", die in vielerlei Hinsicht mit der Suche nach Glück, der Lebensenergie und der Produktivität verbunden ist. Kluge beschreibt Menschen als "Glückssucher".³⁴⁰ Dieser Ausdruck verdeutlicht, dass das Streben nach Glück eine grundlegende Triebfeder menschlichen Handelns ist. Diese Suche nach Glück sieht Kluge, ähnlich wie Fromm, als eng verknüpft mit dem Lebenstrieb³⁴¹ – einem Konzept, das Sigmund Freud als die fundamentale Energie definierte, die das menschliche Verhalten lenkt.

Kluge sieht in der Fähigkeit, spielerisch und kreativ mit der Umwelt zu interagieren, einen wichtigen Ausdruck der Liebe zum Leben. Das Spiel, besonders bei Kindern, ist für ihn ein zentrales Element, das die Lebendigkeit und die Freude am Dasein widerspiegelt. Er betont, dass diese spielerische Komponente nicht nur eine Form des Zeitvertreibs ist, sondern eine tiefere Bedeutung hat. Sie ist ein Ausdruck des Lebenswillens und der kreativen Energie, die in jedem Menschen vorhanden ist.³⁴² Ein zentrales Beispiel hierfür ist Kluges Schilderung seiner eigenen Kindheitserlebnisse. In einem Interview mit Peter Laudenbach berichtet Kluge, wie er als Vierjähriger in der Berliner U-Bahn spielte und sich als "Zugschaffner" betätigte. Diese spielerische Aktivität symbolisiert für Kluge die ungebrochene Lebensenergie und die kreative Kraft, die in jedem Menschen steckt. Er beschreibt, wie das Wechselspiel von Licht und Dunkelheit in den U-Bahntunneln für ihn wie ein erster Film war, ein frühes Erlebnis von bewegten Bildern.³⁴³ Diese Erinnerung zeigt, wie tiefgreifend solche spielerischen und kreativen Erlebnisse die menschliche Wahrnehmung und das emotionale Erleben prägen können.

Ein weiteres Beispiel aus Kluges Leben unterstreicht die Bedeutung des kreativen Umgangs mit Zufällen und Herausforderungen. Er beschreibt, wie seine berufliche Laufbahn durch scheinbare Zufälle beeinflusst wurde. Als junger Jurist hatte er die Wahl zwischen verschiedenen Arbeitsorten und entschied sich für die Stadt Frankfurt am Main. Diese Entscheidung führte ihn in Kontakt mit der Kritischen Theorie und prägte seine weitere Karriere als Filmregisseur und Schriftsteller. Kluge verdeutlicht, dass solche zufälligen Begegnungen und Entscheidungen oft entscheidend für den Lebensweg sind und dass die Fähigkeit, kreativ und aufmerksam auf diese Zufälle zu reagieren, ein Ausdruck des Lebenstribs und der Suche

³³⁹ Kluge und Laudenbach, „Wir sind Glückssucher“.

³⁴⁰ Vgl. Ebd.

³⁴¹ Vgl. Ebd.

³⁴² Vgl. Kluge, "Bei glücklichen Menschen bleiben die Seiten leer".

³⁴³ Vgl. Kluge und Laudenbach, „Wir sind Glückssucher“.

nach Glück ist.³⁴⁴ Kluge argumentiert ferner, dass das Leben aus vielen verschiedenen Komponenten besteht, die sich gegenseitig beeinflussen und prägen. Er beschreibt, wie die Erfahrungen und Erzählungen seiner Großeltern und Vorfahren sein eigenes Leben und seine Wahrnehmung geformt haben.³⁴⁵ Diese Denkweise verdeutlicht, dass das Streben nach Glück und die Liebe zum Leben nicht nur individuelle, sondern auch kollektive und generationenübergreifende Phänomene sind. Die Liebe zum Leben manifestiert sich bei Kluge letztlich auch in der Produktivität. Er beschreibt das Leben als einen Prozess, in dem Menschen ständig Neues schaffen und ihre Fähigkeiten entfalten. Diese kreative Energie ist ein Ausdruck des Lebenstriebes, der nicht nur das individuelle Überleben sichert, sondern auch zur kulturellen und sozialen Entwicklung beiträgt.³⁴⁶

Alexander Kluges Überlegungen zur Liebe zum Leben bieten eine tiefgehende und vielfältige Perspektive auf das menschliche Handeln und Erleben. Die Vorstellung, dass Menschen als "Glückssucher" durch das Leben gehen, zeigt die zentrale Rolle der Suche nach Erfüllung und Zufriedenheit. Die produktive und kreative Energie, die Kluge in seinen Erfahrungen beschreibt, verdeutlicht, wie eng die Liebe zum Leben mit dem menschlichen Schaffensdrang verbunden ist.³⁴⁷ Das spielerische Element, das insbesondere bei Kindern sichtbar wird, zeigt außerdem die ungebrochene Lebensfreude und Kreativität, die in jedem Menschen steckt.³⁴⁸

Kluge und Fromm teilen die Überzeugung, dass die Liebe zum Leben eine zentrale Rolle im menschlichen Dasein spielt. Beide sehen in der kreativen und produktiven Aktivität einen Ausdruck dieser Liebe. Während Kluge die spielerische und kreative Seite des Lebens betont, hebt Fromm die ethische Dimension der Biophilie hervor. Fromm argumentiert, dass die Liebe zum Leben auch eine Verantwortung gegenüber der Umwelt und den Mitmenschen beinhaltet.³⁴⁹ Kluge, als Filmmacher und Künstler, betont vermehrt die spielerische und kreative Freiheit bei Kindern als deutliche Zeichen für die innere Haltung der Liebe zum Leben. Beide Denker heben jedoch die Bedeutung einer positiven und lebensbejahenden Haltung hervor, die das menschliche Dasein bereichert und fördert. Sie betonen zudem, dass die Liebe zum Leben die grundlegende Voraussetzung für die Liebe zu sich selbst und zu anderen ist. Beide sehen in der Rolle der Eltern, insbesondere der Mutter, ein zentrales Element, um diese Liebe zum Leben zu entwickeln und zu fördern.

³⁴⁴ Vgl. Kluge und Laudenbach, „Wir sind Glückssucher“.

³⁴⁵ Vgl. Ebd.

³⁴⁶ Vgl. Kluge, "Bei glücklichen Menschen bleiben die Seiten leer".

³⁴⁷ Vgl. Kluge und Laudenbach, „Wir sind Glückssucher“.

³⁴⁸ Vgl. Kluge, „Chronist des Jahrhunderts“, *NZZ-Standpunkte*, 00:11:07 – 00:11:13.

³⁴⁹ Vgl. Fromm, *Die Kunst des Liebens*, S. 42.

6.2 Selbstliebe und Nächstenliebe

6.2.1 Erich Fromm: Lieb ich mich, lieb ich dich

Fromm untersucht in seinem Werk „Die Kunst des Liebens“ die verschiedenen Formen der Liebe, mit besonderem Fokus auf der Selbst- und Nächstenliebe. Er argumentiert, dass Selbstliebe nicht mit Egoismus verwechselt werden sollte und dass die Fähigkeit zur Nächstenliebe eine tief verwurzelte, ethische und psychologische Grundlage benötigt.³⁵⁰

Fromm beginnt seine Untersuchung der Selbstliebe mit der Feststellung, dass es ein weitverbreiteter Irrglaube ist, dass die Liebe zu sich selbst und die Liebe zu anderen Menschen einander ausschließen.³⁵¹ Er argumentiert, dass Selbstliebe nicht mit Selbstsucht gleichzusetzen ist, sondern dass Selbstsucht vielmehr eine Folge des Mangels an Selbstliebe ist.³⁵² Echte Selbstliebe sei Ausdruck der Fähigkeit zu innerer Produktivität und eng mit der Liebe zu anderen Lebewesen verknüpft. Ein Mensch, der sich selbst wahrhaft liebt, besitzt auch die Fähigkeit, andere zu lieben, weil er sich als integralen Bestandteil der Menschheit erkennt und seine eigene Existenz nicht von den anderen Menschen abgrenzt.³⁵³ Diese Sichtweise impliziert, dass echte Selbstliebe die Basis für tiefe menschliche Verbindungen ist und ein Bewusstsein für kollektive Verbundenheit fördert. Fromm betont, dass Selbstliebe eine Grundvoraussetzung für psychische Gesundheit ist. Ohne Selbstliebe könne ein Mensch sich selbst und seine Bedürfnisse nicht annehmen, was zu innerer Leere und Unzufriedenheit führe. Diese Leere könne durch äußeren Erfolg oder Besitz nicht gefüllt werden. Stattdessen müsse der Mensch lernen, sich selbst zu akzeptieren und seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen. Nur so könne er auch anderen Menschen gegenüber empathisch und liebevoll sein.³⁵⁴

Fromm beschreibt Nächstenliebe als die fundamentale Form der Liebe, die allen anderen Liebesformen zugrunde liegt. Nächstenliebe sei ein Gefühl der Verantwortlichkeit, Fürsorge, Achtung und Erkenntnis, das jedem anderen Wesen gegenüber gezeigt werde.³⁵⁵ Diese Form der Liebe ist nicht exklusiv, sondern universal, da sie sich auf alle menschlichen Wesen erstreckt.³⁵⁶ Fromm argumentiert, dass Nächstenliebe auf der Erkenntnis basiert, dass alle Menschen im Kern gleich sind, trotz ihrer Unterschiede in Begabung, Intelligenz und Wissen. Diese Form der Liebe ist eine Liebe zwischen Gleichen und erfordert die Fähigkeit, sich in

³⁵⁰ Vgl. Fromm, *Die Kunst des Liebens*, S. 81.

³⁵¹ Vgl. Ebd.

³⁵² Vgl. Ebd., S. 82.

³⁵³ Vgl. Ebd., S. 83.

³⁵⁴ Vgl. Ebd., S. 84.

³⁵⁵ Vgl. Ebd., S. 67.

³⁵⁶ Vgl. Ebd., S. 67f.

andere hineinzusetzen und Mitgefühl zu zeigen. Eine empathische Haltung ist essenziell, um echte menschliche Verbindungen zu schaffen und soziale Kohäsion zu fördern.³⁵⁷ Die erotische Liebe unterscheidet sich laut Fromm von der Nächstenliebe, da sie eine exklusive Form der Liebe ist, die auf die völlige Vereinigung mit einer anderen Person abzielt.³⁵⁸ Sie kann nur dann echt und dauerhaft sein, wenn sie auf einer tiefen persönlichen Verbindung und innerer Produktivität basiert.³⁵⁹ Mutterliebe beschreibt Fromm als bedingungslose Bejahung des Lebens und der Bedürfnisse des Kindes, die nicht auf Gegenseitigkeit beruht, sondern auf der Fürsorge und dem Verantwortungsgefühl der Mutter.³⁶⁰ Die wahre Leistung der Mutterliebe liegt in der Liebe zum heranwachsenden Kind, die die Fähigkeit erfordert, das Kind loszulassen und seine Unabhängigkeit zu fördern.³⁶¹

Fromm betont, dass die Entwicklung von Selbstliebe und Nächstenliebe ein lebenslanger Prozess ist, der Disziplin, Konzentration und Geduld erfordert.³⁶² Menschen müssen lernen, sich selbst und andere zu akzeptieren sowie eigene und fremde Bedürfnisse zu erkennen und zu respektieren. Dies erfordert tiefgehende Selbstreflexion. Fromm argumentiert, dass Narzissmus überwunden werden muss, um echte Liebe zu erfahren, was bedeutet, eigene Wünsche und Ängste von der objektiven Realität zu trennen.³⁶³ Außerdem betont Fromm die Bedeutung von Rationalität und Demut. Nur wer demütig ist und seine Kindheitsträume von Allwissenheit und Allmacht überwunden hat, kann objektiv sein und vernünftig denken.³⁶⁴ Diese Haltung ist essentiell, um die Fähigkeit zur Liebe zu entwickeln und zu pflegen.

Fromms Theorie der Selbstliebe und Nächstenliebe bietet eine tiefgründige Analyse der menschlichen Fähigkeit zur Liebe. Er zeigt, dass Selbstliebe und Nächstenliebe nicht nur miteinander vereinbar, sondern dass Selbstliebe die Grundlage für die Fähigkeit, andere zu lieben ist. Beide Formen der Liebe erfordern eine tiefgehende Selbstreflexion. Fromms Betonung der Rationalität und Demut als Grundlage für die Fähigkeit zu lieben bietet wertvolle Einsichten für eine empathischere und humanere Gesellschaft. Seine Theorien bleiben relevant und bieten wertvolle Orientierungspunkte für die Entwicklung von Liebe und Empathie in einer zunehmend individualistischen Welt.

³⁵⁷ Vgl. Fromm, *Die Kunst des Lebens*, S. 68f.

³⁵⁸ Vgl. Ebd., S. 75.

³⁵⁹ Vgl. Ebd., S. 79.

³⁶⁰ Vgl. Ebd., S. 70f.

³⁶¹ Vgl. Ebd., S. 73.

³⁶² Vgl. Ebd., S. 147.

³⁶³ Vgl. Ebd., S. 157.

³⁶⁴ Vgl. Ebd., S. 159.

6.2.2 Alexander Kluge: Vom Inneren zum Anderen

Kluge sieht Selbstliebe als notwendige Voraussetzung für Nächstenliebe und betont, dass wahre Selbstliebe eine tiefere und authentischere Form der Liebe zu anderen ermöglicht. Erst durch die Anerkennung und Akzeptanz des eigenen Selbst kann eine Person die Fähigkeit entwickeln, anderen Menschen in einem echten und bedeutungsvollen Sinne Liebe entgegenzubringen.³⁶⁵ Ein bereits erwähntes, aber auch in diesem Fall passendes Beispiel aus Kluges „Chronik der Gefühle“ zeigt dies deutlich: In der Geschichte „Glücklos“ wird das Leben eines Mädchens beschrieben, das nach der frühkindlichen Trennung von seiner Mutter eine tiefe emotionale Unsicherheit entwickelt. Erst durch die Anerkennung ihrer eigenen Bedürfnisse und Gefühle gelingt es ihr, eine gesunde Selbstliebe zu entwickeln, die sie befähigt, anderen gegenüber empathisch und liebevoll zu sein. Diese Erzählung verdeutlicht, dass Selbstliebe die Grundlage für eine tiefe und bedeutungsvolle Nächstenliebe bildet.³⁶⁶

Nächstenliebe ist für Kluge eine moralische Pflicht, die sowohl das Individuum als auch die Gesellschaft bereichert. Es geht darum, empathisch und fürsorglich zu handeln und die Bedürfnisse und Gefühle anderer Menschen ernst zu nehmen.³⁶⁷ In „Chronik der Gefühle Band II“ beschreibt Kluge eine Geschichte, in der eine Frau trotz eigener schwerer Schicksalsschläge die Fähigkeit zur Nächstenliebe bewahrt. Diese Frau, die durch Selbstliebe und innere Stärke geprägt ist, zeigt in schwierigen Zeiten außergewöhnliche Empathie und Fürsorge für andere. Die Erzählung unterstreicht Kluges Ansicht, dass Nächstenliebe nicht nur eine Erweiterung der Selbstliebe ist, sondern auch eine Form der Selbsttranszendenz, die das eigene Leben und das Leben anderer bereichert.³⁶⁸ In der Kurzgeschichte „Liebe, daran erkenntlich, daß sie den Vorteil des Anderen ins Auge faßt“ untersucht Kluge die Missverständnisse und Fehleinschätzungen von Opernfiguren in Bezug auf die Liebe. Die Figuren der Oper „Carmen“ verhalten sich wie Laien, da sie das Ideal der Liebe nicht verstehen. Wahre Liebe ist das Denken an das Wohl des Geliebten, was den Opernfiguren fehlt. Diese Missverständnisse könnten leicht geklärt werden, wenn die Figuren bereit wären, ihre Fehler zu erkennen. Kluge plädiert für ein tieferes, selbstloseres Verständnis der Liebesfähigkeit, das in zeitgenössischen Stücken erprobt und dargestellt werden kann.³⁶⁹

In seinen Werken „Das Labyrinth der zärtlichen Kraft“ und „Chronik der Gefühle“ zeigt Kluge, wie Liebe sowohl erhellend als auch blendend wirken kann. Diese Dualität ist zentral in

³⁶⁵ Vgl. Alexander Kluge, „Liebe ist hart wie Beton“, Interview von Jan Drees, *Deutschlandfunk*, 26. Dezember 2018.

³⁶⁶ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 917f.

³⁶⁷ Vgl. Alexander Kluge, „Die Liebe ist ein Tausendfüßler“, Interview von Alexandra Seibel, *Kurier*, 10. Juni 2018.

³⁶⁸ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Lebensläufe*, S. 87.

³⁶⁹ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 388.

Kluges Werk und demonstriert, wie Liebe tiefere Einblicke in das Wesen geliebter Menschen ermöglichen kann, während sie gleichzeitig Fehler und unangenehme Wahrheiten verdeckt. Ein konkretes Beispiel für diese Ambivalenz findet sich in der Kurzgeschichte „Die Zuneigung und das Überflüssige“. Hier beschreibt Kluge die körperliche und emotionale Beziehung zwischen Erwin und Leni. Erwin idealisiert Lenis jugendliches Aussehen und fixiert sich auf ihre äußere Erscheinung, wodurch eine tiefgehende emotionale Distanz entsteht. Diese Beziehung ist von Oberflächlichkeit geprägt und zeigt, wie die Liebe zu einem idealisierten Bild die Wahrnehmung verzerren und echte emotionale Bindung verhindern kann.³⁷⁰ Diese Darstellung spiegelt Fromms Betrachtungen über die trügerische Natur der erotischen Liebe wider und zeigt auf, dass erotische Liebe nicht immer gleichzusetzen ist mit wahrer Nächstenliebe. In einem Interview mit dem Deutschlandfunk beschreibt Kluge wahre Nächstenliebe als „hart wie Beton“, um ihre Beständigkeit und Unzerstörbarkeit zu betonen.³⁷¹ Diese Metapher unterstreicht die Idee, dass wahre Liebe immense Widrigkeiten überstehen kann. Kluge veranschaulicht dies durch Geschichten von Paaren, die trotz großer Herausforderungen und Konflikte zusammenbleiben und deren Liebe dadurch noch stärker wird. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel in Kluges Werk ist die Geschichte eines älteren Paares, das nach Jahrzehnten der Ehe und vielen gemeinsamen Herausforderungen immer noch eine tiefe und unerschütterliche Liebe zueinander empfindet.³⁷²

Während Fromm eine theoretische und psychologische Analyse der Selbst- und Nächstenliebe bietet, illustriert Kluge diese Themen künstlerisch. Er verwendet Geschichten, Erzählungen und Metaphern, darunter den Vergleich der Liebe mit einem Tausendfüßler³⁷³, um die Komplexität zärtlicher Kräfte darzustellen. Kluges lebendige und bildhafte Darstellung ergänzt Fromms theoretische Analysen und zeigt, wie Kunst tiefgreifende psychologische und ethische Einsichten vermitteln kann. Darüber hinaus ermöglichen Kluges narrative Techniken und visuelle Kunstwerke dem Publikum, die emotionalen und sozialen Dimensionen der Liebe auf eine unmittelbare und zugängliche Weise zu erfahren, die theoretische Schriften oft nicht erreichen. Beide betonen die Bedeutung von Selbstliebe als Basis für Nächstenliebe und erkennen die komplexe Natur der Liebe. Durch die Verbindung von Fromms Theorie und Kluges künstlerischem Werk schafft der Vergleich ein umfassenderes Verständnis der menschlichen Liebesfähigkeit und ihrer Rolle im individuellen und kollektiven Leben.

³⁷⁰ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 38f.

³⁷¹ Vgl. Alexander Kluge, „Liebe ist hart wie Beton“.

³⁷² Vgl. Alexander Kluge und Thomas Combrink, *Das Labyrinth der zärtlichen Kraft: 166 Liebesgeschichten*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2009, S. 204.

³⁷³ Vgl. Ebd., S. 8.

7. Gefühle als Keimzelle der Hoffnung

In den vorhergehenden Kapiteln wurde die transformative Kraft von Empathie und Liebe detailliert untersucht und aufgezeigt, wie diese positiven emotionalen Orientierungen destruktiven Tendenzen entgegenwirken können. Insbesondere wurde betont, dass Empathie nicht nur individuelle Heilung und zwischenmenschliche Verbundenheit fördert, sondern auch als fundamentale Basis für eine lebensbejahende und harmonische Gesellschaft dient. Auf dieser Grundlage wird nun die Rolle der Hoffnung als emotionaler Anker und Motor für ein empathischeres Gemeinwesen vertieft analysiert.

Kapitel 7 widmet sich der Hoffnung als einer essenziellen emotionalen und psychologischen Ressource, die nicht nur individuelle Resilienz stärkt, sondern auch gesellschaftliche Transformationen ermöglicht. Fromms humanistische Psychologie betont die Hoffnung als eine rational begründete Überzeugung in die menschliche Fähigkeit zur Empathie und zur Schaffung einer humanen Gesellschaft. Fromm sieht in der Hoffnung keine naive Illusion, sondern eine realistische Möglichkeit, die durch die aktive Förderung empathischer Werte und Strukturen verwirklicht werden kann. Hoffnung ist für ihn eng mit der Idee einer humanistischen Reformation verbunden, die durch Empathie, Liebe und Solidarität getragen wird.³⁷⁴ Kluge erweitert dieses Verständnis durch seine literarischen und erzählerischen Ansätze, die die Hoffnung als eine oft irrationale, aber dennoch unverzichtbare Triebkraft des menschlichen Handelns darstellt. Kluge zeigt, dass Hoffnung selbst unter den widrigsten Umständen gedeihen kann. Sie erlaubt es, über das unmittelbare Leiden hinauszuschauen und Möglichkeiten für positive Veränderungen zu erkennen. Seine Erzählungen verdeutlichen, dass Hoffnung nicht nur eine individuelle Ressource ist, sondern auch kollektive Mobilisierungsprozesse in Gang setzen kann, die auf empathischen und solidarischen Werten basieren.³⁷⁵

Das vorliegende Kapitel erörtert, wie Hoffnung als emotionale Ressource zur Stärkung der Resilienz beiträgt und sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene als Katalysator für positive Veränderungen fungieren kann. Die Auseinandersetzung mit den Konzepten von Fromm und Kluge zeigt die transformative Kraft der Hoffnung und unterstreicht ihre zentrale Rolle im Streben nach einer gerechteren und mitfühlenderen Gesellschaft. Die Analyse zeigt, dass die Kultivierung von Hoffnung, gestützt auf empathische Werte, ein essenzieller Schritt auf dem Weg zu einer humaneren Welt ist.

³⁷⁴ Vgl. Erich Fromm, *Die Revolution der Hoffnung. Für eine Humanisierung der Technik*. München: Open Publishing Rights GmbH, 2015, S. 93f.

³⁷⁵ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 823f., S. 110f., S. 901.

7.1 Erich Fromm: „Es gibt Hoffnung – weil eine reale Möglichkeit besteht“³⁷⁶

„Doch es gibt Hoffnung – weil eine reale Möglichkeit besteht, daß der Mensch wieder in sein Recht eintreten und die technische Gesellschaft humanisieren kann. »Es ist nicht an dir, das Werk zu vollenden, doch bist du auch nicht frei, dich ihm zu entziehen.«“³⁷⁷

Dieses Zitat von Erich Fromm aus „Revolution der Hoffnung“ verdeutlicht seinen grundlegenden Glauben an eine humanistische Gesellschaft, in der das Sein über das Haben gestellt wird. Fromm sieht Hoffnung in der Möglichkeit einer empathischeren Welt, sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene. Diese Hoffnung ist keine naive Illusion, sondern gründet sich auf der Überzeugung, dass eine solche Transformation realisierbar ist, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt werden. Fromm argumentiert, dass eine empathische Gesellschaft auf der Wiederbelebung humanistischer Werte basiert, die nicht nur gepredigt, sondern im täglichen Leben verwirklicht werden müssen. Empathie ist für Fromm ein zentraler Bestandteil dieser Werte. Er betont, dass die Fähigkeit zur Empathie eng mit der Fähigkeit zur Liebe und zur inneren Harmonie verbunden ist. Diese Verbindung zeigt sich deutlich in seiner Unterscheidung zwischen der produktiven und der nekrophilen Charakterorientierung.³⁷⁸

Für Fromm ist die Fähigkeit zur Empathie keine angeborene Eigenschaft, sondern das Ergebnis von spezifischen sozialen und psychologischen Bedingungen. Eine Gesellschaft, die Kooperation, Mitgefühl und gegenseitige Unterstützung fördert, ermöglicht es ihren Mitgliedern, empathische Fähigkeiten zu entwickeln. In diesem Kontext kritisiert Fromm die kapitalistische Gesellschaftsordnung, die auf Wettbewerb und individuellen Erfolg fokussiert ist, da sie egoistische und destruktive Tendenzen begünstigt und die Entwicklung von Empathie und Solidarität hemmt. Die Verwirklichung einer empathischeren Gesellschaft erfordert daher eine kollektive Anstrengung auf ökonomischer, politischer, sozialer und kultureller Ebene. Diese umfassende Transformation muss durch strukturelle Änderungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens unterstützt werden, um ein Umfeld zu schaffen, das die menschlichen Potenziale zur Empathie und gegenseitigen Unterstützung entfaltet.³⁷⁹

In „Anatomie der menschlichen Destruktivität“ diskutiert Fromm die realen Chancen für die Menschheit, sich aus den selbst geschaffenen destruktiven Umständen zu befreien. Er argumentiert, dass „der rationale Glaube an den Menschen auf der Existenz einer realen Möglich-

³⁷⁶ Fromm, *Die Revolution der Hoffnung. Für eine Humanisierung der Technik*, S. 93.

³⁷⁷ Ebd.

³⁷⁸ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 505.

³⁷⁹ Vgl. Fromm, *Die Kunst des Liebens*, S. 176.

keit für seine Rettung beruht“.³⁸⁰ Diese Perspektive auf Hoffnung ist für Fromm entscheidend, da sie auf der rationalen Analyse der menschlichen Fähigkeiten und Potenziale basiert. Fromm unterscheidet klar zwischen einem entfremdeten Optimismus und einem rationalen Glauben. Er betont, dass eine echte Hoffnung nur aus der Erkenntnis der realen Möglichkeiten erwachsen kann. Fromm fordert eine radikale Humanisierung der gesellschaftlichen Werte, um diese Hoffnung zu verwirklichen. Er plädiert für eine Rückbesinnung auf die Prinzipien der Aufklärung, jedoch ohne deren rationalistische Vorurteile, und fordert einen Geist der rücksichtslosen Kritik und eines Realitätssinns, der zugleich von humanistischen Werten getragen wird. Diese Werte müssen in der Praxis gelebt und in der gesellschaftlichen Struktur verankert werden, um eine nachhaltige Veränderung zu bewirken.³⁸¹ Ein weiterer Aspekt dieser Hoffnung ist die Rolle der individuellen Selbstreflexion. Fromm betont, dass das Individuum seine / ihre gesellschaftlichen Bedingungen transzendieren muss, um seine / ihre menschlichen Potenziale voll zu entfalten. Dies erfordert eine kritische Auseinandersetzung mit den eigenen inneren Konflikten und den äußeren Einflüssen, die die persönliche Entwicklung hemmen oder fördern.³⁸² Fromm sieht in der psychoanalytischen Behandlung eine Möglichkeit, diese inneren Konflikte zu bearbeiten und zu einer besseren Selbstkenntnis zu gelangen, die wiederum die Fähigkeit zur Empathie stärkt. In „Von der Kunst des Zuhörens“ beschreibt Fromm, wie entscheidend es im therapeutischen Kontext ist, dass Therapierende PatientInnen Hoffnung vermitteln, um eine erfolgreiche Therapie zu ermöglichen. Diese Hoffnung gründet sich auf das Vertrauen in die Fähigkeit der PatientInnen zur Veränderung und Heilung.³⁸³ Hoffnung ist für Fromm nicht nur eine abstrakte Idee, sondern eine aktive Kraft, die sowohl TherapeutInnen als auch PatientInnen kultivieren müssen. „Ich glaube, daß die Vernunft nicht weiterhelfen kann, wenn der Mensch nicht hofft und glaubt“.³⁸⁴

Erich Fromms Hoffnung auf eine bessere Welt ist eng mit seinem Glauben an die menschliche Fähigkeit zur Empathie und zur Liebe verbunden. Er sieht die Möglichkeit einer humanistischen Gesellschaft als real und erreichbar, wenn die Menschen bereit sind, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um die destruktiven Tendenzen zu überwinden und eine Kultur der Empathie und des Mitgefühls zu fördern. Dieser rationale Glaube an die Möglichkeit einer empathischeren Welt bildet das Fundament seiner humanistischen Psychologie und Gesellschaftstheorie.

³⁸⁰ Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 507.

³⁸¹ Vgl. Fromm, *Humanismus als reale Utopie. Der Glaube an den Menschen*, S. 1.

³⁸² Vgl. Ebd.

³⁸³ Vgl. Fromm, *Von der Kunst des Zuhörens*, S. 77.

³⁸⁴ Ebd., S. 94.

7.2 Alexander Kluge „Wer immer hofft, stirbt singend“³⁸⁵

„Wenn 99% Wahrscheinlichkeit gegen Liebesglück sprechen, ich aber liebe, so ist 1% das Wahrscheinliche.“³⁸⁶ Mit diesem Gedanken wird die unwahrscheinliche Liebesgeschichte in Alexander Kluges „Die Liebenden von Dakar“ eingeleitet. Die Erzählung beschreibt die Beziehung zwischen Eduard von Lüdtkendorf und einer jungen Frau aus Dakar, die trotz kultureller und sozialer Unterschiede eine tiefe Zuneigung füreinander entwickeln.³⁸⁷ Die Geschichte verdeutlicht exemplarisch Kluges Untersuchung der Hoffnung in seinen literarischen Werken, indem sie die unverzichtbare Rolle der Hoffnung als Antriebskraft menschlichen Handelns und der Aufrechterhaltung der körperlichen und mentalen Gesundheit in schwierigen Zeiten unterstreicht.

In der Kurzgeschichte „Kann man ohne Hoffnung irgendetwas finden?“ schildert Kluge eine Rettungsaktion, bei der RetterInnen einen verschütteten Mann nach 65 Stunden aus einer Eis- und Geröllmasse befreien. Die Erzählung konzentriert sich auf die Hoffnungen, Zweifel und emotionalen Belastungen der Beteiligten während des Rettungseinsatzes. Hoffnung wird als zentrales, jedoch fragiles Element in Extremsituationen dargestellt. Die RetterInnen halten trotz widriger Umstände an einem unwahrscheinlichen Funken Hoffnung fest, der sie weitermachen lässt.³⁸⁸ Hier zeigt Kluge den Konflikt zwischen rationalem Unglauben und irrationaler Hoffnung sowie zwischen Resignation und Tatendrang. Dieser Konflikt verdeutlicht die menschliche Fähigkeit, durch Hoffnung über sich hinauszuwachsen, auch wenn die objektiven Chancen gering erscheinen. Kluge schildert, wie die RetterInnen trotz ihrer Skepsis und der überwältigenden physischen und emotionalen Herausforderungen durch den Glauben an eine mögliche Rettung motiviert bleiben. Dies stellt die Hoffnung als einen kraftvollen Motor dar, der selbst unter extremen Bedingungen den Tatendrang aufrechterhält und das scheinbar Unmögliche erreichbar macht. Dieser Gedanke der Hoffnung als treibende Kraft in Extremsituationen findet eine thematische Fortsetzung in „Wer immer hofft, stirbt singend“.³⁸⁹ Die Geschichte schildert das Schicksal von Antoine Billot während und nach dem hundertjährigen Krieg. Mehrmals entgeht Billot knapp dem Tod entgegen aller Wahrscheinlichkeiten. Der Titel „Wer immer hofft, stirbt singend“ trägt eine tiefgründige philosophische Bedeutung, Hoffnung ist hier nicht nur ein Glaube an ein Entkommen vor dem Tod, sondern eine aktive Kraft, die das Leben selbst angesichts des Todes erträglich und sogar erfüllend machen kann. Der Ausdruck „singend sterben“ deutet darauf hin, dass es nicht nur auf den Tod ankommt,

³⁸⁵ Kluge, *Chronik der Gefühle. Lebensläufe*, S. 928f.

³⁸⁶ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 823.

³⁸⁷ Vgl. Ebd., S. 823f.

³⁸⁸ Vgl. Ebd., S. 110f.

³⁸⁹ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Lebensläufe*, S. 928f.

sondern darauf, wie man zum Tod kommt. Eine Person, die bis zum Ende hofft, hat eine andere Einstellung zum Leben und zum Tod als eine Person, die hoffnungslos ist. In der existenziellen Philosophie, die sich mit dem Sinn des Lebens und dem Umgang mit der eigenen Sterblichkeit beschäftigt, könnte „singend sterben“ bedeuten, dass ein Mensch, der hofft, einen tieferen Sinn oder eine Erfüllung im Leben gefunden hat oder an die Wiederauferstehung glaubt. Dies erlaubt ihm / ihr, den Tod mit einer Art innerem Frieden zu akzeptieren.

In der Geschichte „Die Zeit, die vergehen muß, damit eine Zuschauermenge Initiative ergreift“ thematisiert Alexander Kluge Hoffnung auf kollektiver Ebene und beleuchtet das Verhalten von Zuschauenden während einer öffentlichen Hinrichtung. Die anfängliche Passivität der Menge zeigt eine kollektive Empathielosigkeit, die jedoch durch die schockierende Brutalität der Hinrichtung überwunden wird. Zunächst scheint die Menge aus morbider Schaulust gekommen zu sein, doch die zunehmende Grausamkeit des Ereignisses weckt in ihnen Empathie und Mitleid. Diese Geschichte verdeutlicht die menschliche Notwendigkeit eines sozialen Anstoßes, um aktiv zu werden. Die überraschende Wendung, dass die Frau überlebt, weil die Menge letztendlich gegen die Hinrichtung protestiert, gibt Hoffnung.³⁹⁰ Dies zeigt, dass kollektive Empathie und Aktivität nicht immer zu spät kommen müssen. Ein Funke der Hoffnung kann ein Feuer der Veränderung entfachen und verdeutlicht, dass soziale Mobilisierung möglich ist, bevor das Unvermeidliche eintritt.

Fromm sieht Hoffnung als eine reale Möglichkeit und argumentiert, dass Empathie ein zentraler Bestandteil dieser Transformation ist, die durch spezifische soziale und psychologische Bedingungen gefördert werden muss. Im Vergleich dazu zeigt Kluge, dass Hoffnung oft unabhängig von objektiven Wahrscheinlichkeiten existiert und in Extremsituationen ein entscheidender Motor für Handlungen und Entscheidungen sein kann. Während Fromm Hoffnung als rational begründete Überzeugung in die menschliche Fähigkeit zur Veränderung sieht, betont Kluge die irrationale und oft fragile Natur der Hoffnung, die dennoch essenziell für das Überleben und den Tatendrang ist. Beide Perspektiven betonen jedoch die transformative Kraft der Hoffnung und ihre zentrale Rolle im menschlichen Leben. Kluges Werke illustrieren, dass Hoffnung nicht nur individuell, sondern auch kollektiv mobilisierend wirkt, selbst wenn sie irrational erscheint. Diese tiefgehende Auseinandersetzung mit der menschlichen Psyche zeigt, dass Hoffnung trotz aller Widrigkeiten eine unverzichtbare Quelle der Resilienz, des Mutes und der gesellschaftlichen Veränderung bleibt.

³⁹⁰ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, S. 901.

8. Exkurs: Erich Fromm – Therapie mit Empathie

Die vorangegangenen Kapitel dieser Arbeit haben die Konzepte von Liebe, Hoffnung und Empathie als Gegenkräfte zu destruktiven Tendenzen im theoretischen Kontext untersucht. Dabei wurde insbesondere betont, wie diese positiven emotionalen Orientierungen in der Lage sind, destruktive Neigungen zu überwinden und eine lebensbejahende, harmonische Gesellschaft zu fördern. In diesem Kapitel wird nun ein Exkurs in die therapeutische Praxis bei Erich Fromm unternommen. Dieser Schritt ist notwendig, um die praktischen Implikationen von Fromms Theorien zu beleuchten und ihre Relevanz für die konkrete Anwendung in der Therapie aufzuzeigen. Da Alexander Kluge kein Therapeut ist und seine Werke primär filmische und literarische Ausdrucksformen nutzen, um menschliche Gefühle und soziale Strukturen zu beleuchten, wird hier kein Kapitel zu Kluge folgen.

Dieser Exkurs wird bewusst kurzgehalten, um den medien- und kulturwissenschaftlichen Rahmen der Arbeit nicht zu verlassen, aber gleichzeitig die Bedeutung von Fromms therapeutischen Ansätzen für das Verständnis von Empathie zu betonen. Es soll aufgezeigt werden, wie Fromms theoretische Überlegungen zur Empathie in der Praxis Anwendung finden und welche Rolle sie im therapeutischen Prozess spielen. Dies ist wichtig, um die Brücke zwischen Theorie und Praxis zu schlagen und die Anwendbarkeit von Fromms Konzepten in realen therapeutischen Szenarien zu verdeutlichen. Fromms humanistische Psychologie hebt die zentrale Rolle der Empathie in der therapeutischen Praxis hervor. Sein Ansatz betont die Signifikanz einer empathischen Haltung des Therapierenden, die über das reine Verständnis der Symptome hinausgeht und die gesamte Person des Patienten / der Patientin in den Blick nimmt. Diese ganzheitliche Sichtweise fördert nicht nur die Heilung individueller psychischer Probleme, sondern trägt auch zur allgemeinen menschlichen Entwicklung bei, indem sie PatientInnen unterstützt, ein tieferes Verständnis für sich selbst und ihren Beziehungen zu anderen zu entwickeln.³⁹¹

Durch diesen kurzen Exkurs in die therapeutische Praxis von Erich Fromm wird deutlich, wie seine Theorien zur Empathie konkret umgesetzt werden können und welche Bedeutung sie für die praktische Arbeit mit PatientInnen haben. Obwohl dieser Abschnitt nur einen kurzen Überblick bietet, zeigt er dennoch, wie zentral die Empathie für Fromms Ansatz ist und wie sie dazu beitragen kann, destruktive Tendenzen zu überwinden und eine positivere, lebensbejahendere Haltung zu fördern.

³⁹¹ Vgl. Fromm, *Von der Kunst des Zuhörens*, S. 111f.

8.1 „Von der Kunst des Zuhörens – Therapeutische Aspekte“³⁹²

„Verstehen und Lieben lassen sich nicht voneinander trennen. Werden sie dennoch voneinander getrennt, kommt es nur zu einem verstandesmäßigen Prozeß, und die Türe zum wirklichen Verstehen bleibt verschlossen.“³⁹³

Erich Fromms therapeutischer Ansatz ist tief in seiner humanistischen Weltanschauung verwurzelt. Er lehnt die mechanistische Betrachtungsweise der Psychoanalyse ab, die lediglich auf der Aufdeckung unbewusster Inhalte basiert, und betont stattdessen die Bedeutung der empathischen Beziehung zwischen AnalytikerIn und PatientIn.³⁹⁴ Diese Beziehung beruht auf gegenseitigem Respekt und einem tiefen Verständnis der menschlichen Natur.

Für Fromm ist die Fähigkeit der AnalytikerIn, empathisch zu sein, keine bloße Technik, sondern, so wie das Lieben und das Zuhören, eine Kunst. Empathie bedeutet für ihn, die Gefühlswelt der PatientInnen so intensiv wie möglich nachzuvollziehen, ohne dabei die professionelle Distanz zu verlieren.³⁹⁵ Diese empathische Haltung ermöglicht es AnalytikerInnen, eine authentische Verbindung zu PatientInnen herzustellen, die für den therapeutischen Erfolg entscheidend ist. Fromm betont, dass AnalytikerInnen sich eigener unbewusster Prozesse bewusst sein und diese kontinuierlich reflektieren müssen, um offen und empfänglich für die Erlebnisse der PatientInnen zu bleiben. Diese Selbstanalyse verhindert Projektionen eigener Konflikte auf die PatientInnen und fördert eine authentische und empathische Beziehung.³⁹⁶

Besonders bei der Behandlung von Neurosen spielt Empathie eine entscheidende Rolle, da sie AnalytikerInnen hilft, die spezifischen Bedürfnisse und Traumata der PatientInnen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren.³⁹⁷ Fromm hebt weiterführend die Bedeutung der aktiven Teilnahme der PatientInnen hervor. Er betont, dass diese eine Vision ihres Lebens haben und ernsthaft an der eigenen Heilung interessiert sein müssen. Diese aktive Teilnahme wird durch eine empathische Beziehung gefördert, da sie der zu behandelnden Person hilft, sich ernst genommen und motiviert zu fühlen und an dem eigenen Wachstum zu arbeiten.³⁹⁸

Bereits der Titel des Werkes, "Von der Kunst des Zuhörens," verdeutlicht die zentrale Rolle, die das Zuhören in Fromms therapeutischen Ansatz spielt. Für ihn ist Zuhören keine bloße technische Fertigkeit, sondern eine Kunst, die tief mit der Fähigkeit zur Empathie verbunden ist. AnalytikerInnen müssen sich ganz auf das Zuhören konzentrieren, um ein tiefes Verständ-

³⁹² Fromm, *Von der Kunst des Zuhörens*.

³⁹³ Vgl. Ebd., S. 111.

³⁹⁴ Vgl. Ebd., S. 8.

³⁹⁵ Vgl. Ebd., S. 111.

³⁹⁶ Vgl. Ebd., S. 56.

³⁹⁷ Vgl. Ebd., S. 11.

³⁹⁸ Vgl. Ebd., S. 18.

nis für die Gefühle und Gedanken der PatientInnen zu entwickeln. Zuhören erfordert ein freiarbeitendes Vorstellungsvermögen und die Fähigkeit zur Empathie, die Fromm als die Fähigkeit definiert, das Erleben des anderen so zu spüren, als ob es das eigene wäre. Dies bedeutet, dass AnalytikerInnen in der Lage sein müssen, die Emotionen und Gedanken der PatientInnen in sich selbst widerzuspiegeln, um angemessen darauf zu reagieren.³⁹⁹

Fromm argumentiert, dass das Ziel des psychoanalytischen Prozesses das Bewusstmachen und Verstehen unbewusster Affekte und Gedanken sowie das Erkennen ihrer Wurzeln und Funktionen ist. Durch das empathische Zuhören können AnalytikerInnen diese unbewussten Inhalte ans Licht bringen und PatientInnen helfen, diese zu integrieren.⁴⁰⁰ Verstehen, so Fromm, bedeutet Zuhören und Lieben. Empathisches Zuhören ist der Schlüssel zum Verstehen, und es gedeiht nur in einem Klima der Nächstenliebe. Ohne diese grundlegende menschliche Verbundenheit bleibt das tiefere Verstehen unerreichbar.⁴⁰¹ Zuhören erfordert, dass man voreilige Urteile beiseitelegt und nicht nur darauf wartet, selbst zu sprechen. Dies kann in der modernen Welt besonders herausfordernd sein, wo viele Gespräche eher zu Monologen verkommen. Fromm beschreibt echtes Zuhören als einen aktiven Prozess, der höchste Konzentration erfordert und eine der besten Vorbereitungen für ein erfülltes Leben ist. Er argumentiert, dass durch aufmerksames Zuhören Vertrauen und wahres Verständnis entstehen können, was letztendlich zu bedeutungsvolleren und erfüllteren Beziehungen führt.⁴⁰²

Fromm sieht die therapeutische Beziehung als ein Spiegelbild der menschlichen Fähigkeit zur Liebe und zum Verstehen an. In einer Welt, die oft durch Isolation und Entfremdung geprägt ist, stellt Fromms empathischer Therapieansatz einen radikalen Bruch mit den traditionellen psychoanalytischen Methoden des 20. Jahrhunderts dar. Seine Betonung der empathischen Beziehung zwischen AnalytikerIn und PatientIn erweiterte das therapeutische Spektrum erheblich.⁴⁰³ Während es heute allgemein anerkannt ist, dass die therapeutische Beziehung eine zentrale Rolle im Heilungsprozess spielt, war Fromm ein Vorreiter dieses Erkenntnis. Neuere psychologische und soziologische Forschungen bestätigen die Bedeutung der therapeutischen Beziehung, die Fromm bereits vor Jahrzehnten betonte.⁴⁰⁴ Sein Ansatz liefert weiterhin wertvolle Einsichten und Methoden, um den Heilungsprozess von PatientInnen zu unterstützen und die therapeutische Praxis zu bereichern.

³⁹⁹ Vgl. Fromm, *Von der Kunst des Zuhörens*, S. 111.

⁴⁰⁰ Vgl. Ebd.

⁴⁰¹ Vgl. Ebd., S. 111f.

⁴⁰² Vgl. Ebd., S. 112.

⁴⁰³ Vgl. Gerald Mackenthun, *Erich Fromm-Weltbürger der Zukunft. Die Fromm-Rezeption 1990-1996*, Manuskript, 1996.

⁴⁰⁴ Vgl. Dirk Zimmer, "Therapeut-Patient-Beziehung", in *Verhaltenstherapiemanual-Erwachsene*, Berlin, Heidelberg: Springer, 2021, S. 21-27.

9. Exkurs: Alexander Kluge – Mediale Darstellung von Empathie

Die Untersuchung von Empathie als humanistisches Ideal wurde im vorhergehenden Kapitel am Beispiel der therapeutischen Ansätze von Erich Fromm beleuchtet. Kapitel 9 wendet sich zuletzt einem medienwissenschaftlichen Aspekt zu und untersucht, wie Empathie in den Werken von Alexander Kluge medial dargestellt wird. Diese Betrachtung ist notwendig, um das Verständnis von Empathie in einem kulturellen und medialen Kontext zu vertiefen und die unterschiedlichen Ausdrucksformen und Vermittlungsmethoden zu analysieren, die Kluge als Künstler, Autor und Filmemacher einsetzt. Kluges Werk umfasst Literatur, Film, Theater und Oper, er nutzt diese Medien, um komplexe emotionale Landschaften zu erschaffen und Empathie auf vielfältige Weise darzustellen und zu fördern. Die medienwissenschaftliche Betrachtung seines Werks zeigt, wie Empathie nicht nur in zwischenmenschlichen Interaktionen, sondern auch in der Rezeption und Interpretation medialer Inhalte entsteht und wirkt.

Kluge verwendet verschiedene Erzähltechniken, die traditionelle narrative Strukturen aufbrechen und den Rezipierenden herausfordern, sich aktiv mit den erzählten Ereignissen auseinanderzusetzen.⁴⁰⁵ Diese Methode fördert eine reflektierte Form der Empathie, die über einfache emotionale Identifikation hinausgeht und eine tiefere intellektuelle und emotionale Beteiligung erfordert. Ein zentrales Werk Kluges, das seine Auseinandersetzung mit Empathie eindrucksvoll illustriert, ist der Film „Die Macht der Gefühle“. Dieser bereits mehrfach erwähnte Film, eine Collage aus verschiedenen Episoden, erforscht die vielfältigen Facetten menschlicher Gefühle und deren Auswirkungen auf das menschliche Handeln.⁴⁰⁶ Ein weiterer zentraler Aspekt von Kluges Werk ist die Rolle der Oper, die er als „Kraftwerk der Gefühle“ bezeichnet.⁴⁰⁷ Die Oper fungiert als Gegenpol zur rationalen und oft kalten modernen Welt und bietet einen Raum, in dem Gefühle übersteigert dargestellt und reflektiert werden können.

Kapitel 9 illustriert, wie Kluge in seinen Werken auf medialer Ebene die vielschichtige Natur menschlicher Gefühle darstellt. Diese Analyse ist entscheidend für das Verständnis der Bedeutung von Empathie in der Medienkultur und der Mechanismen, durch die mediale Darstellungen emotionale Verbindungen schaffen und intensivieren. Kluges innovative Erzähltechniken, filmischen Mittel und die Verwendung der Oper als "Kraftwerk der Gefühle" liefern wertvolle Einblicke in die Funktionsweise der empathischen Rezeption und tragen zur modernen Medienwissenschaft bei.

⁴⁰⁵ Vgl. Lewandowski, *Alexander Kluge*, S. 18f.

⁴⁰⁶ Vgl. Alexander Kluge, *Die Macht der Gefühle*.

⁴⁰⁷ Vgl. Werner Schroeter und Alexander Kluge, "Ein Gespräch mit Werner Schroeter: Die Idee der Herzensbildung", Frankfurt a.M.: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 18. April 2010.

9.1 „Erzählen hat sehr viel mit Empathie zu tun“⁴⁰⁸

Erzählen ist eine fundamentale menschliche Aktivität, die in allen Kulturen eine zentrale Rolle spielt. Dabei handelt es sich um den Prozess, Geschichten zu konstruieren und zu vermitteln, durch die Menschen ihre Erfahrungen, Werte und Überzeugungen teilen. In der Medienwissenschaft wird Erzählen oft als Form der mündlichen, schriftlichen, auditiven, visuellen oder multidimensionalen Kommunikation betrachtet, die sowohl kognitive als auch emotionale Dimensionen umfasst.⁴⁰⁹ Erzählungen werden als strukturierte Darstellungen von Ereignissen und Handlungen verstanden, die durch eine narrative Logik verbunden sind.⁴¹⁰

In "Erzählen hat sehr viel mit Empathie zu tun" betont Kluge, dass Empathie im narrativen Prozess zentral ist. Er argumentiert, dass Erzählungen nicht nur eine Form der Informationsvermittlung sind, sondern emotionale Anteilnahme bei den Rezipierenden einer Geschichte fördern.⁴¹¹ Durch seine spezielle Art des Erzählens, die oft Perspektiven wechselt und narrative Ebenen kombiniert, schafft Kluge eine komplexe emotionale Landschaft, in der Empathie unterschiedlich erlebt und verstanden werden kann. In "Ort der Einfühlung" nutzt er die Metapher des Raums, um Erzählungen als etwas Greifbares, beinahe Physisches zu beschreiben und verdeutlicht damit, dass Erzählungen nicht nur lineare Abfolgen von Ereignissen sind, sondern vielschichtige, dynamische Umgebungen, in denen Rezipierende sich bewegen können. Wie ein Raum kann eine Erzählung unterschiedliche Ebenen, Tiefen und Perspektiven eröffnen und so die Voraussetzungen dafür schaffen, dass sich Empathie entfalten kann, indem den Rezipierenden erlaubt wird, sich in die Geschichte hineinzubegeben und sie aus verschiedenen Blickwinkeln zu erleben. Er betont, dass die Art und Weise, wie Geschichten erzählt werden, entscheidend dafür ist, ob und wie Empathie beim Publikum geweckt wird.⁴¹²

Kluge nutzt eine Vielzahl von Erzähltechniken, um den Rezipierenden emotional zu involvieren, ohne die kritische Distanz aufzugeben. Seine Werke zeichnen sich durch das Aufbrechen traditioneller Erzählstrukturen aus, was die Rezipierenden zu einer aktiven Auseinandersetzung anregt. Kluge kombiniert dokumentarische und fiktionale Elemente, um eine vielschichtige Narration zu schaffen, die intellektuell herausfordernd und emotional ansprechend ist. In seinen Filmen wird der Rezipierende oft mit fragmentarischen Bildern, Texten und Tönen konfrontiert, die dieser selbst zu einem sinnvollen Ganzen zusammensetzen muss. Diese

⁴⁰⁸ Georges Didi-Huberman et al., *Von Sinn(en) und Gefühlen*, S. 37.

⁴⁰⁹ Vgl. Seymour Chatman, *Coming to Terms: The Rhetoric of Narrative in Fiction and Film*, Ithaca, New York: Cornell University Press, 1990.

⁴¹⁰ Vgl. Gérard Genette, *Narrative Discourse: An Essay in Method*, Ithaca, New York: Cornell University Press, 1980.

⁴¹¹ Vgl. Georges Didi-Huberman et al., *Von Sinn(en) und Gefühlen*, S. 37-48.

⁴¹² Vgl. Ebd. S. 46ff.

Technik steht im Gegensatz zur klassischen, linearen Erzählweise des Kinos, die den Zuschauenden in eine kontinuierliche, kohärente Geschichte zieht.⁴¹³ Auch in seiner literarischen Arbeit verfolgt Kluge einen ähnlichen Ansatz. Seine Texte sind häufig durch eine Collage-Technik gekennzeichnet, bei der narrative Fragmente, Dokumente und Perspektiven miteinander verflochten werden. Diese Methode erinnert an die Montage in der Filmkunst, bei der unterschiedliche Bild- und Tonsequenzen zu einer neuen Bedeutung zusammengeführt werden.⁴¹⁴ Mittels dieser Technik bringt Kluge den Lesenden dazu, über die erzählten Ereignisse hinaus zu denken und eigene Assoziationen und Interpretationen zu entwickeln.

Kluge nähert sich dem Erzählen jedoch auch oft mit juristischer Rigorosität. Er stellt Informationen dar wie ein Anwalt, der Beweise präsentiert, und lässt Dokumente für sich sprechen.⁴¹⁵ Damit schafft er eine affektive Distanz, die den Rezipierenden zum Beobachtenden macht. Auf den ersten Blick scheint diese Methode im Widerspruch zu einer empathischen Erzählweise zu stehen. Die dadurch gewonnene Distanz kann jedoch auch eine selbständige emotionale Reaktion fördern, indem sie den Rezipierenden zwingt, sich aktiv mit dem Gezeigten auseinanderzusetzen, um dessen Sinn eigenständig zu erschließen.⁴¹⁶ Kluges Einsatz dokumentarischer Fiktion, die echte und erfundene Dokumente kombiniert, verwischt außerdem die Grenze zwischen Fiktion und Realität. Diese Form des Antirealismus fordert die Rezipierenden heraus, ständig zwischen Authentizität und Fiktion zu unterscheiden, wodurch Empathie nicht durch sentimentale Manipulation, sondern durch kritisches Engagement entsteht.⁴¹⁷

Kluges Erzählweise, sei es in literarischer oder filmischer Form, stellt eine anspruchsvolle und tiefgründige Auseinandersetzung mit dem Konzept der Empathie dar. Durch seine dokumentarische Fiktion, die fragmentarische Struktur und die ständige Herausforderung, zwischen Realität und Fiktion zu unterscheiden, schafft Kluge eine narrative Umgebung, in der empathisches Einfühlungsvermögen auf komplexer und reflektierter Ebene angeregt werden kann. Seine Werke fordern das Publikum dazu auf, aktiv an der Konstruktion von Bedeutung teilzunehmen, was zu einer tieferen und nachhaltigen emotionalen Verbindung führt. Diese Argumentation zeigt, dass Kluges Erzählstrategien nicht nur darauf abzielen, Empathie zu wecken, sondern auch ein kritisches Bewusstsein zu fördern, das über die einfache emotionale Identifikation hinausgeht. In diesem Sinne ist Kluges Werk ein herausragendes Beispiel für die Verbindung von Erzählkunst und Empathie in moderner Literatur und Film.

⁴¹³ Vgl. David Bordwell und Kristin Thompson, *Film Art: An Introduction*, 10. Auflage, New York: McGraw-Hill, 2010.

⁴¹⁴ Vgl. Sergei Eisenstein, *Film Form: Essays in Film Theory*, New York: Harcourt, Brace & World, 1949.

⁴¹⁵ Vgl. Lewandowski, *Alexander Kluge*, München: C.H. Beck, 1980, S. 15.

⁴¹⁶ Vgl. Ebd., S. 19.

⁴¹⁷ Vgl. Ebd., S. 18.

9.2 Der Film: „Die Macht der Gefühle“⁴¹⁸

Empathie ist ein zentrales Thema in vielen Filmen von Alexander Kluge, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Vielschichtigkeit menschlicher Gefühle zu erforschen und darzustellen. Zu seinen bedeutendsten Werken, die sich intensiv mit Emotionen und Empathie auseinandersetzen, gehören „Abschied von gestern“ (1966), „Die Artisten in der Zirkuskuppel: Ratlos“ (1968), „Deutschland im Herbst“ (1978), „Die Patriotin“ (1979), „Krieg und Frieden“ (1982) und „Der Angriff der Gegenwart auf die übrige Zeit“ (1985). In „Die Macht der Gefühle“ (1983) erreicht Kluges Auseinandersetzung mit Empathie ihren Höhepunkt. Der Film ist eine Collage aus über 20 Episoden, die die vielfältigen Aspekte menschlicher Gefühle und deren Auswirkungen auf das menschliche Handeln beleuchten.⁴¹⁹

Kluge nutzt in „Die Macht der Gefühle“ verschiedene filmische und narrative Mittel, um Empathie bei den Rezipierenden auszulösen. Der Film verwendet eine Mischung aus dokumentarischem Material, Archivaufnahmen, Opernzitaten und persönlichen Kommentaren, um ein umfassendes Bild der menschlichen Gefühle zu zeichnen. Der episodische Aufbau des Films ermöglicht es Kluge, unterschiedliche Aspekte menschlicher Gefühle darzustellen und deren Auswirkungen auf das menschliche Handeln zu zeigen. Jede Episode beleuchtet verschiedene emotionale Zustände und Situationen, die Empathie hervorrufen oder Empathievermögen in Frage stellen. In einer Episode wird eine Angeklagte im Gerichtssaal gezeigt, wo sie sich auf bemerkenswert distanzierte und gefühlsarme Weise für den Schuss auf ihren Mann rechtfertigt, nachdem dieser die gemeinsame Tochter missbraucht hat.⁴²⁰ Diese Szene verdeutlicht die komplexe Natur menschlicher Gefühle, das scheinbare Fehlen von Empathie auf Seiten der Angeklagten und die Schwierigkeiten, moralische Urteile zu fällen.

Kluge erzeugt Empathie nicht nur durch die Darstellung von Gefühlen, sondern auch durch Schock und das Aufzeigen unangenehmer Wahrheiten. Indem er den Zuschauenden mit brutalen und schockierenden Bildern konfrontiert, verhindert er, dass man die Augen vor den Grausamkeiten des Lebens verschließt. Der Film stellt ungeschönt Gewalt, Leid und die dunklen Seiten der menschlichen Natur dar. Eine der schockierendsten Episoden des Films zeigt eine Frau, die nach dem Verlassen durch ihren Geliebten einen Selbstmordversuch unternimmt. Später wird diese Frau von einem Vertreter nach einem langen Geschäftstag entführt und im Wald vergewaltigt.⁴²¹ Die Grausamkeit der Szene wird durch die ungeschönte

⁴¹⁸ Kluge, *Die Macht der Gefühle*.

⁴¹⁹ Vgl. Kluge, Ebd.

⁴²⁰ Vgl. Ebd., 00:14:27 – 00:20:17.

⁴²¹ Vgl. Ebd., 00:31:20 – 00:36:50.

Darstellung der Gewalt verstärkt. Kluge zeigt den Vergewaltigungsakt radikal und unverblümt, einschließlich der expliziten Darstellung des männlichen Geschlechtsteils und des Vergewaltigungsakts. Diese extreme Direktheit schockiert und verstört, durch die radikale Darstellung zwingt Kluge den Rezipierenden, sich mit der Grausamkeit der Tat auseinanderzusetzen und die Entwürdigung der Frau nachzuempfinden. Die psychologische Wirkung dieser Szene auf den Zuschauenden ist umso intensiver, da sie nicht nur die physische Gewalt, sondern auch die emotionale Verwüstung zeigt, die die Frau erlebt. Die Folgeszene zeigt die Frau vor Gericht, wo sie ausführt, dass das Verlassenwerden durch ihren Geliebten sie härter getroffen habe als die Vergewaltigung. Die Richterin antwortet darauf: „So geht das nicht,“ worauf die Frau erwidert: „Ich weiß nicht, ob das so geht.“⁴²² Diese Aussagen verdeutlichen die extremen emotionalen Verletzungen, die Menschen erleben können, und die Schwierigkeiten, diese Zustände in rationale Begriffe zu fassen. Kluge nutzt diese komplexen psychologischen Dynamiken, um die Zuschauenden zu schockieren und damit ihr Einfühlungsvermögen zu erwecken. Indem er die extremen und oft widersprüchlichen Gefühle seiner Charaktere darstellt, fordert er das Publikum heraus, sich mit den dunklen Seiten der menschlichen Natur auseinanderzusetzen und die existenzielle Bedeutung von Empathie zu erkennen sowie auf emotionaler Ebene nachzuspüren.

Krieg ist ebenfalls ein wiederkehrendes Thema in „Die Macht der Gefühle“ und spielt eine zentrale Rolle in Kluges Auseinandersetzung mit Empathie. Durch die Integration von dokumentarischen Bildern und Archivmaterial verbindet Kluge historische und aktuelle Kriegsergebnisse und zeigt deren emotionale Auswirkungen. Die Brutalität des Kapitalismus wird wiederholt der Brutalität des Krieges gegenübergestellt, indem emotionale Kriegsszenen parallel zu kapitalistischen Produktionsprozessen gezeigt werden.⁴²³ Kluge zeigt mithilfe dieser Montage, dass Krieg nicht nur auf dem Schlachtfeld ausgetragen wird. Das direkte Leid und der Tod geschehen zwar dort, aber die Entscheidungen, die den Krieg antreiben, werden meist hinter verschlossenen Türen getroffen. In Konferenzräumen sitzen mächtige Entscheidungstragende, die über Leben und Tod entscheiden, ohne die Konsequenzen ihrer Befehle unmittelbar zu spüren. Diese mechanischen Vorgehensweisen, wie das Unterzeichnen einer Kriegserklärung oder das Drücken eines Knopfes, um eine Bombe aus der Ferne zu zünden, ohne die Zerstörung und das Leid miterleben – entmenslichen den Kriegsprozess. Der technische Fortschritt macht diese Entfremdung noch deutlicher. Krieg wird immer technisierter und distanzierter; früher standen sich KämpferInnen noch Auge in Auge gegenüber und spürten

⁴²² Kluge, *Die Macht der Gefühle*, 00:38:20 – 00:38:51.

⁴²³ Vgl. Ebd., 00:01:25 – 00:13:15.

die unmittelbare Gefahr und den Tod, den sie brachten. Heute jedoch kämpfen sie aus der Ferne, oft über Bildschirme und mit Drohnen, was die psychologische Distanz zur Zerstörung und zum menschlichen Leid vergrößert. Diese Entfremdung hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Fähigkeit zur Empathie. Menschen können aus der Ferne empathische Gefühle entwickeln, indem sie sich in die Lage der Betroffenen hineinversetzen, jedoch ist das Ausmaß der Empathie intensiver, wenn man direkt involviert ist. Der unmittelbare Kontakt mit dem Leid und das direkte Erleben der Umstände verstärken die emotionalen Reaktionen und das Mitgefühl. Der Akt des Tötens verliert durch die physische und zeitliche Distanz zum Opfer enorm an emotionaler Bedeutung für den Täter, da die Überwindung zum Töten geringer wird und die Hemmschwelle sinkt. Zudem wird die unmittelbare Brutalität der Handlung durch die Abwesenheit direkter Konfrontation abgeschwächt, was die emotionale Belastung reduziert. Diese Distanzierung führt zu einer Erosion der Empathie, da die physische und emotionale Trennung die Fähigkeit mindert, sich in das Leid der Betroffenen hineinzuversetzen.

Weiterhin spielt die Oper im Film eine zentrale Rolle und wird als „Kraftwerk der Gefühle“ bezeichnet. Die Oper fungiert als ein Ort intensiver emotionaler Ausdruckskraft, wo übersteigerte Gefühle durch Musik und dramatische Inszenierung auf die Bühne gebracht werden. Die Oper steht in starkem Kontrast zur rationalen und kalten Umgebung der modernen Stadt, symbolisiert durch die Banken und Firmengebäude, die sie umgeben.⁴²⁴ Dieser Kontrast verdeutlicht die Spannung zwischen Gefühl und Verstand, die Kluge im Film thematisiert. Im nächsten Kapitel wird detailliert auf die Oper als „Kraftwerk der Gefühle“ eingegangen und untersucht, wie die Oper es schafft, durch ihre einzigartige Kombination von Musik, Gesang und dramatischer Handlung tiefe emotionale Reaktionen beim Publikum hervorzurufen. Dabei wird auch betrachtet, wie diese intensiven Gefühle die Zuschauenden berühren und ihre Fähigkeit zur Empathie stärken können.

Durch seine innovative Nutzung von filmischen Techniken und seine tiefgründige narrative Struktur gelingt es Kluge in „Die Macht der Gefühle“, ein vielschichtiges Bild der menschlichen Emotionen zu zeichnen. Der Film fordert die Zuschauenden auf, über die Macht der Gefühle nachzudenken und ihre eigene Fähigkeit zur Empathie zu reflektieren. Besonders Szenen von Krieg und Gewalt heben die immense Bedeutung der Empathie hervor. Sie zeigen, dass es im Laufe der Geschichte und auch in der Gegenwart stets Grausamkeiten gab und gibt, und dass Empathie damals wie heute unerlässlich ist, um das menschliche Leid zu lindern und eine friedfertigerere Welt zu schaffen.

⁴²⁴ Vgl. Kluge, *Die Macht der Gefühle*, 00:48:50 – 00:52:10.

9.3 Die Oper als Kraftwerk der Gefühle

Kluge beschreibt die Oper als ein „Kraftwerk der Gefühle“, ein Ausdruck, den er von seinem Freund, dem Filmemacher Werner Schroeter, übernommen hat.⁴²⁵ Diese Bezeichnung verdeutlicht die immense emotionale Energie, die Opern generieren können. Opern verdichten und dramatisieren menschliche Emotionen, übertreiben und verstärken sie in einer Weise, die Zuschauende tief berührt. Diese Übertreibung ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit Emotionen und bietet einen sicheren Raum zur Reflexion.

In seinem Ausstellungsprojekt „Die Macht der Musik“ zeigt Kluge, dass die Oper durch dramatische Handlungen und musikalische Kompositionen eine tiefe emotionale Resonanz erzeugt. Die Musik erreicht das Publikum auf einer nonverbalen Ebene und ermöglicht es, Emotionen zu fühlen, die schwer in Worte zu fassen sind.⁴²⁶ Die dramatischen Handlungen, die oft archetypische menschliche Konflikte darstellen, verstärken diese emotionalen Reaktionen. In seinem „imaginären Opernführer“ zeigt Kluge, dass die Oper durch diese intensiven emotionalen Darstellungen eine besondere Form der Empathie hervorruft. Diese empathische Erfahrung findet nicht nur individuell, sondern auch kollektiv im Opernhaus statt, wodurch eine Gemeinschaft von Mitfühlenden entsteht.⁴²⁷ Kluges Ansatz zur Empathie basiert auf der Idee, dass Rezipierende durch die Musik und die Handlung der Opernfiguren deren Gefühle teilen. Ein Beispiel ist die Oper „Fidelio“ von Ludwig van Beethoven, in der die Figur Leonore versucht, ihren Mann aus dem Kerker zu befreien. Die Musik und die dramatische Handlung ermöglichen es dem Publikum, Leonores Mut, Verzweiflung und Hoffnung nachzuvollziehen, wodurch eine starke empathische Bindung entsteht.⁴²⁸

Kluge betont, dass die Geschichte der Oper auch eine Reflexion der politischen Geschichte ist. Opern des 19. Jahrhunderts sind eng mit der Entwicklung der Nationalstaaten und der Demokratisierung in Europa verbunden. Ein Beispiel hierfür ist die Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner, die die Themen Einsamkeit, Fluch und Erlösung in einem politischen Kontext darstellt.⁴²⁹ Parallel betont Kluge jedoch auch die Rolle der Oper als Gegengewicht zur politischen und ökonomischen Sphäre. Kluge sieht in der Oper eine Möglichkeit, Gefühle und Themen zum Ausdruck zu bringen, die im kapitalistisch geprägten Alltag oft fehlen oder nur zynisch dargestellt werden.

⁴²⁵ Vgl. Schroeter und Kluge, "Ein Gespräch mit Werner Schroeter: Die Idee der Herzensbildung".

⁴²⁶ Vgl. Kluge, *Die Macht der Musik: Die Oper: Tempel der Ernsthaftigkeit*.

⁴²⁷ Vgl. Ebd., zitiert nach Kunsthalle Weishaupt und Museum Ulm.

⁴²⁸ Vgl. Ebd., Beispiel „Fidelio“ von Ludwig van Beethoven, zitiert nach Staatsoper Stuttgart.

⁴²⁹ Vgl. Christian Gampert, "Alexander Kluge: 'Die Oper als Gegengewicht zur politischen Sphäre'", *Deutschlandfunk*, 14.03.2020.

In "Die Macht der Gefühle" nutzt Kluge die Stadt Frankfurt am Main als symbolischen Kontrast zur Oper.⁴³⁰ Die modernen Hochhäuser und die Betonlandschaft symbolisieren Rationalität und Kälte, während die Oper inmitten dieser Umgebung als ein Hort intensiver, oft chaotischer, unnavigierter Gefühle fungiert. In der heutigen, von ökonomischem Kapitalismus geprägten Welt, insbesondere in einer Bankenstadt wie Frankfurt, sind Gefühle im Alltag oft unbrauchbar und unerwünscht. Die rationale und kalte Atmosphäre der modernen Geschäftswelt verlangt, Emotionen zu unterdrücken und sich auf Effizienz und Produktivität zu konzentrieren. Intensive Gefühle werden in dieser Welt verbannt und finden nur noch in bestimmten gesellschaftlich akzeptierten Räumen wie der Oper ihren Ausdruck. In der Oper ist es erwünscht, dass Gefühle gezeigt und erlebt werden, was sie zu einem Katalysator für die unterdrückten Emotionen der Menschen in einer unemotionalen, kapitalistischen Gesellschaft macht. Diese Dichotomie zwischen der kalten Rationalität, der modernen Welt und der intensiven Emotionalität der Oper unterstreicht die Notwendigkeit eines Ausgleichs. Die Oper dient als Ventil für die unterdrückten Emotionen der Menschen und ermöglicht es ihnen, eine tiefere Verbindung zu ihren eigenen Gefühlen und anderer Menschen aufzubauen.

Opern sind tragische Werke, die oft in einem unglücklichen Ende münden. Kluge setzt sich intensiv mit der Frage auseinander, warum Tragödien in Opern häufig in der Opferung von Frauen kulminieren und weshalb dieses düstere Ende das Publikum so sehr fasziniert.⁴³¹⁴³² Werke wie "Rigoletto" oder "Aida" illustrieren dies eindrucksvoll, indem sie die Handlung mit dem Tod oder der Opferung einer weiblichen Hauptfigur abschließen.⁴³³ Kluge argumentiert, dass viele klassische Opern zu sehr in den Tragödien und Katastrophen der menschlichen Existenz verharren und dass es notwendig ist, neue Opern zu schreiben, die positivere und hoffnungsvollere Enden bieten. Er kritisiert die traditionelle Struktur klassischer Opern und fordert eine „Entdramatisierung“ dieser Werke, um ihnen eine weniger schreckliche und hoffnungsvollere Wendung zu geben. Ein Beispiel für diese Haltung findet sich in Kluges Überlegungen zu einer Neuschreibung von Opern wie „Tosca“ oder „Tristan und Isolde“. ⁴³⁴ Er schlägt vor, diese Geschichten so zu gestalten, dass sie nicht zwangsläufig in Tod und Verderben enden, sondern Möglichkeiten für Erlösung und Glück bieten. Kluge ist der Ansicht, dass solche Veränderungen nicht nur die Oper zugänglicher und relevanter für das moderne Publikum machen könnten, sondern auch die empathischen Fähigkeiten der Zuschauenden

⁴³⁰ Vgl. Kluge, *Die Macht der Gefühle*, 00:48:50 – 00:52:10.

⁴³¹ Vgl. Ebd., 00:51:51 – 00:52:00.

⁴³² Vgl. Kluge, „Chronik der Gefühle“, *Sternstunde Philosophie*, 34:27–34:57.

⁴³³ Vgl. Kluge, *Die Macht der Gefühle*, 00:09:03 – 00:09:44, 00:55:47 – 00:56:50.

⁴³⁴ Vgl. Ulrike Lehmann, „*Tristan und Isolde nach 5 Jahren*“: *Der „imaginäre Opernführer“ und die Entdramatisierung der Oper im Werk Alexander Kluges*, 1. Auflage, Hamburg: Diplomica Verlag, 2013.

stärken, indem sie positive emotionale Erlebnisse fördern.⁴³⁵ Ein eindrucksvolles Beispiel in "Die Macht der Gefühle" ist die Diskussion über die Rolle des Kammersängers, der für seinen hoffnungsvollen Blick im ersten Akt bekannt ist, obwohl er das tragische Ende der Oper kennt. In einer Dialogszene wird der Kammersänger gefragt, wie er trotz des Wissens um das tragische Ende einen hoffnungsvollen Ausdruck beibehalten kann. Seine Antwort ist, dass er im ersten Akt das Ende noch nicht kennt und darum auch beim 84. Durchlauf hoffnungsvoll sein kann, dass der 5. Akt gut ausgehen könnte.⁴³⁶ Offenbar liegt in dieser Perspektive ein Schlüssel zur Veränderung: Wenn Opern oft genug aufgeführt werden und das Publikum sich an der ständigen Tragödie und der ständigen Wiederholung des Skripts sattgesehen hat, könnte eine neue Form der Narration entstehen. Eine Narration, die den Zyklus von Leid und Opferung durchbricht und Raum für Hoffnung und Erlösung schafft. So könnten Opern nicht nur als Kunstform überleben, sondern auch dazu beitragen, die Erwartungen und Emotionen der Zuschauenden in eine positivere Richtung zu lenken.

Zuletzt übt Kluge auch Kritik an der Oper als einer elitären Institution, die oft als unzugänglich und veraltet wahrgenommen wird. Er zeigt, dass die Oper als Kunstform von einem exklusiven Publikum konsumiert wird und dass ihre gesellschaftliche Relevanz dadurch eingeschränkt ist. Um die Oper wieder zu einem lebendigen und wichtigen Teil der Kultur zu machen, fordert Kluge eine Öffnung und Modernisierung der Opernhäuser sowie eine breitere Zugänglichkeit für ein diverses Publikum. Er sieht in der Oper das Potenzial, eine bedeutende Rolle in der kulturellen und emotionalen Bildung der Gesellschaft zu spielen, wenn sie sich von ihrer elitären Haltung löst und sich den Bedürfnissen und Interessen eines breiteren Publikums anzupassen weiß. Dazu gehört auch, dass Opern nicht nur in den großen, oft imposanten Opernhäusern aufgeführt werden, sondern auch in kleineren, zugänglicheren Räumen und durch moderne Medien wie Film und Fernsehen vermittelt werden.⁴³⁷

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Kluge in der Oper einen Kontrast zur rationalen und kalten Atmosphäre der modernen, kapitalistischen Welt sieht und ihre Rolle als Ventil für unterdrückte Emotionen betont. Kluge fordert eine Neugestaltung traditioneller Tragödien hin zu hoffnungsvolleren Enden, um die Oper für ein breiteres Publikum zugänglicher und relevanter zu machen. Darüber hinaus plädiert er für eine Öffnung und Modernisierung der Opernhäuser, um ihre gesellschaftliche Relevanz zu stärken und eine breitere kulturelle und emotionale Bildung zu fördern.

⁴³⁵ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*, 840f.

⁴³⁶ Vgl. Kluge, *Die Macht der Gefühle*, 00:09:50 – 00:11:05.

⁴³⁷ Vgl. Kluge, *Die Macht der Musik: Die Oper: Tempel der Ernsthaftigkeit*.

10. Abschlussbetrachtungen

10.1 Zusammenfassung der Hauptergebnisse

Die vorliegende Masterarbeit hat die Theorien von Erich Fromm und Alexander Kluge in ihrer Komplexität analysiert, um deren kulturelle, soziale und medienwissenschaftliche Relevanz für die moderne Gesellschaft im Hinblick auf Empathie umfassend zu beleuchten. Die Untersuchung zeigt, wie beide Denker Empathie als essenzielle menschliche Fähigkeit begreifen, die für die individuelle und kollektive Entwicklung unerlässlich ist.

Fromm, als prominenter Vertreter der ersten Generation der Kritischen Theorie, hebt die Mutterliebe als Fundament für emotionale Sicherheit und die Entwicklung der Empathie hervor. Diese Liebe schafft ein grundlegendes Vertrauen in das Leben, welches es dem Individuum ermöglicht, sich in andere hineinzusetzen und tiefere zwischenmenschliche Beziehungen zu entwickeln.⁴³⁸ Kluge erweitert dieses Konzept durch die Idee des Urvertrauens, das als instinktives Vertrauen in die Welt und die Mitmenschen verstanden wird.⁴³⁹ Im Gegensatz zu Fromms eher traditionellen Ansatz ist Kluges Konzept des Urvertrauens nicht ausschließlich auf die Mutter oder eine spezifische Geschlechterrolle bezogen, sondern basiert auf der konstanten und verlässlichen Fürsorge durch verschiedene Bezugspersonen in der frühen Kindheit. Dieses modernere und progressivere Verständnis betont, dass emotionale Sicherheit und empathische Fähigkeiten durch vielfältige soziale Interaktionen und Bindungen gefördert werden können. Beide Denker betonen die Rolle der Freiheit als unverzichtbare Bedingung für die Entwicklung von Empathie. Fromm argumentiert, dass wahre Freiheit nicht nur die Abwesenheit von äußeren, ökonomischen und politischen Zwängen, sondern auch die Fähigkeit umfasst, authentische zwischenmenschliche Beziehungen zu entwickeln. Diese Form der Freiheit ermöglicht es dem Individuum, sich vom Besitzdenken zu lösen und stattdessen empathische Verbindungen zu fördern.⁴⁴⁰ Kluge ergänzt diese Sichtweise durch seine Erzählungen, die die Befreiung von Dingen aus ihren Kontexten und die Aufarbeitung der Vergangenheit als essentielle Schritte zur Schaffung einer empathiefähigen Gesellschaft darstellen.⁴⁴¹

Empathie wird von beiden Denkern als transformative Kraft betrachtet, die destruktive Tendenzen überwinden kann. Fromm zeigt, dass durch die psychoanalytische Befreiung des Unbewussten und die damit einhergehende Selbsterkenntnis destruktive Emotionen verarbeitet

⁴³⁸ Vgl. Fromm, *Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft*, S. 425.

⁴³⁹ Vgl. Kluge, „56 Antworten von Alexander Kluge“, aufgerufen am 20.07.2024.

⁴⁴⁰ Vgl. Fromm, „Vom Haben zum Sein. Wege und Irrwege der Selbsterfahrung“, S. 193f.

⁴⁴¹ Vgl. Aust und Kluge, *Befreit die Tatsachen von der menschlichen Gleichgültigkeit: Gespräche und Projekte*.

und überwunden werden können. Diese Prozesse fördern eine tiefgreifende Transformation des Individuums.⁴⁴² Kluge nutzt in seinen literarischen und filmischen Werken narrative Techniken und emotionalen Tiefgang, um Rezipierende zum kritischen Nachdenken anzuregen und empathische Reaktionen hervorzurufen. Sein Film „Die Macht der Gefühle“ verdeutlicht, wie unkontrollierte Emotionen zu verheerenden Konsequenzen führen können und betont die Notwendigkeit, Gefühle zu navigieren statt sie zu unterdrücken.⁴⁴³ Kluges Arbeiten betonen zudem, dass Medien nicht nur Informationsquellen, sondern auch mächtige Werkzeuge zur Gestaltung von Emotionen und sozialen Beziehungen sind.⁴⁴⁴

Ein weiterer zentraler Aspekt der Arbeit ist die umfassende Analyse der verschiedenen destruktiven Persönlichkeitsstrukturen, die durch einen Mangel an Empathie entstehen. Fromm und Kluge untersuchen, wie Gefühle der Machtlosigkeit und Ohnmacht in totalitären Systemen zu exzessiver Gewalt führen können.⁴⁴⁵⁴⁴⁶ Darüber hinaus beleuchtet Fromm eine Vielzahl destruktiver Charakterorientierungen, wie Sadismus, Nekrophilie und Aggression, und zeigt, wie diese Persönlichkeitsstrukturen aus tief verwurzelten emotionalen Defiziten und Traumata resultieren.⁴⁴⁷ Kluge ergänzt diese Perspektive durch filmische Darstellungen, die die Mechanismen der Gewalt und die psychologischen Grundlagen des sadistischen Charakters entlarven.⁴⁴⁸ Seine Werke thematisieren auch die Auswirkungen von Traumata und die unterschiedlichen Facetten destruktiver Persönlichkeitsstrukturen, indem sie die psychischen und sozialen Dynamiken dieser Phänomene visualisieren.⁴⁴⁹ Kluges narrative Techniken fordern das Publikum auf, sich aktiv mit den destruktiven Seiten der Menschheit auseinanderzusetzen und aus der Geschichte zu lernen, um zukünftige Grausamkeiten zu verhindern. So entsteht ein vielschichtiges Bild der destruktiven Kräfte, die die menschliche Natur beeinflussen, und der Notwendigkeit, durch Empathie und kritisches Bewusstsein gegen diese Kräfte anzugehen.

In diesem Kontext ist ein bedeutendes Ergebnis dieser Arbeit die Rolle der Hoffnung auf eine humanistische Gesellschaft. Fromm beschreibt die Hoffnung als eine realistische Möglichkeit, die in der Fähigkeit zur Empathie und zur Liebe verwurzelt ist. Hoffnung, so Fromm, ist eine dynamische Kraft, die aus einem tiefen Verständnis und Mitgefühl für das Menschsein er-

⁴⁴² Vgl. Fromm, *Psychoanalyse und Ethik*, S. 203f.

⁴⁴³ Vgl. Kluge, „Chronik der Gefühle“, *Sternstunde Philosophie*, 51:54 – 52:10.

⁴⁴⁴ Vgl. Georges Didi-Huberman et al., *Von Sinn(en) und Gefühlen*, S. 37-48.

⁴⁴⁵ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, S. 250f.

⁴⁴⁶ Vgl. Kluge, *Kriegsfibel 2023*.

⁴⁴⁷ Vgl. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*.

⁴⁴⁸ Vgl. Kluge, „Gefühle können Berge versetzen“, S. 182f.

⁴⁴⁹ Vgl. Kluge und Vogl, *Soll und Haben: Fernsehgespräche*, S. 51 – 64.

wächst.⁴⁵⁰ Diese Perspektive wird durch Kluges Überzeugung ergänzt, dass Hoffnung eine aktive Haltung erfordert – eine Haltung, die durch empathische Verbindungen gestärkt und genährt wird. Kluges Ansatz betont, dass Hoffnung nicht nur ein passives Warten auf bessere Zeiten ist, sondern ein aktives Streben nach einer besseren Zukunft, das Menschen befähigt, selbst in den dunkelsten Momenten des Lebens mit Zuversicht und Entschlossenheit zu handeln. Diese aktive Haltung ermöglicht es Menschen, selbst in schwierigen Zeiten ihre Fähigkeit zur Liebe zu bewahren und trotz Widrigkeiten an ihrer Menschlichkeit festzuhalten.⁴⁵¹ Beide Denker heben die Bedeutung einer humanistischen Wertegesellschaft hervor, in der Empathie und Liebe zentrale Rollen spielen. Fromm sieht in der Förderung von Mitgefühl und authentischen zwischenmenschlichen Verbindungen die Grundlage für eine Gesellschaft, die frei von entfremdenden und destruktiven Kräften ist. Diese Gesellschaft basiert auf den Prinzipien der Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität, die es den Individuen ermöglichen, ihr menschliches Potenzial zu entfalten.⁴⁵² Kluge ergänzt diese Vision durch seine künstlerische Arbeit, die darauf abzielt, das Bewusstsein für die emotionalen und sozialen Dimensionen menschlichen Handelns zu schärfen. Seine Filme und Erzählungen dienen als Werkzeuge, um die Rezipierenden zur Reflexion über die menschlichen Werte und die Notwendigkeit einer empathischen Gesellschaft anzuregen.⁴⁵³ In einer humanistischen Wertegesellschaft, wie sie von Fromm und Kluge idealisiert wird, sind Medien und Kunst nicht nur Informationsquellen, sondern auch mächtige Instrumente zur Förderung von Empathie und sozialem Wandel.

Zusammenfassend zeigt diese Arbeit, dass Empathie eine zentrale Rolle für die individuelle und kollektive Entwicklung spielt und dass die Theorien von Fromm und Kluge wertvolle Einblicke in die Bedingungen und Auswirkungen von Empathie bieten. Die Untersuchung verdeutlicht die Bedeutung von Empathie in der Medienwissenschaft und zeigt, wie narrative und visuelle Techniken zur Förderung empathischer Reaktionen genutzt werden können. Durch die Analyse von Fromms psychoanalytischen Ansätzen und Kluges künstlerisch-narrativen Methoden wird deutlich, dass Empathie nicht nur ein emotionaler Zustand, sondern eine gesellschaftliche Kraft ist, die transformative Potenziale birgt und gewissermaßen Berge versetzen kann.⁴⁵⁴ Medien, so wird aufgezeigt, können durch bewusste Gestaltung und narrativen Tiefgang dazu beitragen, empathische Verbindungen zu stärken und somit positive soziale Veränderungen zu fördern.

⁴⁵⁰ Vgl. Fromm, *Die Revolution der Hoffnung. Für eine Humanisierung der Technik*. S. 93f.

⁴⁵¹ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle. Lebensläufe*, S. 110f, S. 823f, S. 928f.

⁴⁵² Vgl. Fromm, *Die Kunst des Liebens*, S. 176.

⁴⁵³ Vgl. Kluge, *Chronik der Gefühle Lebensläufe*. S. 110f, S. 823f, S. 928f.

⁴⁵⁴ Vgl. Kluge, "Gefühle können Berge versetzen", S. 182.

10.2 Beantwortung der Forschungsfrage und Fazit

Die zentrale Forschungsfrage dieser Arbeit lautete: "Wie wirken die Konzepte der Empathie in den Theorien von Erich Fromm und Alexander Kluge zusammen und welche Relevanz haben diese Konzepte für die Medienwissenschaft sowie für das alltägliche Leben von Individuen und Kollektiven?" Die Analyse der Theorien von Fromm und Kluge zeigt, dass beide Denker Empathie als eine grundlegende menschliche Fähigkeit betrachten, die sowohl individuelle als auch kollektive Entwicklung fördert.

Fromm legt großen Wert auf die Entwicklung der Empathie durch emotionale und soziale Bindungen, die in der frühen Kindheit beginnen. Seine Betonung der bedingungslosen Mutterliebe schafft die Grundlage für die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen.⁴⁵⁵ Fromms humanistisches Denken zielt darauf ab, eine Gesellschaft zu fördern, in der Liebe, Mitgefühl und Authentizität zentrale Werte sind. Dies steht im Gegensatz zur kapitalistischen Kultur, die er als entfremdend und hinderlich für die menschliche Entwicklung betrachtet.⁴⁵⁶ Kluge ergänzt diese Perspektive durch sein Konzept des Urvertrauens, das durch konstante Fürsorge und Sicherheit entsteht.⁴⁵⁷ Für Kluge ist Empathie nicht nur eine Frage der persönlichen Entwicklung, sondern auch eine der kulturellen und medialen Gestaltung. Seine Arbeiten zeigen wie das geschriebene Wort, Filme und das Musiktheater narrative und visuelle Techniken nutzen, um tiefgehende empathische Reaktionen hervorzurufen.

Kluge und Fromm teilen die Hoffnung auf eine humanistische Welt, in der Empathie und Mitgefühl eine zentrale Rolle spielen. Während Fromm stärker die psychoanalytischen und soziologischen Aspekte betont, geht Kluge einen Schritt weiter und integriert medienwissenschaftliche Ansätze, um die gesellschaftliche Bedeutung von Empathie zu unterstreichen. Empathie, wie sie von beiden Theoretikern verstanden wird, ist nicht nur ein emotionaler Zustand, sondern eine transformative Kraft, die sowohl individuelle als auch kollektive Veränderungen anstoßen kann. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Konzepte von Fromm und Kluge eine tiefgehende Resonanz haben und komplementär einen umfassenden Ansatz bieten, um die Rolle der Empathie in der individuellen und kollektiven Entwicklung zu verstehen. Ihre humanistische Vision verbindet Fromm und Kluge, doch während Fromm, abgesehen von seinen Publikationen, durch seine therapeutische Arbeit primär auf individueller Ebene wirkt, nutzt Kluge verschiedene Medienformate, um kollektive Reichweite zu erzielen.

⁴⁵⁵ Vgl. Fromm, *Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft*, S. 425.

⁴⁵⁶ Vgl. Fromm, *Die Kunst des Liebens*, S. 176.

⁴⁵⁷ Vgl. Kluge, „56 Antworten von Alexander Kluge“.

10.3 Relevanz der Untersuchung

Die Kritische Theorie bietet ein tiefes Verständnis der gesellschaftlichen und kulturellen Dynamiken, die das menschliche Bewusstsein und Verhalten formen. Fromms Arbeiten betonen die zentrale Rolle der Empathie für die menschliche Entwicklung und soziale Strukturen, während Kluge die emotionalen und gesellschaftlichen Dynamiken durch seine multimedialen Werke erkundet. Diese interdisziplinäre Herangehensweise, die Medienwissenschaft, Soziologie, Kulturwissenschaft, Philosophie und Psychologie miteinander verbindet, ermöglicht eine umfassende Analyse der vielschichtigen Natur der Empathie und ihrer Bedeutung für die individuelle und kollektive Entwicklung.

Diese Arbeit schließt eine wesentliche Forschungslücke, indem sie erstmals systematisch die Theorien von Erich Fromm und Alexander Kluge hinsichtlich der Empathie vergleicht. In der Alexander-Kluge-Forschung gibt es bislang nur wenige gezielte Studien zur Empathie, obwohl Kluge in seinen Werken oft die emotionalen und gesellschaftlichen Aspekte menschlicher Interaktionen beleuchtet.⁴⁵⁸ Ebenso wurde in der Forschung zur Kritischen Theorie bislang wenig Wert auf einen detaillierten Vergleich zwischen psychoanalytischen und humanistischen Ansätzen und künstlerisch-medialen Strategien gelegt. Diese Arbeit trägt daher nicht nur zur Erweiterung des wissenschaftlichen Diskurses über Empathie im Kontext der Kritischen Theorie bei, sondern liefert auch neue theoretische und praktische Einsichten für die Gestaltung empathischer Medieninhalte.

Innerhalb der Medienwissenschaft ist die Analyse der Empathie besonders relevant, da Medien nicht nur Informationsquellen, sondern auch mächtige Werkzeuge zur Gestaltung von Emotionen und sozialen Beziehungen sind.⁴⁵⁹ Die Arbeiten von Kluge bieten wertvolle theoretische Rahmenbedingungen, um die Darstellung und Wirkung von Empathie in verschiedenen Medienformaten zu untersuchen. Im 21. Jahrhundert gewinnt das Konzept der Empathie in der Medienwissenschaft zunehmend an Bedeutung. Die rasante Entwicklung digitaler Technologien und die zunehmende Vernetzung der Weltgesellschaft haben die Art und Weise, wie Menschen kommunizieren und interagieren, grundlegend verändert. Soziale Medien und andere digitale Plattformen bieten beispiellose Möglichkeiten für den Austausch und die Vernetzung, stellen aber auch neue Herausforderungen für die Förderung und Aufrechterhaltung von Empathie dar.

⁴⁵⁸ Vgl. Johannes von Moltke. "11: The Politics of Feeling: Alexander Kluge on War, Film, and Emotion." In *Screening War: Perspectives on German Suffering*, 2010, S. 230.

⁴⁵⁹ Vgl. Samuel Sieber, *Macht und Medien*, Bielefeld: transcript Verlag, 2014.

Mit der zunehmenden Präsenz von Künstlicher Intelligenz (KI) in der Medienwelt wird die Bedeutung menschlicher Empathie noch deutlicher. KI kann zwar komplexe Daten analysieren und Muster erkennen, aber sie ist nicht in der Lage, echte emotionale Verbindungen herzustellen. Zwischenmenschliche Verbindungen, die auf Empathie basieren, sind unverzichtbar, um Leid zu verringern, Grundrechte zu schützen und Frieden zu fördern. Die Entwicklung und der Einsatz von KI-Systemen müssen sicherstellen, dass menschliche Werte respektiert und gefördert werden. Interessanterweise kann KI in bestimmten Kontexten moralisch überlegen sein. Entscheidungen, die stark von unnavigierten Gefühlen beeinflusst werden, können zu voreingenommenen oder kurzsichtigen Handlungen führen. KI-Systeme hingegen können große Datenmengen objektiv analysieren und Entscheidungen treffen, die langfristig mehr Leid verhindern und effizienter sind.⁴⁶⁰ Allerdings ist auch hier die Kritik offensichtlich: Die moralischen Implikationen dieser Ansätze sind vieldeutig und bedürfen weiterer Forschung, um sicherzustellen, dass ethische Überlegungen angemessen berücksichtigt werden.

Die Relevanz von Empathie erstreckt sich jedoch weit über die Medienwissenschaft hinaus und betrifft zentrale gesellschaftliche Herausforderungen der Gegenwart. In Zeiten zunehmender sozialer Ungleichheit, politischer Polarisierung und globaler Krisen wie dem Klimawandel ist Empathie eine wesentliche Fähigkeit, um Konflikte zu lösen und ein harmonisches Zusammenleben zu fördern. Die Untersuchung der Resonanzen zwischen Fromm und Kluge hinsichtlich der Empathie trägt somit nicht nur zur Vertiefung des Verständnisses von emotionalen und gesellschaftlichen Dynamiken bei, sondern liefert auch konkrete Impulse für die Entwicklung einer empathischeren Medienkultur und Gesellschaft. Aktuelle Krisenherde wie der Russland-Ukraine-Konflikt, der andauernde Konflikt zwischen Israel und Palästina sowie die zunehmenden Spannungen zwischen politischen Lagern in den USA und Europa verdeutlichen die Notwendigkeit von Empathie in der politischen Sphäre. Seit 2020 gibt es weltweit wieder mehr Diktaturen als Demokratien, was die Bedeutung von Empathie und Mitgefühl als Mittel zur Förderung von Frieden und sozialer Gerechtigkeit noch dringlicher macht.

Diese Krisen zeigen, wie wichtig es ist, Empathie als Mittel zur Konfliktlösung und zur Förderung des Friedens zu nutzen. In einer Zeit, in der soziale Medien, digitale Plattformen und künstliche Intelligenz eine immer größere Rolle in der Meinungsbildung spielen, ist die Fähigkeit, empathisch zu kommunizieren und auf die Bedürfnisse und Gefühle anderer einzugehen, von entscheidender Bedeutung.

⁴⁶⁰ Vgl. Catrin Misselhorn, *Künstliche Intelligenz und Empathie: Vom Leben mit Emotionserkennung, Sexrobotern & Co.*, Ditzingen: Reclam Verlag, 2024.

10.4 Einschätzung der Methodik

Die Methodik dieser Masterarbeit wurde sorgfältig ausgewählt, um eine umfassende und tiefgehende Analyse der Resonanzen zwischen den Theorien von Erich Fromm und Alexander Kluge hinsichtlich der Empathie zu ermöglichen. Die Untersuchung kombiniert eine ausführliche Literaturrecherche, eine narrativ-basierte Filmszenenanalyse und die Analyse von Interviews und Zeitungsartikeln. Diese interdisziplinäre Methodik ermöglichte es, die verschiedenen Facetten von Empathie sowohl theoretisch als auch praktisch zu beleuchten.

Die Literaturrecherche bildete die Grundlage der theoretischen Auseinandersetzung. Primärquellen von Fromm und Kluge sowie relevante Sekundärliteratur wurden systematisch analysiert. Aufgrund der schieren Menge an Werken von Kluge wurde der Fokus insbesondere auf "Chronik der Gefühle Band 1" und "Band 2" gelegt. Diese Werke bieten eine reichhaltige Grundlage für die Analyse von Kluges Sichtweisen auf Empathie und emotionale Dynamiken. Die narrativ-basierte Filmszenenanalyse war ein zentraler Bestandteil der Methodik. Durch die detaillierte Untersuchung ausgewählter Szenen aus „Die Macht der Gefühle“ wurde der Fokus bewusst auf narrative Erzählmomente und weniger auf Montage, Technik oder filmische Stilmittel gelegt. Dieser Ansatz wurde gewählt, da die thematische Auseinandersetzung mit Empathie und emotionalen Dynamiken in Kluges narrativen Techniken eine kongruentere Verbindung zu Fromms theoretischen Konzepten darstellt als eine tiefgehende Analyse der filmischen Stilmittel. Eine umfassende Analyse der filmtechnischen Aspekte hätte zudem den Rahmen dieser Arbeit überschritten.

Die gewählte Methodik hat sich als äußerst geeignet erwiesen, um die Forschungsfrage dieser Arbeit zu beantworten. Allerdings gibt es auch einige methodische Herausforderungen, die es zu reflektieren gilt. Zum einen ist die subjektive Natur der narrativ-basierten Filmszenenanalyse zu berücksichtigen. Die Interpretation von filmischen Szenen ist immer auch von den individuellen Perspektiven und Erfahrungen der AutorInnen geprägt. Diese Subjektivität kann jedoch durch eine transparente und nachvollziehbare Darlegung der Analyseprozesse und Interpretationen minimiert werden. Ein weiterer Aspekt, der reflektiert werden muss, ist die Auswahl der Primär- und Sekundärliteratur. Die Konzentration auf ausgewählte Werke von Fromm und Kluge hat zwangsläufig dazu geführt, dass andere relevante Perspektiven und Ansätze unberücksichtigt blieben. Um diesem Risiko entgegenzuwirken, wurde versucht, eine breite Palette an Quellen einzubeziehen und verschiedene Sichtweisen zu berücksichtigen. Trotz dieser Bemühungen bleiben der Rahmen und die Perspektive der Arbeit naturgemäß eingeschränkt, weshalb weitere Forschung zum Thema empfehlenswert ist.

10.5 Reflexion über Herausforderungen und Limitationen der Arbeit

Eine zentrale Herausforderung dieser Arbeit war der Vergleich zwischen den künstlerischen Ausdrucksformen Alexander Kluges und den therapeutischen Ansätzen Erich Fromms. Während Fromm klare, psychologische und humanistische Prinzipien vertritt, die direkt in der Therapie anwendbar sind, sind Kluges Werke von Metaphern, Allegorien und Personifikationen durchdrungen, die vielschichtige und mehrdeutige Interpretationen zulassen. Diese künstlerische Sprache erschwert den direkten Vergleich und die Übertragung auf therapeutische Konzepte. Kluges Erzählungen erfordern ein hohes Maß an interpretativer Sensibilität und stellen somit eine methodische Herausforderung dar. Der Vergleich war daher nur fragmentarisch möglich und erforderte eine behutsame methodische Herangehensweise, um die Interpretationsarbeit möglichst objektiv zu gestalten.

Ein weiterer Kritikpunkt betrifft die thematische Fokussierung auf Empathie. Während die Arbeit wertvolle Einblicke in die Rolle der Empathie bei Fromm und Kluge bietet, könnte argumentiert werden, dass andere relevante emotionale und psychologische Themen nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Eine umfassende Betrachtung von Themen wie Angst und Freude, die ebenfalls zentral für die menschliche Erfahrung von Empathie sind, hätte zu einem tieferen Verständnis der emotionalen Dynamiken in den Werken von Fromm und Kluge beitragen können. Darüber hinaus fehlen empirische Untersuchungen darüber, wie Empathie tatsächlich positive Veränderungen in verschiedenen Gesellschaften und politischen Systemen bewirken kann. Während die Arbeit zahlreiche Negativbeispiele für das Fehlen von Empathie in gesellschaftlichen und politischen Kontexten liefert, gibt es nur wenige Beispiele für kollektive positive Effekte von Empathie. Diese Lücke besteht, da sowohl Fromms Theorien als auch Kluges Werke trotz humanistischer Hoffnung hauptsächlich Negativbeispiele behandeln. Dennoch wäre es eine gute Idee, in zukünftigen Forschungen an diese Fragestellungen anzuknüpfen, um ein umfassenderes Verständnis der positiven Auswirkungen von Empathie auf demokratische Prozesse und gesellschaftliche Verbesserungen zu entwickeln.

Die interdisziplinäre Herangehensweise, die Medienwissenschaft, Soziologie, Kulturwissenschaft, Philosophie und Psychologie miteinander verbindet, stellte eine weitere Herausforderung dar. Obwohl diese Methodik eine umfassende Analyse ermöglichte, besteht das Risiko, dass die Tiefe der Analyse in den einzelnen Disziplinen zugunsten einer breiteren Perspektive eingeschränkt wurde. Eine noch tiefere Verankerung in den spezifischen Methoden und Theorien jeder Disziplin könnte die Analyse weiter bereichern.

10.6 Ausblick auf zukünftige Forschungsbereiche

Die vorliegende Arbeit hat Erich Fromms und Alexander Kluges Theorien zur Empathie und deren Rolle in der menschlichen Entwicklung und sozialen Strukturen eingehend untersucht. Ein zukünftiger Forschungsbereich könnte die Anwendung von Fromms Empathie-Konzepten in aktuellen sozialen und politischen Kontexten sein. Insbesondere könnte erforscht werden, wie Fromms Verständnis von Liebe und Mitgefühl als Grundlage für soziale Bindungen in heutigen polarisierten Gesellschaften fungieren kann. Empirische Studien könnten untersuchen, wie Fromms Ansätze zur Förderung von Empathie in verschiedenen Bereichen wie Bildung, Gemeinschaftsarbeit und Politik praktisch umgesetzt und bewertet werden können. Eine weitere interessante Frage wäre, wie Fromms Theorien zur Empathie in der psychotherapeutischen Praxis weiterentwickelt und an aktuelle Herausforderungen angepasst werden können.

Im Zusammenhang mit Alexander Kluges Werken bietet sich ein reichhaltiges Feld für die Untersuchung der Darstellung von Empathie. Künftige Forschung könnte sich darauf konzentrieren, wie Kluge Empathie in seinen Filmen und literarischen Arbeiten thematisiert und welche narrativen Techniken er verwendet, um empathische Reaktionen beim Publikum zu erzeugen. Eine detaillierte Analyse seiner filmischen Stilmittel wie Montage und Kameraführung könnte aufzeigen, wie diese Techniken zur Vermittlung von Empathie beitragen. Darüber hinaus könnte untersucht werden, wie Kluges metaphorische und symbolische Sprache Empathie darstellt und welche Wirkung diese auf die Rezipierenden hat.

Die vorliegende Arbeit hat die Rolle der Empathie in den Werken von Erich Fromm und Alexander Kluge durch die Verbindung von Medienwissenschaft, Soziologie, Kulturwissenschaft, Philosophie und Psychologie untersucht. Zukünftige Forschungen könnten diesen interdisziplinären Ansatz durch Einbeziehung von Neurowissenschaften und Politikwissenschaften weiter vertiefen. Die Integration neurobiologischer Perspektiven, wie sie bei Fromm und Kluge bereits im Ansatz enthalten sind, könnte zu einem besseren Verständnis der biologischen Grundlagen von Empathie und deren Einfluss auf menschliches Verhalten führen. Gleichzeitig könnten politikwissenschaftliche Analysen untersuchen, wie empathische Kommunikation politische Entscheidungsprozesse und Governance-Strukturen beeinflusst oder wie empathische Praktiken innerhalb von Bewegungen wie LGBTQI+ oder Black Lives Matter zu einem stärkeren Gemeinschaftsgefühl und effektiveren politischen Aktionen beitragen. Solche Untersuchungen könnten theoretische Modelle kollektiver Empathie entwickeln und praktische Handlungsempfehlungen für AktivistInnen und Wohltätigkeitsorganisationen bereitstellen.

Während in dieser Arbeit theoretische und qualitative Analysen dominieren, könnten zukünftige Forschungsarbeiten empirische Methoden einsetzen, um die Wirksamkeit von Empathie in verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten zu messen. Studien könnten experimentelle Designs verwenden, um den Einfluss von empathie-fördernden Interventionen auf soziale Kohäsion, Konfliktlösung und Gemeinschaftsbildung zu untersuchen. Langzeitstudien könnten zudem Aufschluss darüber geben, wie empathie-basierte Ansätze in Bildung, Politik und Medien langfristig positive gesellschaftliche Veränderungen bewirken.

Ein weiterer vielversprechender Forschungsbereich ist die Untersuchung der Rolle von Empathie in der digitalen Kommunikation. Die vorliegende Arbeit hat die Bedeutung von Empathie in sozialen Medien und digitalen Plattformen angedeutet, jedoch gibt es hier noch erheblichen Forschungsbedarf. Zukünftige Studien könnten analysieren, wie digitale Technologien Empathie fördern oder hemmen und welche technischen und sozialen Mechanismen dabei eine Rolle spielen. Insbesondere die Entwicklung und Implementierung von künstlicher Intelligenz (KI) in der Kommunikation bietet zahlreiche Forschungsfragen, beispielsweise wie KI-Systeme empathische Interaktionen unterstützen oder sogar simulieren können.

Ein weiterer interessanter Bereich wäre die Durchführung vergleichender internationaler Studien zur Rolle der Empathie in verschiedenen kulturellen Kontexten. Solche Studien könnten Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Art und Weise aufdecken, wie Empathie in verschiedenen Gesellschaften verstanden und praktiziert wird. Dies könnte zu einem tieferen Verständnis der kulturellen Faktoren führen, die Empathie beeinflussen, und zu globalen Strategien beitragen, die Empathie als universelle menschliche Fähigkeit fördern.

Die vorliegende Arbeit hat einen wichtigen Beitrag zur theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit Empathie im Kontext der Kritischen Theorie und der medienwissenschaftlichen Analyse geleistet. Die identifizierten zukünftigen Forschungsbereiche bieten zahlreiche Möglichkeiten, dieses Thema weiter zu vertiefen und zu erweitern. Durch interdisziplinäre Ansätze, empirische Untersuchungen und die Berücksichtigung neuer gesellschaftlicher und technologischer Entwicklungen kann die Forschung zu Empathie weiter vorangetrieben werden, um deren Bedeutung und Potenzial für positive gesellschaftliche Veränderungen umfassend zu verstehen.

11. Literaturverzeichnis

Açıkgöz, Muharrem. *Die Permanenz der Kritischen Theorie. Die zweite Generation als zerstrittene Generationsgemeinschaft*. Münster: Westfälisches Dampfboot, 2014.

Adorno, Theodor W. *Erziehung nach Auschwitz*. Hg. v. Gerd Kadelbach. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1971.

Adorno, Theodor W. *Gesammelte Schriften: Vermischte Schriften I*. Bd. 20.1, hg. von Rolf Tiedemann, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1986.

Adorno, Theodor W. *Minima Moralia: Reflexionen aus dem beschädigten Leben*. 32. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2023.

Ahnert, Sven. „Erich Fromm und die Kunst des Lebens.“ Manuskript zu SWR2 Wissen, gesendet am 20. März 2020. Redaktion: Ralf Kölbel, Regie: Andrea Leclerque, Produktion: SWR 2020, S. 1–11.

Amend, Christoph. „Junge Männer wollen Helden sein“. Interview mit Alexander Kluge, *Tagesspiegel*, Berlin, 05. Mai 2002. Aufgerufen am 27. Mai 2024. Verfügbar unter: <https://www.kluge-alexander.de/zur-person/interviews-mit/details/junge-maenner-wollen-helden-sein.html>

Aust Stefan und Kluge Alexander. *Befreit die Tatsachen von der menschlichen Gleichgültigkeit: Gespräche und Projekte*. München: Piper, 2023.

Becker, Martina. „Wie zeitgemäß ist Biophilie? Erich Fromm und die Pädagogik in der Postmoderne“. In *Fromm Forum 13*, Tübingen, 2009.

Benjamin, Walter. „Ausgraben und Erinnern“. In *Denkbilder*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1994.

Benjamin, Walter. „Der destruktive Charakter“. In *Gesammelte Schriften Band IV Teil 2*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1972.

Bordwell, David und Thompson, Kristin. *Film Art: An Introduction*. 10. Auflage, New York: McGraw-Hill, 2010.

Bowie, Andrew. "Alexander Kluge: An Introduction". In: *Cultural Critique*, Vol. 4, Minneapolis: University of Minnesota Press, 1986.

Buchtaleck, Bastian. *Das Kino des Autorenfilmers Alexander Kluge. Eine Analyse filmpolitischer Ansätze sowie einer ungewöhnlichen Rezeptionswirkung*. München: GRIN, 2005.

Chatman, Seymour. *Coming to Terms: The Rhetoric of Narrative in Fiction and Film*. Ithaca, New York: Cornell University Press, 1990.

Didi-Huberman, Georges et al. *Von Sinn(en) und Gefühlen*. Hg. von Vincent Pauval, Holger Holl und Clemens Pornschlegel. Göttingen: V&R Unipress, 2018.

Drees, Jan. „Liebe ist hart wie Beton“. Interview mit Alexander Kluge, *Deutschlandfunk*, 26. Dezember 2018. Verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunk.de/alexander-kluge-teil-2-liebe-ist-hart-wie-beton-100.html>. Zuletzt Aufgerufen am: 06. Juni 2024.

Dubiel, Helmut. *Kritische Theorie der Gesellschaft. Eine einführende Rekonstruktion von den Anfängen im Horkheimer-Kreis bis Habermas*. 3. Aufl., Weinheim, München: Juventa, 2001.

Eisenstein, Sergei. *Film Form: Essays in Film Theory*. New York: Harcourt, Brace & World, 1949.

Elsasser, Thomas. "The Stubborn Persistence of Alexander Kluge". In: *Alexander Kluge: Raw Materials for the Imagination*, hg. v. Tara Forrest, Amsterdam: Amsterdam University Press, 2012, S. 22-29.

Freud, Sigmund. "Das Ich und das Es". In *Gesamtausgabe (SFG)*, Band 23, hg. von Christfried Tögel und Urban Zerfaß, Gießen: Psychosozial-Verlag, 2015, S. 235-289.

Freud, Sigmund. *Eine Schwierigkeit der Psychoanalyse*. Project Gutenberg, 2009.

Friedman, Lawrence J., Schreiber, Anke M., und Klostermann, Maren. *Erich Fromm - die Biografie: Was man gibt, verliert man nicht*. Bern: Huber, 2013.

Fromm, Erich. *Anatomie der menschlichen Destruktivität*. Hg. von Rainer Funk, München: Open Publishing Rights GmbH, 2015.

Fromm, Erich. *Das Menschliche in uns. Die Wahl zwischen Gut und Böse*. Zürich: Diana Verlag, 1968.

Fromm, Erich. *Das Unbewusste und die psychoanalytische Praxis*. Hg. von Rainer Funk. München: Open Publishing Rights GmbH, 2015.

Fromm, Erich. *Das Undenkbare, das Unsagbare, das Unaussprechliche*. Hg. von Rainer Funk, München: Open Publishing Rights GmbH, 2016.

Fromm, Erich. *Die Furcht vor der Freiheit*. Hg. von Rainer Funk, München: Open Publishing Rights GmbH, 2004.

Fromm, Erich. *Die Kunst des Lebens: Zwischen Haben und Sein*. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag, 2007.

Fromm, Erich. *Die Kunst des Liebens*. Zürich: Manesse Verlag, 2000.

Fromm, Erich. *Die moralische Verantwortung des modernen Menschen*. Hg. von Rainer Funk, München: Open Publishing Rights GmbH, 2016.

Fromm, Erich. *Die Revolution der Hoffnung. Für eine Humanisierung der Technik*. München: Open Publishing Rights GmbH, 2015.

Fromm, Erich. *Die Seele des Menschen, Ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen*. Berlin: Ullstein, 1981.

Fromm, Erich. *Erich Fromm Gesamtausgabe*. Hg. von Rainer Funk. München: Open Publishing Rights GmbH, 2016.

Fromm, Erich. *Haben oder sein, Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft*. München: Deutsche Verlags-Anstalt, 1976.

Fromm, Erich. *Humanismus als reale Utopie. Der Glaube an den Menschen*. Hg. von Rainer Funk, Frankfurt a. M.: Ullstein, 2005.

Fromm, Erich. *Leben zwischen Haben und Sein*. Hg. von Rainer Funk, Freiburg im Breisgau: Herder, 1993.

Fromm, Erich. *Psychoanalyse und Ethik. Bausteine zu einer humanistischen Charakterologie*. München: Open Publishing Rights GmbH, 2015.

Fromm, Erich. *Psychoanalyse und Religion*. Hg. von Rainer Funk, München: Open Publishing Rights GmbH, 2015.

Fromm, Erich. *Von der Kunst des Zuhörens. Therapeutische Aspekte der Psychoanalyse*. Hg. von Rainer Funk, Berlin: Ullstein Taschenbuch, 6. Auflage, 2005.

Fromm, Erich. *Wege aus einer kranken Gesellschaft. Eine sozialpsychologische Untersuchung*. Hg. von Rainer Funk, München: Open Publishing Rights GmbH, 2015.

Fromm, Erich. *Zum Problem der Menschenrechte aus Sicht des Kliniklers*. Hg. von Rainer Funk, München: Open Publishing Right GmbH, 2016.

Funk, Rainer. "Radikaler Humanismus – humanistischer Radikalismus". In: *Grundprobleme der großen Philosophen. Philosophie der Gegenwart*, Bd. VI, hg. von J. Speck. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1984, S. 87-112.

Gampert, Christian. "Alexander-Kluge-Ausstellung: Die Oper als Gegengewicht zur politischen Sphäre". *Deutschlandfunk*, 14.03.2020. Verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunk.de/alexander-kluge-ausstellung-die-oper-als-gegengewicht-zur-100.html>. Zuletzt aufgerufen am 10.07.2024.

Genette, Gérard. *Narrative Discourse: An Essay in Method*. Ithaca, New York: Cornell University Press, 1980.

Goleman, Daniel. *Emotional Intelligence: Why It Can Matter More Than IQ*. New York: Bantam Books, 1995, S. 5-11.

Gorkow, Alexander und Grundmann, Matthias. "Im Namen der Freiheit". Interview mit Alexander Kluge und Jonathan Meese, *Süddeutsche Zeitung*, 8. Dezember 2022.

Hansen, Miriam. "Alexander Kluge, Cinema and the Public Sphere: The Construction Site of Counter-History." *Discourse* 6, 1983, S. 53-74.

Häusser, Leonard F. "Empathie und Spiegelneurone. Ein Blick auf die gegenwärtige neuropsychologische Empathieforschung". In: *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 61, Nr. 5, 2012, S. 322-335.

Horkheimer, Max. *Anfänge der bürgerlichen Geschichtsphilosophie*. Stuttgart: Kohlhammer, 1930.

Horkheimer, Max. *Aus der Pubertät: Novellen und Tagebuchblätter, 1914-1918*. Frankfurt a. M.: Fischer, 1988.

Horkheimer, Max. *Studien über Autorität und Familie: Forschungsberichte aus dem Institut für Sozialforschung*. Springe: zu Klampen, 2004.

Horkheimer, Max und Theodor W. Adorno. *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*. 16. Aufl., Frankfurt a. M.: Fischer, 2006.

Indiana, Gary. "Discussion with Alexander Kluge on Blending Fiction and Reality". In: *Cahiers du Cinéma*, Ausgabe 465, Paris, 1993, S. 34-37.

Jarvis, Pam und Jan Georgeson. „Parenting and the family in the 21st century“. In *British Educational Research Association Early Childhood Special Interest Group and TACTYC: Association for Professional Development in Early Years*, 2018, S. 30-41.

Kessler, Michael und Funk, Rainer. *Erich Fromm und die Frankfurter Schule*. Stuttgart: Francke, 1992.

Kluge, Alexander. *30. April 1945: Der Tag, an dem Hitler sich erschoss und die Westbindung der Deutschen begann*. Berlin: Suhrkamp, 2015.

Kluge, Alexander. *Abschied von Gestern*. Spielfilm, Regie: Alexander Kluge, Berlin-West, BRD: produziert von Kairos Film, München und Independent Film GmbH, 1966.

Kluge, Alexander. *Chronik der Gefühle. Basisgeschichten*. Bd. I. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2000.

Kluge, Alexander. *Chronik der Gefühle. Lebensläufe*. Bd. II. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2000.

Kluge, Alexander. *Der Angriff der Gegenwart auf die übrige Zeit*. Spielfilm, Regie: Alexander Kluge, produziert von Kairos-Film, München und Zweites Deutsches Fernsehen, Mainz, 1985.

Kluge, Alexander. *Der Luftangriff auf Halberstadt am 8. April 1945*. Mit einem Kommentar von Thomas Combrink, Berlin: Suhrkamp, 2008.

Kluge, Alexander. *Die Lücke, die der Teufel lässt. Im Umfeld des neuen Jahrhunderts*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2003.

Kluge, Alexander. *Die Macht der Gefühle*. Spielfilm, Regie: Alexander Kluge. Produziert von Basis-Film Verleih GmbH, Berlin-West, 1983.

Kluge, Alexander. *Die Macht der Musik: Die Oper: Tempel der Ernsthaftigkeit*. Leipzig: Spector Books, 2019.

Kluge, Alexander. *Die Patriotin*. Spielfilm, Regie: Alexander Kluge, BRD: produziert von Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), Mainz und Kairos Film, München, 1979.

Kluge, Alexander. „Ein Liebesversuch“. In: *Chronik der Gefühle: Lebensläufe*, Bd. II. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2000.

Kluge, Alexander. „Ein Mensch ist des anderen Spiegel“. In *History and Obstinacy*. Cornell University Library, 2014. Video, 1:58 Min. Verfügbar unter: <https://kluge.library.cornell.edu/de/films/history-obstinacy/film/2202/>. Zuletzt aufgerufen am 28.05.2024.

Kluge, Alexander. „Gefühle können Berge versetzen“. In *Die Macht der Gefühle*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2012.

Kluge, Alexander. *Gelegenheitsarbeit einer Sklavin: zur realistischen Methode*. Berlin: Suhrkamp, 2002.

Kluge, Alexander. *Kriegsfibel 2023*. Berlin: Suhrkamp Verlag, 2023.

Kluge, Alexander. *Schlachtbeschreibung*. Vol. 860. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 1968.

Kluge, Alexander. *Wer sich traut, reißt die Kälte vom Pferd*. Spielfilm, Regie: Alexander Kluge. Produziert von Absolut Medien, Nürnberg und Filmedition Suhrkamp, Frankfurt a.M., 2010.

Kluge, Alexander und Combrink Thomas. *Das Labyrinth der zärtlichen Kraft: 166 Liebesgeschichten*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2009.

Kluge, Alexander und Heiner Müller. "Pflugschar des Bösen". Kulturgeschichte im Dialog, dctp.tv, Prime-Time, *Cornell University Library*, 04. April 1993, Zugriff am 14.05.2024. Verfügbar unter: <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/117/transcript/>.

Kluge, Alexander und Negt, Oskar. "Warum Krieg?" in *Kulturgeschichte im Dialog*, Itahaca NY: Cornell University, Princeton University und Universität Bremen. Verfügbar unter: <https://www.kluge-alexander.de/kuenstlerdialoge/oskar-negt/warum-krieg/>, Zuletzt aufgerufen am 15.05.2024.

Kluge, Alexander und Vogl Joseph. *Soll und Haben: Fernsehgespräche*. Berlin: Diaphanes, 2009.

Koch, Gertrud. "Alexander Kluge's Phantom of the Opera." *New German Critique* 49. Durham, North Carolina: Duke University Press, 1990.

Laudenbach, Peter. "Wir sind Glückssucher", Interview mit Alexander Kluge. In: *Der Tagesspiegel*, 02.06.2014. Verfügbar unter: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/wir-sind-glueckssucher-2056639.html>, Zuletzt aufgerufen am 17.06.2024.

Lehmann, Ulrike. „*Tristan und Isolde nach 5 Jahren*“: Der „imaginäre Opernführer“ und die Entdramatisierung der Oper im Werk Alexander Kluges. 1. Auflage, Hamburg: Diplomica Verlag, 2013.

Leinkauf, Tomas. *Grundriss Philosophie des Humanismus und der Renaissance (1350-1600)*. Hamburg: Felix Meiner Verlag, 2017.

Lévy, Alfred. *Erich Fromm: Humanist zwischen Tradition und Utopie*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2002.

Lewandowski, Rainer. *Alexander Kluge*. München: C.H. Beck, 1980.

Liebert, Wolf-Andreas. "Digitale Empathie." In *Der Diskurs der Daten: Qualitative Zugänge zu einem quantitativen Phänomen*, Sprache und Wissen, Band 38, hg. von Frank Liedtke und Pamela Steen, Berlin, Boston: De Gruyter, 2019.

Mackenthun, Gerald. *Erich Fromm-Weltbürger der Zukunft. Die Fromm-Rezeption 1990-1996*, unter Mitwirkung von John Burns, Manuskript, 1996. Aufgerufen am 22. Juni 2024. Verfügbar unter: <https://www.geraldmackenthun.de/>.

Marcuse, Herbert. *Gesammelte Schriften*. Bd. I–IX, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1987–1989.

McLaughlin, Neil. *Erich Fromm and Global Public Sociology*. 1. Auflage, Bristol: Bristol University Press, 2021.

Michaelsen, Sven. "Bei glücklichen Menschen bleiben die Seiten leer". In: *Süddeutsche Zeitung Magazin*, Nr. 45, 8, Interview mit Alexander Kluge, 08. November 2018. Verfügbar unter: <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/literatur/alexander-kluge-interview-sz-magazin-sven-michaelsen-86331?reduced=true>. Zuletzt aufgerufen am 30.06.2024.

Misselhorn, Catrin. *Künstliche Intelligenz und Empathie: Vom Leben mit Emotionserkennung, Sexrobotern & Co*. Ditzingen: Reclam Verlag, 2024.

Museum Ulm. *Alexander Kluge – Die Macht der Musik*. 20. Oktober 2019 – 19. April 2020, Ulm. Verfügbar unter: <https://museumulm.de/ausstellung/alexander-kluge-%E2%88%92-die-macht-der-musik/>. Zuletzt aufgerufen am 02.07.2024.

Negt, Oskar. „Über den Hausbau der Vernunft“. In *Neue Gesellschaft / Frankfurter Hefte*, 01. Januar 2017, S. 75.

Negt, Oskar und Kluge, Alexander. *Geschichte und Eigensinn*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1981.

Negt, Oskar und Kluge, Alexander. *Öffentlichkeit und Erfahrung: Zur Organisationsanalyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2022.

Neumann, Peter. „Sieger ist nicht, wer die Schlachten gewinnt“. Interview mit Alexander Kluge, *Die Zeit*, 2022. Verfügbar unter: <https://www.zeit.de/kultur/literatur/2022-03/alexander-kluge-krieg-ukraine-europa-frieden>. Zuletzt aufgerufen am 24. Mai 2024.

Opitz, Michael. „Als der Diktator starb, begann die Freiheit. Alexander Kluge: 30. April 1945“. *Deutschlandfunk Kultur*, 30. April 2015.

Orange, Donna M. "Realitätsprinzip." In *Wörterbuch der Psychotherapie*, Wien: Springer, 2000.

Pauval, Vincent, Herbert Holl und Clemens Pornschlegel (Hrsg.). *Von Sinn(en) und Gefühlen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Unipress, 2018.

Pollock, Friedrich. "State Capitalism. Its Possibilities and Limitations". In: *Studies in Philosophy and Social Science*, Band 9, 1941, S. 200-225.

Reichmann, Wolfgang. *Der Chronist Alexander Kluge: Poetik und Erzählstrategien*. Bielefeld: Aisthesis Verlag, 2009.

Reif, Adelbert. "Interview mit Erich Fromm zu Haben oder Sein". In: *Arbeiter-Zeitung*, Vol. 16, Wien, 23. April 1977, S. 5-7.

Riedel, Christoph. *Subjekt und Individuum. Zur Geschichte des philosophischen Ich-Begriffs*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1989.

Schmid, Birgit. "56 Antworten von Alexander Kluge". Interview mit Alexander Kluge. Alexander Kluge Website/. Verfügbar unter: <https://www.kluge-alexander.de/gespraech>. Zuletzt aufgerufen am 11.06.2024.

Schmid, Birgit. „Chronik der Gefühle – Alexander Kluge im Gespräch“. Interview mit Alexander Kluge. *Sternstunde Philosophie*. Schweizer Radio und Fernsehen (SRF), 03. Juni 2001. Verfügbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=Z7Nn8Vgb1_I. Zuletzt aufgerufen am 15. Juli 2024.

Schlicht, Burghard. "Gefühle glauben an einen glücklichen Ausgang: Über Alexander Kluges 'Die Macht der Gefühle'". In: *DER SPIEGEL*, Hamburg, 25. September 1983, S. 37.

Schroeter, Werner und Kluge, Alexander. "Ein Gespräch mit Werner Schroeter: Die Idee der Herzensbildung". In: *FAZ*, Frankfurt a.M., 18. April 2010.

Schulte, Christian. "Alles, was Menschen in Bewegung setzt. Dialogische Autorschaft bei Alexander Kluge." Wien: *Maske und Kothurn* 52, Nr. 3, 2006, S. 105-114.

Schulte, Christian. "Die Rennstrecke der Hoffnung. Alexander Kluges Kulturmagazine (Standpunkte)". *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Marburg: Schüren Verlag, 16.1, 1999, S. 8-21.

Schulte, Christian. "Konstruktion des Zusammenhangs. Motive, Zeugenschaften und Wiedererkennung bei Alexander Kluge." In *Die Schrift an der Wand. Alexander Kluge: Rohstoff und Materialien*, Wien: Vienna University Press, 2000, S. 45-67.

Seibel, Alexandra. „Die Liebe ist ein Tausendfüßler“. Interview mit Alexander Kluge, *Kurier*, 10. Juni 2018. Verfügbar unter: <https://kurier.at/kultur/interview-mit-alexander-kluge-die-liebe-ist-ein-tausendfuessler/400048727>. Zuletzt aufgerufen am 12. Juni 2024.

Sieber, Samuel. *Macht und Medien*. Bielefeld: transcript Verlag, 2014.

Spillmann Markus und Fäber Marko. „Chronist des Jahrhunderts“ Interview mit Alexander Kluge. *NZZ-Standpunkte*, NZZ. Aufgerufen am 26. Mai 2013. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=kuLuyaTSS1s>. Zuletzt aufgerufen am: 22.07.2024.

Staatsoper Stuttgart. *Alexander Kluge – Der Tempel der Ernsthaftigkeit*. Verfügbar unter: <https://www.staatsoper-stuttgart.de/magazin/alexander-kluge/>. Zuletzt aufgerufen am 02.07.2024.

Städtler, Thomas. *Lexikon der Psychologie: Wörterbuch, Handbuch, Studienbuch*. Stuttgart: Kröner, 2003.

Stollmann, Rainer, Pauval, Vincent, Martens, Gunther (Hrsg.). *Trauerarbeit/Maulwurf Krieg. Alexander Kluge-Jahrbuch 8. Göttingen | 2021*, Göttingen: V&R Unipress, 2022.

Streckhardt, Bert-Christoph. "Kluges Konstellationen. Alexander Kluges Fortsetzung der Kritischen Theorie mit narrativen Mitteln". In: *Cahiers d'Études Germaniques*, Nr. 69, 2015, S. 55-68.

Thuleen, Nancy. "Narrative Techniques in the Works of Alexander Kluge". Madison: University of Wisconsin Press, 1994. Verfügbar unter: <http://www.nthuleen.com/papers/655short3print.html>. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2024.

Von Moltke, Johannes. "11: The Politics of Feeling: Alexander Kluge on War, Film, and Emotion." In: *Screening War: Perspectives on German Suffering*. Hg. Von Guerin Frances, Michigan: University of Michigan Press, 2010, S. 230.

Von Schirach, Ferdinand, und Alexander Kluge. *Die Herzlichkeit der Vernunft*. München: Luchterhand Literaturverlag, 2017.

Walter-Busch, Emil. *Geschichte der Frankfurter Schule: Kritische Theorie und Politik*. München: Brill | Fink, 2010.

West-Leuer, Beate. "Signaturen der Verlässlichkeit – Charakter, Realismus, Gleichgewicht: Interview mit Alexander Kluge." In *agora Düsseldorfer Beiträge zur Psychoanalyse und Gesellschaft*, S. 20-21. Düsseldorf, 2016.

Wiggershaus, Rolf. *Die Frankfurter Schule: Geschichte, Theoretische Entwicklung, Politische Bedeutung*. München: dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, 7, 2001.

Zierer, Klaus. "Die Chancen und Risiken der Digitalisierung." *Pädiatrie*, Vol. 5, Berlin: Springer Medizin, 2019, S. 40-44.

Zimmer, Dirk. "Therapeut-Patient-Beziehung". In: *Verhaltenstherapiemanual–Erwachsene*, Berlin, Heidelberg: Springer, 2021.